

fairbanking

MAGAZIN FÜR NACHHALTIGE FINANZWIRTSCHAFT
GESCHÄFTSBERICHT 2016



KLIMAWANDEL

VERANTWORTUNG FÜR MORGEN

»Wir sind die letzte Generation, die etwas gegen den Klimawandel tun kann.«

BARACK OBAMA



NACHHALTIGE VERMÖGENS-ANLAGE ETHISCH INVESTIEREN – MIT ZWEI NEUEN FONDS

SEITE 18



KUNDEN STELLEN SICH VOR »WIR LIEFERN DEN KRAFTSTOFF DER ZUKUNFT«

SEITE 28



ESSEN – DIE GRÜNE HAUPTSTADT EUROPAS

SEITE 36



GESCHÄFTSBERICHT 2016 ZAHLEN UND FAKTEN

SEITE 40

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

noch nie gab es auf der Erde eine höhere Konzentration an Kohlendioxid als heute. Die Folgen für das Klima sind bekannt – das Thema gilt nicht umsonst als eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Wer sich wie die BIB einem nachhaltigen Handeln und Wirtschaften verpflichtet fühlt, beschäftigt sich daher immer wieder intensiv mit den Fragen des Klimawandels.

Für die aktuelle Ausgabe unseres Magazins ist es uns gelungen, verschiedene Autoren zu gewinnen, die das Titelthema von unterschiedlichen Standpunkten aus beleuchten: So legen uns Experten des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung die Problematik aus wissenschaftlicher Sicht dar. Eine Familie, die auf den Spuren des Klimawandels gereist ist, berichtet, wie Eltern und Kinder die Veränderungen in der Natur wahrgenommen haben. Und zwei Vertreter der unabhängigen Entwicklungs- und Umweltorganisation Germanwatch erklären, welche Zusammenhänge zwischen Klimawandel und Migration bestehen.

Auch in den anderen Beiträgen des Heftes verlieren wir das Leitthema nicht aus den Augen: Etwa wenn wir über Essen berichten, die diesjährige »Grüne Hauptstadt Europas«. Mit dem Titel verbunden ist ein vielfältiges Programm, bei dem es immer wieder um den Schutz von Natur und Klima geht. Oder, wenn wir unsere neuen nachhaltigen Fonds vorstellen, denen die Nachhaltigkeitskriterien der BIB zugrunde liegen – zu denen unter anderem die schonende Nutzung von Ressourcen und der Einsatz alternativer Energien zählen. Ganz hinten im Magazin, in unserer Rubrik »Denkraum« finden Sie zudem einige Anstöße zu der Frage, wie viel sich mit vergleichsweise kleinen Schritten erreichen ließe.

Relevante Lektüre gibt es übrigens diesmal auch im Anschluss an das aktuelle Magazin: Dort finden Sie den aktuellen Geschäftsbericht der BIB. Sie erfahren mehr über unsere Zahlen 2016. Und werden sehen: Das vergangene Jahr war erfolgreich, trotz aller Herausforderungen. Maßgeblich dafür ist nicht zuletzt unser nachhaltig ausgerichteteter Ansatz, den Kunden und Mitglieder mitzutragen. Dafür an dieser Stelle ein ganz herzlicher Dank. Denn eines ist klar: Um das Ruder herumzureißen, müssen wir alle zusammen anpacken, und zwar so schnell wie möglich.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre!



Heinz-Peter Heidrich
Vorstandssprecher der BIB

IMPRESSUM

Herausgeber: BIB – BANK IM BISTUM ESSEN eG, Gildehofstraße 2, 45127 Essen, www.bibessen.de
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Ulrich Callegari
Auflage: 12.000 Exemplare
Redaktion: Anne Stolle
Gestaltung und Realisation: Schröter Werbeagentur GmbH, Mülheim/Ruhr
Fotografie: BIB; Schröter Werbeagentur GmbH, Mülheim/Ruhr
Druck: Lensing Druck, Dortmund/Ahaus
 Gedruckt auf Circleoffset Premium White, recycelt aus 100 % Altpapier, klimaneutral

Der Nachdruck ist mit Nennung der Quelle gestattet. Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt erstellt, dennoch kann keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit übernommen werden. Die Gültigkeit der hier abgebildeten Informationen, Daten und Meinungsäußerungen ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Kundenzeitung beschränkt. Aktuelle Entwicklungen der Märkte, gesetzliche Bestimmungen oder andere wesentliche Umstände können dazu führen, dass die hier dargestellten Informationen, Daten und Meinungsäußerungen gegebenenfalls auch kurzfristig ganz oder teilweise überholt sind. Die Beiträge können nicht das jeweilige, den individuellen Verhältnissen angepasste, Beratungsgespräch ersetzen.
 ISSN 2194-2528 // Ausgabe 02.2017

KLIMAWANDEL

VON ZEITEN IM WANDEL	06
WELTWEITE SPUREN	10
Globale Erwärmung und Migration	14
GEISTLICHER IMPULS	16



FOTO: PAOLO SARTORIO/SHUTTERSTOCK.COM

FINANZEN UND GELDANLAGE

KONJUNKTUR UND KAPITALMARKT

Politische Situation hemmt Wachstum	17
-------------------------------------	----

NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

Ethisch investieren – Mit zwei neuen Fonds	18
--	----

STIFTUNGEN

Pauline Herber – Wenig bekannt, viel bewirkt	22
--	----

AUS DER BANK

GESICHTER DER BANK

Ein Zirkel für die Innovation	24
Kurz vorgestellt – neuer Mitarbeiter bei der BIB	25

MITARBEITER UND EHRENAMT

Helfer für alle Fälle	26
-----------------------	----

JUGEND UND AUSBILDUNG

Nachhaltigkeit intensiv – Der Eco-Anlageberater	27
---	----

KUNDEN STELLEN SICH VOR

»Wir liefern den Kraftstoff der Zukunft«	28
--	----

VERSICHERER IM RAUM DER KIRCHEN

Nachhaltig. Neue Wege gehen.	30
------------------------------	----

VORGESTELLT

KURZ NOTIERT	04
--------------	----

FACHBEGRIFFE AUS KIRCHE UND FINANZWELT

Schöpfung und Stoffbilanz	23
---------------------------	----

MEDIENTIPPS

31	
----	--

WAS MACHEN EIGENTLICH GENOSSENSCHAFTEN?

Energiegenossenschaften – Bürger, Kommunen und lokale Wirtschaft an der Energiewende beteiligen	32
---	----

BIB VOR ORT

34	
----	--

ESSEN – DIE GRÜNE HAUPTSTADT EUROPAS

36	
----	--

DENKRAUM

38	
----	--

GEWINNSPIEL

39	
----	--

GESCHÄFTSBERICHT 2016

40	
----	--



FOTO: STOCKSNAPPER/SHUTTERSTOCK.COM

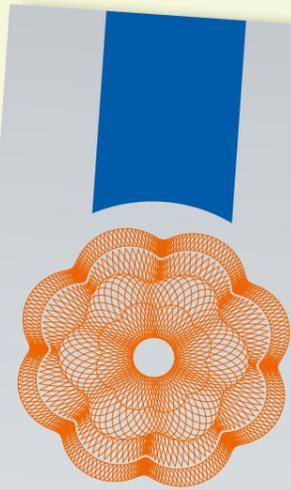
TITELBILD: CHINNAPONG/SHUTTERSTOCK.COM, BARCIN/ISTOCKPHOTO.COM

KURZ NOTIERT

SPAREN, GEWINNEN – UND HELFEN!

Die abgebildete Urkunde macht deutlich: Die Gewinnsparer der BIB waren im vergangenen Jahr überaus erfolgreich. Sie haben nicht nur Preise im Wert von mehr als 17.000 Euro gewonnen, sondern insgesamt auch fast 138.000 Euro angespart.

Darüber hinaus kommen 8.620 Euro über die BIB FAIR BANKING-Stiftung gemeinnützigen Projekten zugute. Wie genau setzt sich dieser Betrag zusammen? Ganz einfach: Das gekaufte Los kostet fünf Euro. Davon werden 80 Prozent gespart, 20 Prozent gehen an die Lotterie. Von diesem Lottereeinsatz fließt wiederum ein Viertel an gemeinnützige Projekte. Wer also ein Los kauft, spart nicht nur, er kann auch gewinnen – und helfen! ■



URKUNDE

Die Gewinnsparer der
BANK IM BISTUM ESSEN eG
waren im Jahr 2016 sehr erfolgreich.

GEWINNEN

Es wurden Preise im Gesamtwert von
17.348 Euro
gewonnen.

SPAREN

Die Gewinnsparer haben einen Betrag von
137.932 Euro
angespart.

HELFEN

Insgesamt wurden mit
8.620 Euro
viele gemeinnützige Einrichtungen in Ihrer Region unterstützt.

Zu diesem Ergebnis gratuliert ganz herzlich
der Gewinnsparverein e.V.

Köln, im Dezember 2016

P. K... F. N...

BÄUMCHEN FÜR BÄUMCHEN WIRD IN DIE ERDE GESETZT, ENTLANG EINER SCHNUR ALS MARKIERUNG DES AKTUELLEN PFLANZBEREICHES.



FELIX FINKBEINER MIT SETZLINGEN (CAMPECHE, MEXIKO)

FOTOS: PLANT-FOR-THE-PLANET



Baumgutschein

Unter www.plant-for-the-planet.org/de/unterstuetzen/baumgeschenk lässt sich ein Baumgutschein über beliebig viele Bäume erwerben. Pro Euro wird dafür ein echter Baum in Campeche gepflanzt. Der Beschenkte kann die Bäume zudem in seinem Namen in einen virtuellen Wald pflanzen und sich dort mit seinem persönlichen Lieblingsbaum verewigen.

■ www.plant-for-the-planet.org/de/unterstuetzen/baumgeschenk

EINE MILLION BÄUME FÜR MEXIKO

Möglichst viele Bäume pflanzen, um die Emission der Treibhausgase zu reduzieren: Das ist das Ziel der Kinder- und Jugendinitiative Plant-for-the-Planet. fairbanking berichtet immer wieder über die Fortschritte der Initiative. Vor zwei Jahren ging es beispielsweise um ein neues Waldgebiet in Mexiko. Grund genug, nachzufragen, was sich dort in der Zwischenzeit getan hat.

3.200 Hektar Land hat die Stifterfamilie Finkbeiner in Mexiko erworben – mithilfe des Stiftungskapitals sowie der Unterstützung von Freunden, Verwandten und Förderern. Und tatsächlich: Der unter dem Namen »Rancho Las Américas« bekannte Grund nahe des Ortes Constitución im Bundesland Campeche hat sich in den vergangenen zwei Jahren massiv verändert. Wo einst Land verwilderte, wachsen heute eine Million Bäume. So entsteht nicht nur ein wichtiger CO₂-Speicher, sondern auch ein neuer Lebensraum für Tiere und eine nachwachsende Rohstoffquelle für die Bevölkerung.

Schenken und pflanzen

»78 Arbeiter pflanzen Tag für Tag 5.500 Setzlinge acht verschiedener heimischer Baumarten und pflegen die Bäume. Und sie sind wirklich erfolgreich: Mit 94 Prozent Anwachsrate überleben mehr als vier Mal so viele Setzlinge wie in der Region üblich«, erklärt Raul Negrete, Präsident von Plant-for-the-Planet A.C. in Mexiko. Unterstützen lässt sich das Projekt auch von Deutschland aus: mit einer Spende auf das Plant-for-the-Planet-Spendenkonto bei der BIB oder einem Baumgutschein. ■

Für jeden gespendeten Euro wird ein Baum gepflanzt
Plant-for-the-Planet-Spendenkonto
IBAN: DE32 3606 0295 0040 2690 10
BIC: GENODE1BBE

KLIMAWANDEL

VON ZEITEN IM WANDEL

VON PROFESSOR HANS JOACHIM SCHELLNHUBER UND CLAUDIA KÖHLER

WIR DURCHLEBEN GERADE ZEITEN TUMULTARTIGEN WANDELS. WELTGEMEINSCHAFT UND PLANETARE UMWELT STEHEN VOR GROSSEN HERAUSFORDERUNGEN. NEBEN DER BESCHLEUNIGTEN DIGITALISIERUNG UNSERER ALLTAGSWELT UND DER WACHSENDEN ÖKONOMISCHEN UNGLEICHHEIT IST DER ANTHROPOGENE KLIMAWANDEL EIN MEGA-TREND MIT DEM POTENZIAL, UNSERE ERDE FÜR IMMER ZU VERÄNDERN.

Welcher Art und welchen Ausmaßes dieser Wandel sein wird, hängt nun wesentlich von uns selbst und unserem entschlossenen Handeln ab. Ziel muss eine »Große Transformation zur Nachhaltigkeit« sein, um die Weltwirtschaft zu dekarbonisieren und so einen ungebremsten Klimawandel mit unübersehbaren Folgen zu verhindern.

Die menschengemachte Erderwärmung ist eine physikalische Realität und somit keine Frage der persönlichen Überzeugung oder des Glaubens; sie ist keine Imagination und entspringt keiner Konspiration. Der Klimawandel muss – und die Erkenntnisse der Wissenschaft zeigen dies überdeutlich – als die größte Herausforderung unserer Zeit betrachtet werden. Den wissenschaftlichen Konsens darüber, dass der Klimawandel existiert und der Mensch dessen Hauptverursacher ist, teilen weltweit mindestens 97 Prozent der in den relevanten Feldern aktiven Forscher. Dieser reine Zahlenbefund ist weniger von wissenschaftlicher als von kommunikativer Bedeutung, denn die wahrgenommene Übereinstimmung der ausgewiesenen Fachleute kann das Klimathema für Menschen erschließen, die sich sonst nicht mit dieser Problematik beschäftigen.

Zivilisation als planetare Gewalt

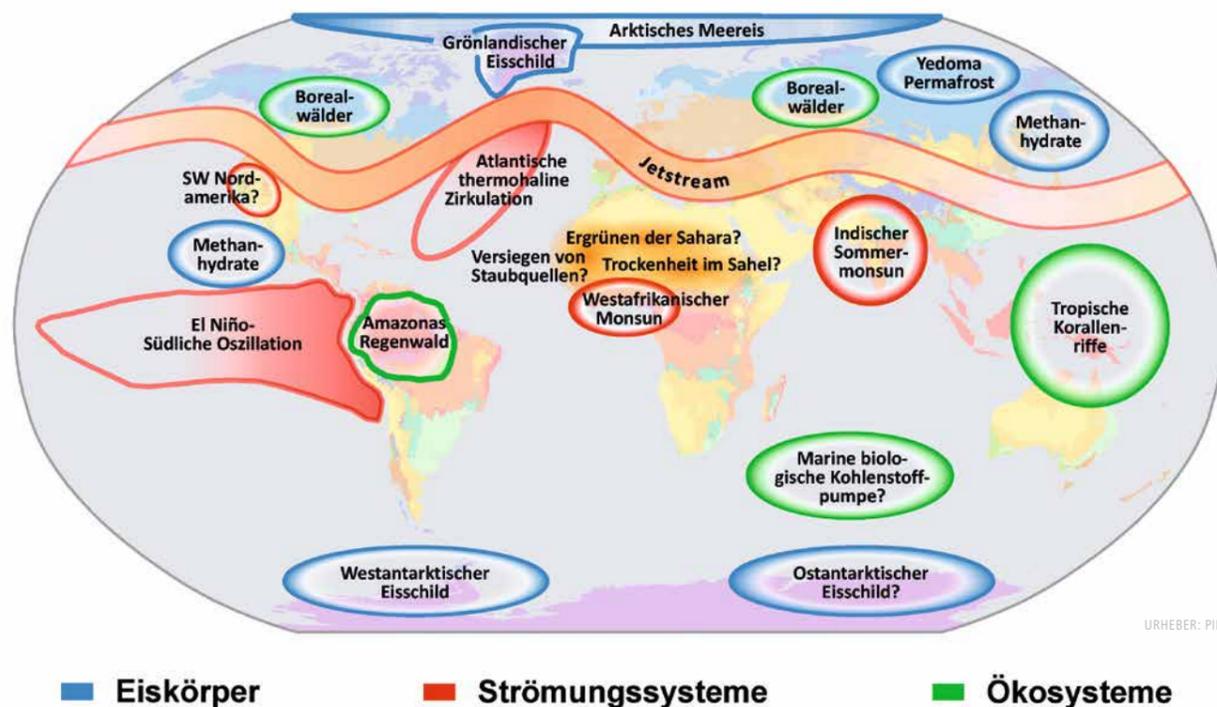
Der Mensch greift aktiv ins Klimageschehen ein und nicht nur das: Er ist zu einer geologischen Kraft geworden! Durch den Ausstoß von Treibhausgasen, insbesondere von Kohlendioxid infolge der Nutzung fossiler Energieträger, gelangen enorme Mengen zusätzlicher Wirkstoffe in den Energiekreislauf der Erde und beeinflussen auch den Kohlenstoffhaushalt signifikant. Auf diese Weise wird auch der Eiszeitzyklus stark beeinträchtigt. Eine aktu-

elle Studie von Wissenschaftlern des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) zeigt, dass schon vergleichsweise geringe CO₂-Emissionen aus der Verbrennung von Kohle, Gas und Öl ausreichen, um die nächste Eiszeit um mindestens 50.000 Jahre hinauszuschieben! Bei zunehmenden Emissionen würde auch der Meeresspiegel drastisch ansteigen – bis zum Jahr 2500 wären bis zu 15 Meter Erhöhung möglich, und bis zum Ende dieses Jahrhunderts könnten es schon an die zwei Meter sein, insbesondere durch die Abschmelzvorgänge bei den großen Eisschilden (Grönland, Antarktis). Hinzu kämen die thermische Ausdehnung der Ozeane und das Schwinden der Gebirgsgletscher. »



FOTO: GENIUSKY/SHUTTERSTOCK.COM

KIPPELEMENTE IM ERDSYSTEM



Bereits in sehr frühen zivilisatorischen Entwicklungsphasen griffen die Menschen unbewusst in das Klimagefüge der Erde ein. Im Holozän, dem außerordentlich stabilen Klima-Zeitalter, das vor etwa 11.400 Jahren begann und in dem erstmals die Umweltbedingungen für die Entwicklung von Landwirtschaft und in der Konsequenz von planbarer Ernährung und Sesshaftigkeit geschaffen wurden, zerstörte der Mensch durch die Rodung von Wäldern viele der für das Klimasystem relevanten Kohlenstoffsenken. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts, also seit dem Beginn der Industriellen Revolution, deren Fortschritt und Wohlstandsentwicklung in den Industrieländern maßgeblich durch fossile Energieträger befeuert wurde, ist die massive menschliche Intervention direkt messbar geworden: Als Anstieg der CO₂-Konzentration in der Erdatmosphäre, der globalen Mitteltemperatur und des Meeresspiegels. Das Jahr 2016 war nach Angaben der US-Weltraumbehörde NASA, der Wetterbehörde NOAA und des britischen Met Office zum dritten Mal in Folge das wärmste Jahr seit Beginn der instrumentellen Aufzeichnungen gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Durch das Einbringen immenser zusätzlicher Mengen von Treibhausgasen in die Erdatmosphäre wird die Abstrahlung von Wärme von der durch Sonnenlicht erhitzten Oberfläche unseres Planeten gehemmt, so dass die Temperaturen steigen – dies ist der berühmte Treibhauseffekt. Konkret stieg die globale Mitteltemperatur bereits um knapp 1 °C gegenüber dem vorindustriellen Niveau. Die aus der Erwärmung unseres Planeten resultierenden Klimafolgen – wie Hitzewellen, stärkere Stürme, Dürren, Trinkwasserknappheit etc. – sind gravierend. Diese Klimafolgen stellen enorme Risiken für die physikalischen und biologischen, aber auch für die sozio-ökonomischen und gesellschaft-

lichen Systeme dar: Insbesondere kann die Verschärfung von »Natur«-Katastrophen durch den Klimawandel auch das Risiko für das Ausbrechen bewaffneter Konflikte und Migrationsbewegungen in ethnisch zersplitterten Regionen erhöhen. Und das außerordentlich vernetzte globale Wirtschaftsgeschehen ist anfällig gegen jene neuartigen Wetterextreme, die ein ungebremster Klimawandel mit sich bringen wird.

Kippelemente können umschwingen

Einen Durchbruch in der internationalen Politik zur Begrenzung des gefährlichen Klimawandels stellt zweifelsohne das im Jahr 2015 beschlossene und inzwischen von mehr als 190 Staaten ratifizierte Pariser Abkommen dar. Es umschließt wesentliche Elemente zum Schutz unseres Klimas, wie die Begrenzung der Erderwärmung auf deutlich unter 2 °C und die vollständige Dekarbonisierung der Weltwirtschaft mit Netto-Null-Emissionen spätestens in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts. Der damit vorgezeichnete Erwärmungskorridor von 1,5 – 2 °C hat keinesfalls symbolische Bedeutung: Er markiert den Temperaturbereich, oberhalb dessen das Risiko des »Umschwingens« von sogenannten Kippelementen im Erdsystem rapide wächst. Diese Kippelemente – insbesondere Eisschilde, Strömungsmuster in Lufthülle und Ozeanen sowie Mega-Ökosysteme wie der Amazonas-Regenwald – könnten beim Überschreiten bestimmter Temperatur-Schwellen abrupt und/oder unumkehrbar in einem anderen Zustand einrasten. Schon bei einer Erhöhung der globalen Mitteltemperatur von 1,5 °C wären beispielsweise bis zu 90 % der tropischen Korallenriffe in ihrer Existenz bedroht; eine Erhöhung um 1,6 °C könnte das grönländische Inlandeis vollständig schmelzen lassen.

In die Zukunft investieren

Das Beachten der 2 °C-Leitplanke impliziert ein bestimmtes Kohlenstoffbudget, das der Menschheit insgesamt noch zur Verfügung steht. Konkret heißt dies, dass die Weltwirtschaft mit 600-800 Gigatonnen CO₂ im gesamten 21. Jahrhundert auskommen muss! Daher bedarf es einer rasanten Dekarbonisierung, also einer umfassenden Transformation der fossilen Lebens-, Produktions- und Konsumgewohnheiten.

Anlagen in Kohle und Co sind das Gegenteil von Investitionen in eine klimafreundliche Zukunft. Erstere zementieren nämlich eine Vergangenheit, die sich der ökologischen Begrenztheit unserer Zivilisation nicht bewusst war. So ist inzwischen eine gigantische »Kohlenstoffblase« entstanden: Die Menschheit hat heute Zugang zum mindestens Zehnfachen an förderbaren fossilen Kohle-, Gas- und Ölvorräten im Boden als mit dem Pariser Abkommen vereinbar wäre. Fast all dies müsste somit in der Erde verbleiben.

Glücklicherweise gibt es hervorragende erneuerbare Energiealternativen. Sonne, Wind, fließendes Wasser, Wellen und Erdwärme umgeben uns überall wie die Luft zum Atmen, wir müssen diese Quellen nur nutzen (wollen). Institutionelle Investoren wie Banken oder Versicherungen, aber auch individuelle Anleger können in diesem Zusammenhang entscheidende Beiträge zur Stabilisierung unseres Klimas leisten. Im Prinzip kommen hier Gewinnstreben und Moral zusammen. Letztere ist die Kraft, aus der sich die sogenannte Divestment-Bewegung der Zivilgesellschaften in aller Welt speist. Diese Bewegung fordert den aktiven Abzug von Kapital aus fossilen Geschäftsmodellen, wodurch die Investitionsdynamik auf den Weltfinanzmärkten vollkommen umgekrempelt werden könnte. Jüngstes Beispiel für den Erfolg der Divestment-Kampagne ist die Ankündigung der Deutschen Bank, Investitionen aus fossilen Energien abzuziehen. Das Unternehmen plant insbesondere, sukzessive Kreditengagements im Kohlesektor abzubauen. Damit wird ein weiterer großer Investor dem allgemeinen Trend in Richtung Erneuerbare Energien folgen und mit dieser Strategieänderung zum Zerplatzen der Kohlenstoffblase beitragen.

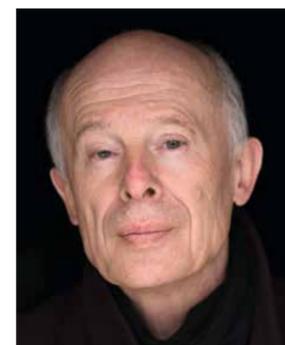
Der Kollaps der klimaschädlichen Fossilwirtschaft ist inzwischen unausweichlich, nur das Wie, Wo und Wann sind noch weitgehend unbestimmt. Rückwärtsgerichtete nationalpopulistische Strömungen, wie wir sie derzeit in vielen Ländern beobachten, können diesen überlebensnotwendigen Übergang zur Nachhaltigkeit behindern und verzögern. Aber nicht zuletzt die entsprechenden

sozialen Bewegungen und die sich rasch ändernden Konsumgewohnheiten der Bürger werden die Dekarbonisierung unseres ökonomischen Metabolismus voranbringen. Die Europäische Kommission hat in diesem Zusammenhang kürzlich ein hochrangiges Expertengremium für die Umsetzung der Europäischen Dekarbonisierungsinitiative unter der Federführung des europäischen Kommissars für Bildung, Forschung und Innovation, Carlos Moedas, ins Leben gerufen. Ein konkretes Zeichen dafür, wie ernst es der EU mit dem Klimaschutz ist, auch wenn der Kampf gegen den fossilen Lobbyismus viele Niederlagen mit sich bringt. Möglicherweise braucht Europa nun eine Art Apollo-Programm, um das Klimaproblem zu lösen. Nur eben nicht mit dem Ziel, auf dem Mond zu landen, sondern weiter auf einer intakten Erde leben zu können.

Unsere Verantwortung

Zu den Grundverantwortungen der Menschen gehört es, ihren Kindern und Kindeskindern faire Chancen auf ein gutes Leben in Würde und Frieden zu ermöglichen. Der Klimawandel stellt insofern eine existentielle Herausforderung für die gesamte Gesellschaft dar, zu der nicht zuletzt die Glaubensgemeinschaften zählen. Papst Franziskus hat mit der im Jahr 2015 veröffentlichten Enzyklika Laudato Si' einen überzeugenden Appell für den Kampf gegen Ungleichheit, den Klimawandel und somit für die Bewahrung der Schöpfung formuliert. Er fordert ein neues globales und ökologisches Gleichgewicht im »gemeinsamen Haus« unserer Zivilisation, zu dem gerade die Wissenschaften und die christlichen Gemeinden beitragen müssen. Betrachtet man ein stabiles Klima und saubere Atemluft als schützenswerte Allgemeingüter, muss dem Umgang mit unserer Atmosphäre als Groß-Deponie unzähliger Emissionen auf gerechte Weise Rechnung getragen werden. Teilen und Verteilen sind hier die Haupt-Schlüssel zur Lösung der neuen sozialen Frage.

Aus unserer individuellen und kollektiven Verantwortung gegenüber unseren Nachkommen erwächst die dringliche Pflicht zum Handeln gegen die Klimakrise. Die Signale zur Umsetzung der großen Transformation kommen glücklicherweise nun von überall her – aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Religion und Zivilgesellschaft. Die Weichen in Richtung nachhaltigen Lebens für alle werden gerade gestellt. ■



HANS JOACHIM SCHELLNHUBER IST DIREKTOR DES POTSDAM-INSTITUTS FÜR KLIMAFOLGENFORSCHUNG (PIK) SEIT ER DAS INSTITUT IM JAHR 1992 GEGRÜNDET HAT. ER IST PROFESSOR FÜR THEORETISCHE PHYSIK AN DER UNIVERSITÄT POTSDAM, SENIOR RESEARCH FELLOW AM STOCKHOLM RESILIENCE CENTRE UND MITGLIED DES WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS DER BUNDESREGIERUNG FÜR GLOBALE UMWELTVERÄNDERUNGEN (WBGU).



CLAUDIA KÖHLER STUDIERT SOZIOLOGIE UND PHILOSOPHIE UND SCHLOSS 2004 MIT EINEM MAGISTER AN DER UNIVERSITÄT POTSDAM AB. SEIT 2008 ARBEITET SIE FÜR DAS POTSDAM-INSTITUT FÜR KLIMAFOLGENFORSCHUNG. VORHER WAR SIE AM MAX-PLANCK-INSTITUT UND AM DEUTSCHEN INSTITUT FÜR INTERNATIONALE POLITIK UND SICHERHEIT TÄTIG.

KLIMAWANDEL

WELTWEITE SPUREN

WELCHE AUSWIRKUNGEN HAT DER KLIMAWANDEL FÜR DEN ALLTAG VON MENSCHEN AUF DER GANZEN WELT? DAS HABEN JANA UND JENS STEINGÄSSER GEFRAGT – UND SICH AUF REISEN GEMACHT. DER FOTOGRAF UND DIE ETHNOLOGIN WAREN MIT IHREN VIER KINDERN ZWISCHEN 2012 UND 2015 IMMER WIEDER AUF DEN SPUREN DES KLIMAWANDELS UNTERWEGS. ZU DEN STATIONEN GEHÖRTE ISLAND, GRÖNLAND, SÜDAFRIKA, AUSTRALIEN UND DEUTSCHLAND. fairbanking SPRACH MIT JANA STEINGÄSSER ÜBER IHRE ERLEBNISSE.

Frau Steingässer, wie ist die Idee zu den Reisen entstanden?

Im Dezember 2011 war es sehr mild und sonnig und eines unserer Zwerghühner fing an, Eier zu legen und zu brüten. Wir fanden das erstaunlich. Diese Art legt etwa 120 Eier im Jahr, normalerweise im Frühjahr und Sommer. Nachdem wir recherchiert haben, sind wir auf den Klimawandel gestoßen. Er verändert die Abläufe in der Natur. Das Thema hat uns interessiert, wir haben aber in erster Linie abstrakte Informationen gefunden. Deshalb wollten wir die Auswirkungen des Klimawandels im Alltag zeigen und Geschichten von Menschen und Tieren erzählen.

Welche Kriterien lagen Ihrer Reiseroute zugrunde?

Wir haben Destinationen ausgesucht, an denen sich die Auswirkungen gut zeigen lassen. Es ist immer die Rede von zwei Grad Temperaturanstieg. Aber das ist ein Durchschnittswert, in einzelnen Regionen sind die Abweichungen höher – in der Arktis etwa

geht es um fünf bis sechs Grad. Da müssen die Auswirkungen extremer sein. Allerdings ging es uns nicht darum, Katastrophenszenarien zu fotografieren. Wir wollten für die feineren Zusammenhänge sensibilisieren. Und dann gab es praktische Gründe wie die Frage, wo man mit Kindern gut hinfahren kann. Frieda, Hannah, Mio und Paula waren bei der ersten Reise zwei, fünf, sechs und zwölf Jahre alt. »



FOTOS: JENS STEINGÄSSER





Sie sind nach intensiver Vorbereitung gestartet. Haben sich Ihre Erwartungen unterwegs erfüllt?

Manchmal mussten wir unsere Vorstellungen revidieren. Wir sind beispielsweise davon ausgegangen, dass der Klimawandel in der Arktis für die Menschen vor Ort das wichtigste Thema überhaupt ist. Das war nicht der Fall. Wir haben erfahren, dass sich das nicht getrennt von anderen Faktoren betrachten lässt. Je mehr drängende Probleme es im Alltag gibt, desto mehr rückt der Klimawandel in den Hintergrund.

Worum geht es für die Menschen vor Ort?

Die kämpfen um existenzielle Fragen. Die Rentierherden in Lappland leben beispielsweise nomadisch. Sie verbringen den Sommer in den Bergen, den Winter im Flachland. Durch Bergbauanlagen, Straßen und Stauseen ist ihr Territorium stark geschrumpft, ihnen bleiben nur schmale Korridore. Wenn die Seen nicht richtig zufrieren, ertrinken Hunderte von Tieren. Teilweise sind die Menschen gezwungen, sie mit Lastwagen zu transportieren. Das ist unren-



tabel. Viele schlachten im Herbst Jungbullen, obwohl sie eigentlich viel zu klein sind. Es lohnt sich wirtschaftlich nicht, sie durch den Winter zu bringen.

Es gibt also einen engen Zusammenhang zwischen Armut und Klimawandel.

Die Auswirkungen des Klimawandels sind in armen Regionen direkter. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser ist für uns selbstverständlich. In Marokko ist Wasser ein kostbares Gut, viele Familien sind davon abhängig, es aus dem Gebirge zu beziehen. Wenn nicht so viel wächst wie gewohnt, werden die Lebensmittel bei uns im Supermarkt etwas teurer. In Südafrika haben wir bei den Nama-Ziegenhirten gesehen, wie die Tiere aufgrund einer schweren Dürre verhungert sind. Futter zuzukaufen, muss man sich leisten können.

Wo waren die Auswirkungen des Klimawandels am drastischsten sichtbar?

Das war in den Alpen. Dort werden Punkte markiert, bis an welche Stellen die Gletscherzungen reichen. Wir haben eine Kennzeichnung von 2010 gefunden. Als wir 2014 dort waren, hatte sich der Gletscher bereits so weit zurückgezogen, dass er nicht mehr zu sehen war. Das hat gerade bei den Kindern viele Fragen aufgeworfen. Mit unserer Ältesten, Paula, haben wir vorher schon viel besprochen. Bei den Kleineren haben sich die Themen unterwegs ergeben.

Gab es Erlebnisse, die für die Kinder besonders einschneidend waren?

In Grönland konnten die Jäger mit dem Hundeschlitten nicht weit über die Fjorde raus, weil die Meereisbedeckung nicht ausreichend vorhanden war. Nur wer sich ein Boot leisten konnte, hatte die Möglichkeit rauszufahren. Aber das ist teuer und es können sich nur wenige Ostgrönländer leisten. Da keine Versorgungsschiffe mehr fahren und kein Hundefutter vorhanden war, sind die



Schlittenhunde langsam verhungert. Das war für uns und die Kinder eine schlimme Erfahrung. Wir hatten damals eine richtige Krise und haben geglaubt, uns nicht weiter mit dem Thema beschäftigen zu können. Danach haben wir unser Projekt etwas anders ausgerichtet. Wir wollten nicht mehr nur dokumentieren, was ist. Stattdessen haben wir auch gefragt, was Menschen machen, um sich nachhaltig für Verbesserungen einzusetzen.

Haben Sie Antworten gefunden?

In vielfältiger Art und Weise. In Australien haben wir eine Initiative besucht, bei der ein gesamter Straßenzug sich mit Energie und Regenwasser versorgt und Nahrungsmittel selbst anbaut. In Island waren wir mit einem Piloten unterwegs, der sich für nachhaltige Konzepte in der Arktis engagiert. In Südtirol sorgt eine Bürgerbewegung dafür, dass in einer kleinen Gemeinde keine chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel oder Herbizide zum



FOTOS: JENS STEINGÄSSER

Einsatz kommen. Und im Odenwald, direkt vor unserer Haustür, werden auf einer Obstplantage viele alte Sorten wieder angebaut, das macht resistenter für Schwankungen.

Was haben Sie für Ihren Alltag mitgenommen?

Wir werden das nicht mehr los, was wir erlebt haben – im positiven wie im negativen Sinn. Unsere älteste Tochter Paula kauft sich etwa nur noch Secondhand-Kleidung und beschäftigt sich intensiv mit dem Thema Selbstversorgung. Mein Mann und ich haben unsere Mobilität hinterfragt und ein Elektrofahrrad für Einkäufe angeschafft. Wir waren überrascht, wie gut das funktioniert, und haben uns gefragt, wieso wir nicht früher darauf gekommen sind. Aber die Erkenntnisse, die wir auf Reisen gesammelt haben, waren wichtig dafür. Das geht sicher vielen Menschen so: Wir sehen nicht ein, warum wir unser Leben ändern sollten, wenn wir nicht direkt mit den Folgen unseres Handelns konfrontiert sind. ■



Zum Weiterlesen

Jana und Jens Steingässer, Die Welt von Morgen. Eine Familie auf den Spuren des Klimawandels, National Geographic Verlag, Hamburg 2016.

Zum Anschauen

Termine für Multimediareportagen unter: www.reiselabor.de



KLIMAWANDEL

Globale Erwärmung und Migration

VON CHRISTOPH BALS UND VERA KÜNZEL

MIT DER FORTSCHREITENDEN GLOBALEN KLIMAKRISE NEHMEN HÄUFIGKEIT UND HEFTIGKEIT EXTREMER WETTEREREIGNISSE WIE STÜRME UND ÜBERFLUTUNGEN ZU. EIN STEIGENDER MEERESSPIEGEL EINHERGEHEND MIT VERSALZUNG VON BÖDEN UND FRISCHWASSER WIE AUCH DÜRREN KÖNNEN LANDWIRTSCHAFT UNMÖGLICH, TRINKWASSER KNAPP UND GANZE GEBIETE UNBEWOHNBAR MACHEN. ARME MENSCHEN INSBESONDERE IN DEN LÄNDERN DES GLOBALEN SÜDENS SIND BESONDERS BETROFFEN.



FOTO: PIYASET/SHUTTERSTOCK.COM

Oft sind hier die Auswirkungen stärker, aber vor allem haben die Menschen nicht die notwendigen Mittel zur Anpassung. Für die MENA-Region erwartet eine neue Studie des Max-Planck-Instituts für Chemie und des Cyprus Institute in Nikosia¹, dass Hitzeperioden deutlich länger und heißer werden, Sandstürme stark zunehmen und ganze Gebiete in der Region unbewohnbar werden. Selbst wenn es gelingt, die globale Überhitzung auf 2 °C zu begrenzen, sind schon Mitte des Jahrhunderts extreme Hitze (30 °C in der Nacht und 46 °C am Tag) nicht mehr an 20, sondern an mehr als 80 Tagen jährlich zu erwarten.

Wetterextreme verschärfen Krisen

Zusätzlich wird der Klimawandel auch als Risikomultiplikator für Krisen und Konflikte immer wichtiger. Ein Beispiel ist der Ausbruch der Syrienkrise. Laut NASA² gab es seinerzeit die »längste Dürreperiode seit 900 Jahren« in der Region des Nahen Ostens. Diese verschärfte die Situation der ländlichen Regionen in Syrien, wo die längst notwendige Landreform nicht vorankam und die Menschen sich vernachlässigt fühlten. In Syrien verendeten zwischen 2006 und 2011 rund 85 Prozent der Herden, 800.000 Bauern verloren ihren Lebensunterhalt, drei Millionen Syrer rutschten in die Armut ab, viele wanderten in die überbevölkerten Städte³. Der Protest in den ländlichen Regionen wurde mit Militärgewalt niedergeschlagen – der Bürgerkrieg begann.

Auch der zunächst hoffnungsvoll beobachtete Arabische Frühling lässt sich ohne ungewöhnliche Wetterextreme nicht erklären. 2010 traten extreme klimatische Ereignisse in China, der Ukraine und Russland auf. Der Weizenpreis stieg um das Doppelte. Der



FOTO: SADIK GULEC/SHUTTERSTOCK.COM

Naher Osten ist aber die Region in der Welt, die am stärksten von Getreideimporten abhängig ist. Diese Situation trug massiv zur Destabilisierung der Region und zum zunächst hoffnungsvoll beobachteten Arabischen Frühling bei.

Menschenrechte als Grundlage

Zentrale Ursache der menschengemachten globalen Klimakrise, die zunehmend die Fluchtrisiken verstärkt, sind die fossilen Brennstoffe. Die ganz überwiegende Zahl der grenzüberschreitenden Flüchtlinge wird allerdings bisher durch Konflikte vertrieben. Doch auch hierbei spielen die fossilen Brennstoffe eine zentrale Rolle.

Der letzte Irak-Krieg ist nur ein Beispiel hierfür. Der 2016 veröffentlichte »Chilcot-Report«⁴, der die britische Beteiligung hieran untersucht, zeigt deutlich: Es gab zwei Gründe für den Krieg, Massenvernichtungswaffen und Zugang zu Öl. Der erste Grund erwies sich schon bald als Fake. Der Zugang zu Öl blieb zentral. Eine Gegenstrategie muss erstens durch das Schaffen gemeinsamer Klima- und Energiesicherheit das Unbewältigbare vermeiden, also die Dekarbonisierung des Energiesystems vorantreiben,

um den Klimawandel auf deutlich weniger als 2 °C, wenn nicht 1,5 °C, zu begrenzen sowie Konfliktrisiken deutlich zu reduzieren. Sie muss zweitens das Unvermeidbare bewältigen. Dies bedeutet eine Anpassungsstrategie, orientiert an den Menschenrechten auf Wasser, Ernährung, Gesundheit etc. Falls dennoch nur die Option der Abwanderung bleibt, sind auch hier die Menschenrechte die Grundlage jedes Handelns. ■

➤ Mehr Informationen unter: www.germanwatch.org

¹ Lelieveld, J., Proestos, Y., Hadjinicolaou, P. et al. Climatic Change (2016) 137: 245.

² Cook, B. I., K. J. Anchukaitis, R. Touchan, D. M. Meko, and E. R. Cook (2016), Spatiotemporal drought variability in the Mediterranean over the last 900 years, J. Geophys. Res. Atmos., 121, 2060–2074

³ Report of the Special Rapporteur on the right to food, Olivier De Schutter, Mission to Syria, 2011; International Federation of the Red Cross and Red Crescent Societies (IFRC) and UN

⁴ <http://www.iraqinquiry.org.uk/>



CHRISTOPH BALS IST POLITISCHER GESCHÄFTSFÜHRER, VERA KÜNZEL REFERENTIN FÜR ANPASSUNG AN DEN KLIMAWANDEL UND MENSCHENRECHTE BEI GERMANWATCH.

DER VEREIN IST EINE UNABHÄNGIGE ENTWICKLUNGS- UND UMWELTORGANISATION, DIE SICH FÜR GLOBALE GERECHTIGKEIT UND DEN ERHALT DER LEBENSGRUNDLAGEN ENGAGIERT. SEINE MITARBEITER/-INNEN MACHEN SICH FÜR FAIRE HANDELSBEZIEHUNGEN, EINEN VERANTWORTLICH AGIERENDEN FINANZMARKT, DIE EINHALTUNG DER MENSCHENRECHTE UND FÜR DIE VERMEIDUNG EINES GEFÄHRLICHEN KLIMAWANDELS STARK.

GEISTLICHER IMPULS

VOR DER EIGENEN HAUSTÜR BEGINNEN

WENN ES DEN NATÜRLICHEN TREIBHAUSEFFEKT NICHT GÄBE, WÄRE ES AUF DER ERDE NICHT DURCHSCHNITTlich PLUS 14 GRAD WARM, SONDERN MINUS 18 GRAD KALT. DER GRÖSSTE TEIL DER SONNENENERGIE, DER AUF DIE ERDE TRIFFT, WÜRD WIEDER IN DEN WELTRAUM ABSTRAHLEN. DAHER IST DER TREIBHAUSEFFEKT FÜR LEBEN AUF DER ERDE EXISTENZIELL. DURCH FOSSILE TREIBHAUSGASE WIRD DIE ABSTRAHLUNG VON SONNENENERGIE INS WELTALL ALLERDINGS IMMER STÄRKER BEHINDERT. SO KOMMT ES ZUR ERDERWÄRMUNG.

Aus theologischer Sicht kann der natürliche Treibhauseffekt als Teil des göttlichen Schöpfungswerkes angesehen werden. Wenn im Buch Genesis 1,26-28 der Mensch aufgerufen ist, die Erde zu »behüten«, ist nach den Erkenntnissen der Klimaforschung zu sagen: Der Kulturauftrag des »Bebauens« hat Grenzen. Das Recht, die Natur umzugestalten und sich kulturell weiterzuentwickeln, ist in Verantwortung vor dem göttlichen Schöpfungswerk und künftigen Generationen auszuüben. »Das Klima ist ein gemeinschaftliches Gut von allen und für alle«, sagt Papst Franziskus. Den globalen Klimawandel zu verhindern, stellt eine zentrale Herausforderung im Hinblick auf das Weltgemeinwohl dar.

Alle sind betroffen

Für den Treibhauseffekt ist es unwichtig, wo klimaschädliche Gase entstehen. Auch, wenn möglicherweise einige Regionen durch die Verschiebung von Vegetationszonen profitieren könnten. Letztlich wären alle Länder von einem raschen Klimawandel betroffen. Denn die Änderungsprozesse würden so schnell erfolgen, dass sich die Natur nicht anpassen kann. Gelegentlich heißt es, man solle abwarten und sich gegebenenfalls später den Folgen anpassen. Die wissenschaftlichen Übereinstimmungen sind aber so groß, dass im Sinne eines Vorsichtsprinzips energische Schritte erfolgen müssen. Reine Anpassungsstrategien, beispielsweise der Bau höherer Deiche wegen des Meeresspiegelanstiegs, werden nicht ausreichen. Darüber hinaus sind sie für ärmere Gesellschaften unbezahlbar. Zu den Flüchtlingen vor Krieg, Unterdrückung und Armut können Klima- und Umweltflüchtlinge in großer Zahl hinzukommen.

Neue Wirtschaftsformen entwickeln

Den höchsten Ausstoß klimaschädlicher Gase verantworten immer noch die wohlhabenden Gesellschaften. Sie müssen mit ihren technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten vorangehen und neue Formen des Wirtschaftens entwickeln: indem sie zeigen, dass eine Wirtschaft ohne einen exzessiven Verbrauch fossiler Brennstoffe möglich ist. Ärmere Länder sind durch Technologietransfer und finanzielle Förderung zu unterstützen, Armut zu überwinden – ohne dass sie dabei eine Phase ökonomischer Entwicklung durchlaufen, die mit massiven CO₂-Emissionen verbunden ist.

Die Menschen in westlichen Industrieländern können beispielsweise den Fleischkonsum reduzieren und ihre Mobilität verändern. Wer auf Einkommen verzichtet und den Konsum reduziert, hat mehr freie Zeit zur Verfügung. Das verringert nicht zwingend die Lebensqualität und fördert die Gesundheit. Jeder Einzelne ist aufgefordert, sich einzubringen und für eine klimaunschädliche Wirtschaft einzutreten. Problematisch ist, wenn Menschen generell Klimaschutz bejahen, aber Vorhaben wie Windräder oder Stromleitungen vor der eigenen Haustür bekämpfen. ■



JOACHIM WIEMEYER IST PROFESSOR FÜR CHRISTLICHE GESELLSCHAFTSLEHRE AN DER KATH.-THEOL. FAKULTÄT DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

KONJUNKTUR UND KAPITALMARKT

POLITISCHE SITUATION HEMMT WACHSTUM

»Wenn jemand die Erdenbewohner von außen beobachten würde, würde er sich über ein solches Verhalten wundern, das bisweilen selbstmörderisch erscheint«. Dieses Zitat von Papst Franziskus beschreibt nicht nur unseren desolaten Umgang mit der Natur, sondern lässt sich auch im Kontext der aktuellen politischen Lage anwenden.

Während für die Weltwirtschaft im Jahr 2017 ein moderates Wachstum von knapp über drei Prozent erwartet wird, prognostizieren Experten in Deutschland ein vergleichsweise geringes reales Wachstum von 1,6 Prozent. Negativ wirkt sich insbesondere die weltweit politisch angespannte Situation aus – in Form von Krisen in der Türkei und Russland sowie protektionistischer Politik durch das Brexit-Votum und die Trump-Administration. Nichtsdestotrotz ist es genau Trumps »America first«-Kurs, inklusive einer expansiven Fiskalpolitik, der Experten glauben lässt: Die amerikanische Wirtschaft wird sich kurz- bis mittelfristig positiv entwickeln. Der globale Wachstumsträger China hält sein Wirtschaftswachstum ebenfalls mit einer solchen Fiskalpolitik aufrecht. Obwohl es hier nach und nach zu einer moderaten Verlangsamung des Wachstums kommt.

Trendwende in Sicht?

Nachdem das Brexit-Votum und die Trump-Wahl die politische Ausrichtung in den vergangenen Monaten gen Protektionismus verschoben haben, gab es zuletzt bei den Wahlen in den Niederlanden einen Schnitt in diesem Trend. Geert Wilders hat es mit seiner Partei PVV nicht geschafft, die stärkste Kraft in den Niederlanden zu werden. Stattdessen hat sich die VVD unter Mark Rutte durchgesetzt und somit ein pro-europäisches und damit tendenziell wachstumsförderndes Signal in die Welt geschickt. Bei den kommenden Wahlen in Frankreich und Deutschland wird sich zeigen, ob sich diese Trendwende weiter fortsetzt.

Inflation stärker als zuletzt

Dank des Anstiegs des Ölpreises in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres wächst auch die Inflationsrate wieder an. Die Marktteilnehmer erwarten für das

laufende Jahr eine Inflationsrate in der Eurozone von 1,7 Prozent. Das liegt nur knapp unter dem EZB-Zielwert von rund zwei Prozent. Ein positiver Nebeneffekt des steigenden Ölpreises ist, dass er Erneuerbare Energien als Alternative wieder attraktiver macht und die effizientere Nutzung von Energien fördert. Das wirkt sich positiv auf den Klimaschutz aus.

Trotz der nun steigenden Inflationsrate kündigte die EZB zuletzt keine Steigerungen der Zinsen an. Auch nachdem ihr Anleihenkaufprogramm Ende des Jahres eingestellt wird, behält der Zinssatz voraussichtlich sein niedriges Niveau. Da die Inflation langfristig ebenso von der Entwicklung der Löhne abhängig ist, machte Draghi klar: Die einzelnen Euro-Staaten sind im Zugzwang, fiskalpolitische und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen einzuleiten. Während die Banken in der Euro-Zone somit weiter unter Druck stehen, wird für den US-Raum erwartet, dass die FED weitere Zinsschritte einleitet.

Aktienmarkt trotz hoher Kurse attraktiv

Die anhaltende Niedrigzinsphase hat schon in den vergangenen Jahren zu einer Inflation in den Asset-Klassen geführt. Diesen Trend sehen Ökonomen weiterhin ungebrochen. Das generell hohe Niveau der Aktienkurse macht diese Anlageform aber nicht zwingend unattraktiv. Starke Dividendenrenditen und der Mangel an Anlagealternativen im Niedrigzinsumfeld werden voraussichtlich auch in diesem Jahr für steigende Kurse sorgen. ■

STAND: ENDE MÄRZ 2017



NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

ETHISCH INVESTIEREN – MIT ZWEI NEUEN FONDS

DIE BIB IST IN DIESEM JAHR GLEICH MIT ZWEI NEUEN FONDS AN DEN MARKT GEGANGEN: EINEM NACHHALTIGEN AKTIENFONDS UND EINEM NACHHALTIGEN IMMOBILIENFONDS. BEIDE SIND AUCH FÜR PRIVATANLEGER GEEIGNET. AN DER ENTWICKLUNG WAREN NICHT NUR VERSCHIEDENE ABTEILUNGEN DER BANK, SONDERN AUCH EXTERNE PARTNER WIE FONDSGESELLSCHAFTEN UND RATINGAGENTUREN BETEILIGT.

BIB NACHHALTIGKEIT AKTIEN GLOBAL

Ziel der BIB war es, einen Aktienfonds eigens für ihre Kunden zu entwickeln, der zum einen ein globales Basisinvestment für Aktien darstellt und darüber hinaus dem Wunsch der Kunden nach geringen Kosten kombiniert mit einer nachhaltigen Anlagestrategie entspricht. Das Investmentvermögen des BIB Nachhaltigkeit Aktien Global wird weltweit in Aktien angelegt. Das Besondere dabei: Bei der Auswahl geht es nicht nur um Rendite, Risiko und Liquidität. Vielmehr spielt auch die Nachhaltigkeit eine wesentliche Rolle – schließlich legen die Investoren der BIB großen Wert auf einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrem Geld.

Wie genau setzt sich der Aktienfonds zusammen? Das Basisinvestment des BIB Nachhaltigkeit Aktien Global besteht aus den nach Marktkapitalisierung größten Aktien und wird über verschiedene Länder, Branchen und Währungen breit gestreut. Aufgrund der Marktkapitalisierung kommt ein großer Teil der Aktien aus den USA, Europa und Japan. Die Entscheidung für bestimmte Aktien erfolgt aus einer Kombination von verschiedenen Faktoren mit unterschiedlicher Gewichtung. Entscheidend sind beispielsweise die Qualität, die aktuelle Stärke oder die Volatilität von Werten. Verantwortlich dafür, diese Kriterien verantwortungsvoll auszuwählen, zu kombinieren und zu gewichten, ist der Investmentausschuss der BIB.

Auf Grundlage der Entwicklungsziele der Vereinten Nationen investieren



FOTOS: ROMOLO TAVANI/SHUTTERSTOCK.COM, SOLARSEVEN, SHUTTERSTOCK.COM

Um das Investmentvermögen unter Gesichtspunkten nachhaltiger Geldanlagen zu verwalten, legt die BIB ihre Nachhaltigkeitskriterien zugrunde (vgl. <https://www.bibessen.de/anlagegrundsätze>). Diese setzen eine ethisch bewusste Anlage voraus, die dem kirchlichen Auftrag nicht widersprechen. Auf der Grundlage dieser Kriterien ist es möglich, einzelne Industrien, Länder und Unternehmen auszuschließen. Ergänzend lässt die Bank mithilfe eines speziellen Analysetools in Zusammenarbeit mit dem unabhängigen Research-Institut für Markt-Umwelt-Gesellschaft (imug) Unternehmen identifizieren, die einen positiven Beitrag zu den Sustainable Development Goals leisten. Diese 2015 formulierte, globale Agenda der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung umfasst 17 Ziele, die von »keine Armut« und »keine Hungersnot« bis hin zu Klimaschutz und Frieden reichen (vgl. Kasten). Damit der BIB Nachhaltigkeit Aktien Global diesen Zielen und den eigenen Kriterien auch langfristig entspricht, überprüft die Bank alle Nachhaltigkeitskriterien zweimal im Jahr. ■

BIB Nachhaltigkeit Aktien Global – der richtige Fonds?!

Der Fonds eignet sich,

- um die Chancen einer Anlage in internationale, nachhaltige Aktien zu nutzen;
- um Kapital langfristig anzulegen.

Der Fonds eignet sich nicht,

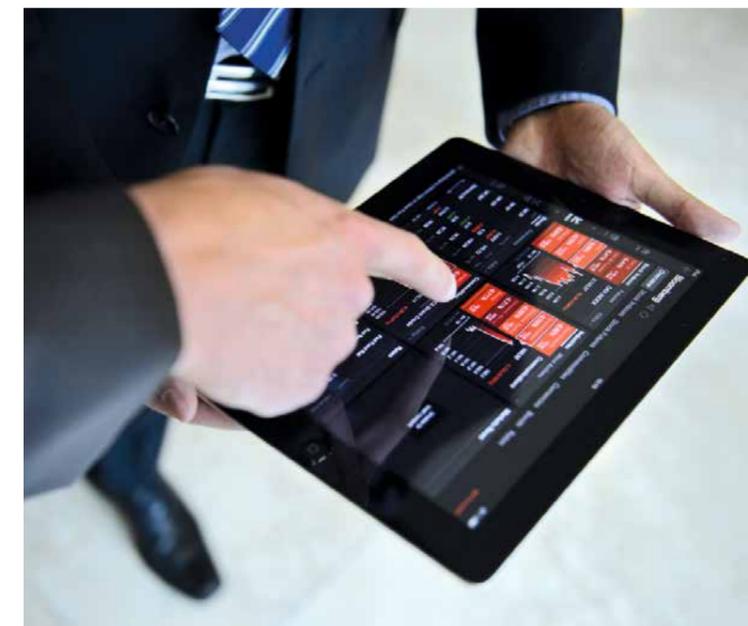
- wenn erhöhte Wertschwankungen auszuschließen sind;
- im Vordergrund ein sicherer Ertrag steht;
- es um eine kurzfristige Kapitalanlage geht.

Die Chancen auf einen Blick:

- an den Kurssteigerungen der internationalen Aktienmärkte teilnehmen;
- Geld nachhaltig anlegen;
- Risiko breit streuen durch Investition des Anlagekapitals in viele Einzelwerte.

Die Risiken auf einen Blick:

- marktbedingte Kursschwankungen, Ertragsrisiko, Wechselkursrisiko;
- möglicher Anteilwertrückgang wegen Zahlungsverzug oder -unfähigkeit einzelner Aussteller oder Vertragspartner;
- individuelle Nachhaltigkeitsvorstellungen weichen gegebenenfalls von der Anlagepolitik ab;
- Fondsanteilswert kann aufgrund der Zusammensetzung des Fonds und/oder der verwendeten Techniken erhöhtes Kursschwankungsrisiko aufweisen.



KCD-CATELLA NACHHALTIGKEIT IMMOBILIEN DEUTSCHLAND

Mit dem KCD-Catella Nachhaltigkeit IMMOBILIEN Deutschland bietet die BIB ihren Anlegern eine weitere Möglichkeit, nachhaltig zu investieren. Als einer von zwei exklusiven Vertriebspartnern arbeitet die Bank bei diesem offenen Immobilienfonds mit der Catella Real Estate AG aus München zusammen. Catella ist eine Kapitalverwaltungsgesellschaft, die Fondsprodukte konzipiert, entwickelt und managt. Als deutschlandweit agierender Immobilien-

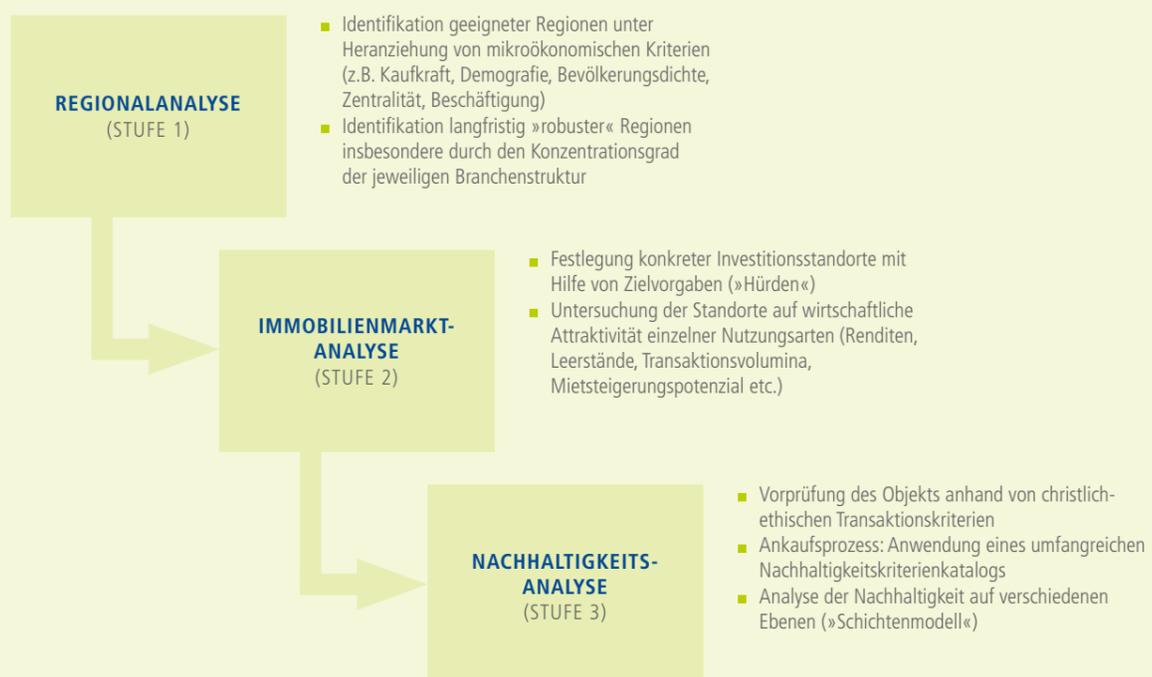
investor hat das Unternehmen einen hervorragenden Zugang zu attraktiven und hochwertigen Immobilien in stabilen und wirtschaftsstarken Regionen. Die Catella Real Estate AG legt großen Wert auf ein ausgewogenes Chancen-Risiko-Profil mit klarem Investmentansatz. Sie verfolgt eine Risikosteuerung nach einem diversifizierten Portfolioansatz. So achtet sie beispielsweise auf verschiedene Nutzungsarten und bonitätsstarke Mieter.

Die Immobilien, in die der Fonds investiert, werden nach Kriterien der Geografie, des Nutzens und der Nachhaltigkeit geprüft. Dafür durchlaufen sie einen dreistufigen Analyseprozess: Zunächst geht es darum, langfristig geeignete Regionen zu identifizieren – unter anderem im Hinblick auf Kaufkraft oder Demografie. Der Fonds investiert in etablierte Investmentstandorte und Metropolregionen sowie in Mittelstädte und regionale Investmentzentren. Dadurch gewährleistet er Urbanität und einen hohen Diversifizie-

FOTO: XXX



Der dreistufige Investmentprüfungsprozess



rungsgrad in der Beschäftigungsstruktur. Mithilfe einer Immobilienmarktanalyse werden im Anschluss konkrete Standorte für Investitionen festgelegt. Dafür untersucht Catella die wirtschaftliche Attraktivität im Hinblick auf einzelne Nutzungsarten wie Renditen oder Mietsteigerungspotenzial.

Im Anschluss erfolgt eine umfassende Nachhaltigkeitsanalyse. Das Objekt muss beispielsweise christlich-ethischen Transaktionskriterien entsprechen. Während des Ankaufprozesses kommt zudem ein umfangreicher Nachhaltigkeitskriterienkatalog zum Tragen und die Nachhaltigkeit wird auf verschiedenen Ebenen geprüft. Um diesen Nachhaltigkeitsmonitor aufzubauen, hat Catella auf die Expertise und das Know-how des Research-Institutes imug zurückgegriffen, mit der die BIB auch beim BIB Nachhaltigkeit Aktien Global zusammenarbeitet. Darüber hinaus gibt es für den KCD-Catella Nachhaltigkeit IMMOBILIEN Deutschland ein Nachhaltigkeitskomitee als beratendes Gremium, in dem unter anderem ein Mitarbeiter der BIB vertreten ist. ■

KCD-Catella Nachhaltigkeit IMMOBILIEN Deutschland – Der richtige Fonds?!

Der Fonds eignet sich,

- um langfristig und nachhaltig in Sachwerte zu investieren;
- um ohne eigenen Verwaltungsaufwand von der Stabilität und Ertragsstärke attraktiver Gewerbeimmobilien zu profitieren;
- um auf die Kontinuität des deutschen Immobilienmarktes zu setzen.

Der Fonds eignet sich nicht,

- um über Geld jederzeit kurzfristig zu verfügen;
- um mit häufigen Umschichtungen gezielt Markttrends zu nutzen.

Die Chancen auf einen Blick:

- Teilnahme an der Wertentwicklung der Immobilien;
- Kapital ethisch nachhaltig anlegen;
- Breite Risikostreuung auf verschiedene Nutzungsarten und Standorte durch professionelles Immobilienfondsmanagement;
- Bei geringem Risiko attraktive Erträge erzielen;
- Mit kleinen Beträgen in Gewerbeimmobilien einsteigen.

Die Risiken auf einen Blick:

- Marktbedingte Kursschwankungen und Ertragsrisiko;
- Risiken einer Immobilienanlage wie Vermietungsquoten, Lage, Bewertung der Immobilie, Zahlungsfähigkeit der Mieter sowie Projektentwicklung;
- befristete Rücknahmeaussetzung im Ausnahmefall möglich – zum Beispiel aufgrund nicht ausreichender Liquidität oder fehlender Bewertbarkeit der Vermögensgegenstände;
- Möglichkeit eingeschränkter beziehungsweise fehlender Handelbarkeit von Vermögensgegenständen im Fonds, die auch zu erhöhten Kursschwankungen führen kann;
- Risiko des Anteilwertrückganges wegen Zahlungsverzug/-unfähigkeit einzelner Aussteller beziehungsweise Vertragspartner.

Rechtliche Hinweise: Dies ist eine Werbeunterlage und dient ausschließlich Informationszwecken. Ausführliche produktspezifische Informationen und Hinweise zu Chancen und Risiken der Fonds entnehmen Sie bitte den aktuellen Verkaufsunterlagen (wesentliche Anlegerinformationen, Verkaufsprospekt inkl. Anlagebedingungen sowie der letzte veröffentlichte Jahres- und Halbjahresbericht), die Sie kostenlos in deutscher Sprache über den Kundenservice der BANK IM BISTUM ESSEN eG (BIB) sowie im Internet unter www.universal-investment.com bzw. www.catella.de erhalten. Diese Dokumente bilden die allein verbindliche Grundlage für den Kauf der Fonds. Die Inhalte dieses Werbematerials stellen keine Handlungsempfehlung dar. Sie ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernehmen weder die BIB noch die Universal-Investment-Gesellschaft mbH oder die Catella Real Estate AG eine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit.

STIFTUNGEN

PAULINE HERBER: WENIG BEKANNT, VIEL BEWIRKT

SEIT FEBRUAR 2016 GIBT ES DIE PAULINE-HERBER-STIFTUNG, DIE UNTER DEM DACH DER BIB FAIR BANKING STIFTUNG ANGESIEDELT IST. GEGRÜNDET HAT SIE DER VERBAND DER KATHOLISCHEN DEUTSCHEN LEHRERINNEN (VKDL), UM SPENDEN UND NACHLÄSSE SICHER ANZULEGEN. ZIEL DER STIFTUNG IST ES, KIRCHLICHE, MILDTÄTIGE UND GEMEINNÜTZIGE ZWECKE ZU UNTERSTÜTZEN.

Doch wer war Pauline Herber? Roswitha Fischer, Bundesvorsitzende des VkdL, sprach anlässlich der Stiftungsgründung von einer »körperlich kleinen und schwachen Frau«, die jedoch »geistig so groß und ihrer Zeit immer voraus war«. 1852 in der Nähe von Wiesbaden geboren, ist Pauline Herber für eine Frau ihrer Zeit sehr gebildet gewesen. Sie legte das Lehrerinnenexamen ab, arbeitete als Erzieherin in Frankreich und England und absolvierte die Schulvorsteherinnenprüfung. 1885 gründete sie den Verein katholischer deutscher Lehrerinnen. Schon lange mit gesundheitlichen Problemen kämpfend, wurde sie bereits 1897 pensioniert. Fortan konzentrierte sie sich bis 1916 ganz auf den Vorsitz des VkdL. Pauline Herber starb 1921 im rheinland-pfälzischen Boppard.

Blick zurück: Lehrerkonferenzen ohne Frauen

Der VkdL gründete die Stiftung bewusst am 164. Geburtstag von Pauline Herber, um ihre wenig bekannten Verdienste zu würdigen. Nach allen Beschreibungen war sie mit Leib und Seele Lehrerin. Wer sich mit der damaligen Zeit beschäftigt, muss ihre Gründung des damals ersten Verbandes für ihren Beruf als außerordentlich fortschrittlich einschätzen: Verfolgte sie doch das Ziel



ROSWITHA FISCHER UNTERZEICHNET DIE STIFTUNGSURKUNDE; LINKS IM BILD: MANFRED SONNENSCHNEN (BIB)

der Gleichstellung von Lehrerinnen und Lehrern. Im 19. Jahrhundert war es Frauen weder erlaubt, eigenständig Klassen zu führen noch ältere Schüler zu unterrichten oder an Konferenzen teilzunehmen. Zudem waren Lehrerinnen unverheiratet und hatten kaum



DER VORSTAND DES VKDL MIT MANFRED SONNENSCHNEN UND MICHAEL KELBCH VON DER BIB

Möglichkeiten, gesellig zusammenzukommen. Gerade in der Zeit des Kulturkampfes, der eine religionsfreie Schule forderte, war zudem der Grundgedanke einer christlichen Bildung aktuell. Diesen Anspruch verfolgt der Verein bis heute.

Erziehung und Bildung fördern

Als Solidargemeinschaft setzt sich der VkdL seit Langem dafür ein, kulturelle und soziale Zwecke zu unterstützen und in Not geratenen Kolleginnen unter die Arme zu greifen. Dafür sind Fonds entstanden, die zweckgebundene Hilfe bieten. Nachdem der Verein 2013 eine größere Erbschaft gemacht hatte, war es an der Zeit, über eine umfassendere Lösung nachzudenken. Diese ist mit der Pauline-Herber-Stiftung gefunden. Sie ist insbesondere dafür gedacht, Erziehung und Bildung auf der Grundlage des katholischen Glaubens zu fördern. Zudem will sie wissenschaftliche Arbeit und Forschung in diesem Bereich unterstützen. Und nicht zuletzt führt sie die Aufgabe fort, finanziell in Bedrängnis geratene Personen aus Erziehung und Bildung zu unterstützen.

Auf diese Weise wird die Stiftung ganz im Sinne von Pauline Herber langfristig aktiv sein. Denn die Lehrerin verfolgte, wie die VkdL-Bundesvorsitzende Roswitha Fischer ebenfalls auf der Veranstaltung zur Stiftungsgründung ausführte, »mit außerordentlicher Zähigkeit Ziele, die sie als richtig und notwendig erkannte.« ■



»WAS NÜTZEN DER JUGEND UND DER SCHULE ALLE SO SCHÄTZENSWERTEN LOSUNGEN UND PRINZIPIELLEN KUNDGEBUNGEN, WAS NÜTZT SOGAR ALLER ÄUSSERE FORTSCHRITT, WENN NICHT DER EINZELNE LEHRER, DIE EINZELNE LEHRERIN VON EINER IDEALEN LEBENSAUFFASSUNG DURCHDRUNGEN SIND, ZU DER SIE SICH DURCH IHREN STAND BEKENNEN?«

PAULINE HERBER BEI DER JUBILÄUMSVERANSTALTUNG DES VKDL, 1910

FACHBEGRIFFE AUS KIRCHE UND FINANZWELT

SCHÖPFUNG

Im Alten Testament wird die Welt im ersten Buch Moses, auch Genesis genannt, als Schöpfung Gottes vorgestellt. Das bedeutet, sie ist nicht zufällig entstanden, sondern von Gott gewollt. Der Mensch als Teil dieser Schöpfung hat die Aufgabe, sie zu gestalten und zu bewahren.



FOTO: TITONZ/SHUTTERSTOCK.COM

Während die Kirche in wissenschaftlichen Erklärungen zum Ursprung der Welt früher einen Angriff auf den Glauben sah, lassen sich die Positionen heute miteinander vereinbaren: Nach Papst Franziskus widerspricht die Theorie vom Urknall als Ursprung der Welt »der kreativen Intervention Gottes nicht, sondern setzt sie im Gegenteil voraus«. Zudem unterscheidet sich die Herangehensweise: Theologen fragen danach, warum die Welt entstanden ist. Wissenschaftler interessieren sich für das »wie«. Um einen Beitrag zur Überwindung der ökologischen Krise zu leisten, hat der Papst 2015 eine Idee der orthodoxen Kirche aufgegriffen und den »Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung« eingeführt. Dieser wird jährlich am 1. September begangen. ■

STOFFBILANZ

Bei der Stoff- oder Materialbilanz wird der Stoff-, beziehungsweise Materialeinsatz eines Systems der Stoff-, beziehungsweise Materialausbringung gegenübergestellt. Das bedeutet, der gesamte Stofffluss wird auf Art und Menge hin überprüft.

Stoffbilanzen lassen sich für einzelne chemische Prozesse aufstellen. Darüber hinaus ist es möglich, sie für gesamte Produktionsprozesse abzubilden. Eine solche Aufstellung kann beispielsweise sinnvoll sein, um Auswirkungen auf die Umwelt umfassend zu beurteilen. Mithilfe von Stoffbilanzen können unter anderem Emissionen identifiziert oder Möglichkeiten zum Recycling aufgezeigt werden. Vor diesem Hintergrund sind sie maßgeblich, wenn eine Ökobilanz erstellt werden soll. Umstritten ist allerdings die Frage, wie genau sich Stoffbilanzen in diesem Zusammenhang beurteilen lassen. Dafür gibt es verschiedene Modelle, die beispielsweise auf naturwissenschaftlichen, ökonomischen oder politischen Prinzipien basieren können. ■

GESICHTER DER BANK

EIN ZIRKEL
FÜR DIE INNOVATION

AM 27. SEPTEMBER 2016 WAR ES SO WEIT: BEI DER BIB TAGTE ZUM ERSTEN MAL DER NEU GEGRÜNDETE INNOVATIONSZIRKEL. NEUN MITARBEITER AUS VERSCHIEDENEN ABTEILUNGEN DER BANK KAMEN ZUSAMMEN, UM GEMEINSAM IDEEN FÜR DIE ZUKUNFT DES KREDITINSTITUTS ZU ENTWICKELN, AUFZUGREIFEN UND WEITERZUGEBEN. DOCH WIE GENAU KANN DAS IN DER PRAXIS AUSSEHEN? SICH DARÜBER GEDANKEN ZU MACHEN, WAR DIE ERSTE AUFGABE DER TEILNEHMER.



V.L.N.R.: MARTIN GORZELANNY, ALBERT JOHN LANDICHO, MARTINA MÜLLER, CHRISTOPH REISEN, IRIS MEYER, KATJA STAHLBERG, BERNARD LÜTKE DALDRUP, ALEXANDRA HUCK

Ein externer Moderator hat dem neuen Team in den ersten beiden Sitzungen dabei geholfen, Rahmenbedingungen festzulegen. Künftig wird diese Rolle jeweils ein ehemaliges Mitglied aus dem Teilnehmerkreis übernehmen. Denn ihren »Sitz« im Innovationszirkel behalten die Mitarbeiter nur für einen begrenzten Zeitraum. »Generell soll sich der Kreis nach jeder zweiten Sitzung neu zusammensetzen«, erklärt Iris Meyer, Vermögensberaterin bei der BIB und Teilnehmerin der ersten Stunde. Um Kontinuität genauso zu gewährleisten wie neue Impulse, sollen jeweils ein bis zwei Mitarbeiter ausscheiden und dafür die gleiche Zahl neuer Gesichter hinzukommen.

Briefkasten mit Ideen

Wichtig bei dieser Rotation ist lediglich, dass nach Möglichkeit immer wieder unterschiedliche Abteilungen vertreten sind. Denn letztlich soll es im Innovationszirkel um Anliegen aus allen Bereichen der Bank gehen. Deshalb haben die Teilnehmer auch einen E-Mail-Briefkasten für Ideen der Mitarbeiter eingerichtet. »Wir haben bereits verschiedene Vorschläge erhalten«, berichtet Alexandra Huck, Firmenkundenbetreuerin bei der BIB und ebenfalls Mitglied des Innovationszirkels. So kam etwa bezüglich der BIB FAIR BANKING STIFTUNG die Frage auf, ob es nicht eine Möglichkeit gibt, die Mitarbeiter stärker einzubeziehen – vor allem, wenn es um die Frage geht, wer Spenden erhalten soll. Der Zirkel entwickelt jetzt Vorschläge, wie ein solches Prozedere genau aussehen könnte.

Direkter Draht zum Vorstand

Andere mögliche Themen sind die Entwicklung neuer Prozesse oder die Verbesserung bestimmter Abläufe. Alle Ideen gibt der Innovationszirkel zunächst an den Vorstand weiter. Denn eine Funktion des Gremiums ist es, eine direkte Verbindung zwischen Mitarbeitern und Vorstand zu schaffen. Kurz: die Kommunikation zu vereinfachen und zu fördern. »Wir stellen den Vorstandsmitgliedern unsere Themen vor und diskutieren sie mit ihnen. Das ist eine tolle Möglichkeit, die Ideen der Mitarbeiter einzubringen«, berichtet Iris Meyer.

In diesem Sinne sind die Mitglieder des Innovationszirkels wichtige Multiplikatoren. In der zweiten Sitzung ging es um die Zufriedenheit der Mitarbeiter mit dem Umgang und der Aufarbeitung der Ergebnisse aus der Mitarbeiterbefragung.

Vision mit Leben füllen

Unabhängig von der Befragung hat das Gremium sonst ebenso die Aufgabe, dem Vorstand regelmäßig ein Stimmungsbild zu spiegeln. Schließlich ist es entscheidend, dass alle Mitarbeiter gemeinsam die Vision einer BIB der Zukunft mitgestalten. In diesem Zusammenhang wurden auch für die Bank relevante Begriffe diskutiert. Was verstehen die Mitarbeiter unter Nachhaltigkeit? Welche Rolle spielen die christlichen Werte? Was bedeutet eigentlich das Prinzip des »FAIR BANKING« für den Einzelnen? Wie leben wir dieses Motto im Alltag? Zentrale Fragen, um die BIB immer wieder weiterzuentwickeln und für alle Herausforderungen gut aufgestellt zu sein.

Gemeinsam nach vorn schauen

Der Innovationszirkel bietet die Chance, alle Fragen kreativ anzugehen und »frei« zu denken – ohne Regeln zu beachten. »Die Teilnehmer sind sehr engagiert dabei und haben Spaß daran, mitzumachen«, berichtet Alexandra Huck. Und Iris Meyer fügt hinzu: »Es macht Freude, gemeinsam nach vorne zu schauen, um etwas zu verändern.« Drei- bis viermal im Jahr wird sich der Zirkel treffen. Die Themen gehen den Mitgliedern so schnell nicht aus. Auf der Agenda steht beispielsweise noch die Digitalisierung. Dabei wird es darum gehen, welche Möglichkeiten die BIB für sich und ihre Kunden erschließen will.

Eine Bank für Mitarbeiter und Kunden

»Wir möchten Ideen einbringen, die sowohl die Mitarbeiter als auch die Bank weiterbringen«, fasst Alexandra Huck zusammen. Der Innovationszirkel ist vor diesem Hintergrund ein Gremium, das die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BIB zum Mitmachen motivieren soll. Er stellt sicher, dass Veränderungsprozesse von der gesamten Bank mitgetragen und reflektiert werden. Auf diese Weise wird eine Basis geschaffen, die letztlich der Bank als Ganzes und damit dem Kunden zugutekommt. ■

GESICHTER DER BANK

NEU AB 1. JANUAR: DENNIS EISENSTEIN



Als Mitarbeiter Zentrale Dienste ist Dennis Eisenstein seit dem 1. Januar 2017 bei der BIB.

Die Bank kennt er allerdings schon viele Jahre lang: Nach Fachabitur und Ausbildung zum Kälteanlagenbauer war er bei der Essener

Firma Harkotte tätig, einem Unternehmen für Kälte- und Klimatechnik. Dort betreute er mehr als acht Jahre den Kunden BIB. »Ich kenne die Unternehmenszentrale auf der Essener Gildehofstraße als Gebäude also schon sehr gut«, berichtet er. In seiner neuen Funktion ist er für alle Prozesse zuständig, die für einen reibungslosen Ablauf wichtig sind – beispielsweise die Beschaffung des Büromaterials. Seine Freizeit verbringt er am liebsten mit seiner fünfjährigen Tochter oder bei ehrenamtlichen Einsätzen für das Deutsche Rote Kreuz (siehe nächste Seite). ■

MITARBEITER UND EHRENAMT

HELFER FÜR ALLE FÄLLE



DENNIS EISENSTEIN (4. VON RECHTS) MIT TEAM

Ob Unwetterkatastrophe wie der Sturm Ela 2014, der Brand eines Hochhauses oder die Einrichtung von Unterkünften für Menschen, die aus ihren Heimatländern geflüchtet sind: Bei allen unvorhergesehenen Ereignissen sind ehrenamtliche Helfer von großer Bedeutung. Einer, der schon viele Extremsituationen begleitet hat, ist Dennis Eisenstein, Mitarbeiter Zentrale Dienste bei der BIB.

Bereits seit 20 Jahren engagiert sich Dennis Eisenstein beim Deutschen Roten Kreuz (DRK). Angefangen hat alles mit dem Zivildienst: Damals war es noch möglich, diesen über einen längeren Zeitraum stundenweise abzuleisten und Dennis Eisenstein hat sich sieben Jahre beim DRK verpflichtet. Danach ist er dem Verein treu geblieben: Heute wendet er mindestens zweieinhalb Stunden pro Woche für das Ehrenamt auf – häufig mehr. »Beim Sturm Ela waren wir neunzehneinhalb Stunden am Stück im Einsatz. Wir haben unter anderem die Feuerwehren kreisweit gepflegt und Bäume geschnitten«, berichtet Dennis Eisenstein.

Verpflegen, betreuen, versorgen

Inzwischen ist der heute 38-Jährige in verschiedenen Funktionen aktiv: als Bereitschaftsleiter beim DRK Ortsverein in Velbert-Nevinges, als stellvertretender Kreisbereitschaftsleiter beim darüber stehenden Kreisverband Mettmann und als Zugführer einer Katastrophenschutzereinheit des Landes NRW. Zu seinen Aufgaben gehört es, Einsätze zu koordinieren, das Vereinsleben zu organisieren und Büroarbeit zu übernehmen. So vielfältig wie die Anforderungen sind die Einsatzmöglichkeiten der Einheiten: Mit Fahrzeugen und Material leisten sie technische Hilfe; sie verpflegen und betreuen große Gruppen unverletzter Personen; sie übernehmen die Erstversorgung Leichtverletzter.



DENNIS EISENSTEIN BEIM ZELTAUFBAU (VORNE RECHTS)

Nicht den Helden spielen

Einige der Einsätze sind belastend – etwa beim Unglück auf der Love Parade in Duisburg 2010. »Dann geben wir uns innerhalb der Gruppe Halt«, berichtet Dennis Eisenstein. Ganz wichtig sei zudem, nicht den Helden zu spielen und einen gesunden Selbstschutz aufzubauen. Dafür hat Eisenstein sich intensiv mit psychosozialer Notfallversorgung beschäftigt. Das ist einer der Bereiche, in denen er inzwischen als Ausbilder tätig ist. Für sich selbst hat er beschlossen, nach solchen Ereignissen schnell wieder aktiv zu werden: »Das ist, wie vom Pferd fallen. Wer nicht gleich wieder hinaufsteigt, geht nie wieder reiten.«

Improvisation ist alles

Die Möglichkeit, Menschen zu helfen, ist für Dennis Eisenstein Motivation genug. Häufig erhält sein Team positive Rückmeldungen. Nur als sie eine Flüchtlingsunterkunft aufgebaut haben, bekamen sie auch Kritik zu hören. Unter anderem, weil alle Zelte im Einsatz waren und nicht für größere Veranstaltungen zur Verfügung standen. Dennoch gab es bei diesem Einsatz genauso Erfolgserlebnisse: »Wir mussten komplett improvisieren. Dazu gehörte, dass wir uns beispielsweise mit Händen und Füßen oder Bildern verständigt haben – das hat letztlich gut geklappt«, berichtet Dennis Eisenstein.

Nur eins bedauert der Mitarbeiter der BIB in Bezug auf sein Ehrenamt: den Nachwuchsmangel und schwindende Mitgliederzahlen. Dabei mache die Arbeit trotz aller Herausforderungen großen Spaß. Und die Helfer halten nicht nur bei Einsätzen zusammen: »Wir haben ein normales Vereinsleben und verbringen auch gerne unsere Freizeit bei gemeinsamen Aktivitäten.« ■

JUGEND UND AUSBILDUNG

NACHHALTIGKEIT INTENSIV:
DER ECO-ANLAGEBERATER

Um ihre Kunden optimal zu beraten, absolvieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BIB eine Weiterbildung zum Fachberater für Nachhaltiges Investment, den sogenannten Eco-Anlageberater. Doch was genau verbirgt sich hinter diesem Begriff? fairbanking sprach darüber mit Barbara Franken, Zahlungsverkehrsberaterin bei der BIB, und Vanessa Ganczarzyk, Kundenbetreuerin Kirchliche Einrichtungen.

Sie haben die Weiterbildung beide vor einiger Zeit abgeschlossen. Wie aufwendig war das neben dem Beruf?

VANESSA GANCZARZYK: Die Ausbildung umfasste acht Module, also Lerneinheiten, über die wir die Inhalte Schritt für Schritt erarbeitet haben. Dafür hatten wir vier Monate Zeit. Hinzu kam ein weiterer Monat für die Prüfungsvorbereitung. Wichtig war, sich nach der Arbeit immer wieder hinzusetzen, um regelmäßig auf dem neusten Stand zu sein.

BARBARA FRANKEN: Die Module konnten wir online anschauen und uns die Texte erarbeiten. Ergänzend gab es an Samstagen Präsenzveranstaltungen. In unserem Kurs waren insgesamt 16 Teilnehmer aus verschiedenen Banken. Ich fand es sehr interessant, die Erfahrungen und Vorgehensweisen zu vergleichen.

VANESSA GANCZARZYK: Das stimmt, dieser Austausch war sehr wichtig. Wir haben viel darüber erfahren, wie anderswo Nachhaltigkeit verstanden wird und wie die Kollegen dort damit umgehen.

Welche Inhalte fanden Sie besonders wichtig?

VANESSA GANCZARZYK: Wir haben das Thema Nachhaltigkeit sehr intensiv bearbeitet. Im ersten Modul ging es beispielsweise darum, woher der Begriff überhaupt kommt – er wurde erstmals in der Forstwirtschaft verwendet. Solche Informationen sind grundlegendes Hintergrundwissen.

BARBARA FRANKEN: Die Informationen für die Anlageberatung waren ebenfalls sehr umfassend. Und selbst, wenn ich momentan in einem anderen Bereich arbeite: Dieses Wissen nehme ich mit.

Die Weiterbildung hatte also einen praktischen Bezug ...

VANESSA GANCZARZYK: Einen Teil der Prüfung machte die sogenannte Projektarbeit aus. Dafür haben wir uns ein Fallbeispiel aus der Bank ausgedacht: Wie gehen wir vor, wenn ein Kunde ein



BARBARA FRANKEN UND VANESSA GANCZARZYK

Anlagegespräch wünscht? Wichtig ist etwa, seine Vermögensstruktur aufzuzeigen und die Familiensituation darzulegen. Vor diesem Hintergrund überlegen wir dann, welche nachhaltigen Produkte wir empfehlen und wie der Kunde davon profitiert.

Wie sahen die anderen Prüfungsteile aus?

BARBARA FRANKEN: Die Projektarbeit ist zu 30 Prozent in die Bewertung eingeflossen. Hinzu kam ein mündlicher Teil mit 40 Prozent und ein schriftlicher Teil mit Multiple-Choice-Fragen zu weiteren 30 Prozent. Vor der mündlichen Prüfung war ich schon aufgeregt. Da saßen uns Experten gegenüber, die sich seit Jahren mit dem Thema auseinandersetzen. Die haben natürlich ein enormes Hintergrundwissen.

Auf der Grundlage dieser Erfahrungen: Was ist für Sie »nachhaltig«?

VANESSA GANCZARZYK: Für mich würde ich das bezogen auf die Anlageberatung so formulieren: Nachhaltig sind die Produkte, die ein Kunde guten Gewissens abschließen kann.

BARBARA FRANKEN: Genau, und das ist für alle unsere Kunden wichtig. Sonst wären sie nicht bei der BIB. Generell geht es darum, nachhaltig zu leben und zu wirtschaften, vor allem auch im Hinblick auf die nächste Generation. ■

KUNDEN STELLEN SICH VOR

»WIR LIEFERN DEN KRAFTSTOFF DER ZUKUNFT«

EINE DEMOKRATISCHE ENERGIEVERSORGUNG ZU 100 PROZENT AUS ERNEUERBAREN QUELLEN, DAS IST DAS KLARE ZIEL DER GREEN CITY ENERGY AG. IM INTERVIEW SPRICHT VORSTANDSSPRECHER JENS MÜHLHAUS ÜBER BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT, DEN INVESTITIONSHEBEL FÜR DIE ENERGIEWENDE UND ÜBER POLITISCHE STOLPERSTEINE.

In der Erneuerbaren-Energien-Branche arbeiten über 350.000 Menschen in tausenden Unternehmen. Was ist die Besonderheit an Green City Energy?

Unser Alleinstellungsmerkmal liegt in unseren Wurzeln. Wir sind ein Tochterunternehmen der gemeinnützigen Umweltorganisation Green City e.V. aus München. Unser Ursprung liegt in der Umweltbewegung, unser Antrieb ist Klimaschutz, nicht Gewinnmaximierung. Green City e.V. setzt als Hauptaktionär die ökologischen Leitplanken, wir sind eine Aktiengesellschaft in Bürgerhand. Unsere Aktionäre wollen unsere übergeordneten Ziele unterstützen, also die Transformation unserer Energieversorgung.

Welche Vision treibt Ihr Unternehmen dabei an?

Wir verändern den Status quo. Wir ersetzen konventionelle Kraftwerke durch 100 Prozent Erneuerbare Energien. Gemeinsam mit unseren über 5.000 Kapitalanlegerinnen und -anlegern haben wir schon viel bewegt. So konnten wir bisher über 300 Kraftwerksprojekte über unsere ökologischen Kapitalanlagen finanzieren. Wenn ich mir überlege, dass wir vor über 25 Jahren aus bürgerschaftlichem Engagement heraus entstanden sind und bis heute 375 Millionen Euro Gesamtinvestitionen ausgelöst haben, dann wird mir sehr deutlich, welchen Hebel wir selbst in der Hand haben. Das ist schon gewaltig. Kein Wunder, dass der Bundesregierung beim Gedanken an eine Energiewende in Bürgerhand mulmig wird.

PHOTOVOLTAIKANLAGE BIO SOLAR I IN MÜNCHEN



FOTO: RALE LUEHY

VORSTAND DER GREEN CITY ENERGY E.V.:
FRANK WOLF, ANDREA WOZNIAK, JENS MÜHLHAUS (V.L.N.R.)



FOTO: DOMINIK PARZINGER

BÜRGERWINDPARK SÜDLICHE ORTENAU

Also ist die Energiepolitik in Deutschland nicht auf dem richtigen Weg?

Es gibt in vielen Bereichen einen Bedarf an Nachbesserung. Orientieren wir uns beispielsweise am Pariser Klimaschutzabkommen, dann müsste man umgehend doppelt so viel Strom aus Erneuerbaren Energien erzeugen, als wir es heute tun. Unter dem Strich geht es zu langsam, die deutsche Energiepolitik ist geprägt von Ängstlichkeit. Man traut uns Bürgern offenbar nicht zu, unsere Energieversorgung selbst in die Hand zu nehmen. Auf jeden Fall wird der Durchbruch ins solare Zeitalter nicht durch technische oder wirtschaftliche Faktoren verzögert, sondern durch politische. Trotzdem wird die Energiewende nicht mehr aufzuhalten sein. Weil sie ökonomische und ökologische Interessen gleichermaßen bedienen kann, ist sie nicht mehr allein auf uns Idealisten angewiesen und längst aus dem Wollpulli rausgewachsen. Wir dürfen aber in keinem Fall den Fehler machen darauf zu vertrauen, dass Politik und die alte Energiewirtschaft die Energiewende in unserem Sinne gestalten, das Gegenteil ist der Fall.

Der ökonomische Faktor ist also ausschlaggebend für das Gelingen der Energiewende?

Absolut, darum war und ist das EEG die entscheidende Grundlage für weitere Investitionen in Erneuerbare Energien. Es ist doch eine politische Aufgabe über gesetzliche Rahmenbedingungen Anreize zu setzen. Denn eines dürfen wir in der Debatte um die scheinbar hohen Kosten der Energiewende nicht vergessen – ohne diesen energiepolitischen Rahmen wäre Kohle- und Atomstrom um ein Vielfaches teurer als die Erneuerbaren sind. Solar- und Windstrom haben weiterhin stark fallende Technologiekosten, zudem ist der Rohstoff kostenlos. Sie werden ohne Zweifel das Rennen machen. Die ökonomischen Potenziale für Unternehmen und Investoren sind gewaltig, die globale Energiewende ist neben der Digitalisierung die größte Geschäftschance weit und breit.

Wie sieht für Sie die Zukunft der Energieversorgung aus, welche Entwicklungen sind zu beobachten?

Zukünftig werden die bislang für sich stehenden Energiesektoren Strom, Wärme und Verkehr stärker zusammenwachsen. Dabei wird Ökostrom eine Schlüsselrolle übernehmen, Solar- und Windstrom sind die Leitenergien der Zukunft. Durch die verstärkte Nutzung von Power-to-Heat-Technologien (Umwandlung von Strom in Wärme, Anm. d. Red.) und die aufkommende Elektromobilität werden neue, strombasierte Anwendungen entstehen. Für uns bei Green City Energy ist damit klar: Wir liefern den Kraftstoff der Zukunft, nämlich selbst erzeugten Ökostrom. Und wir sitzen auf der Quelle, denn wir verfügen über einen stetig wachsenden Stromsee. Unsere Kraftwerksparks erzeugen derzeit rund 323 Millionen Kilowattstunden Ökostrom im Jahr, genug um rund 100.000 Haushalte mit sauberer Energie zu versorgen. Die Vermarktung dieser Ökostrompotenziale über eine eigene Strommarke ist unser nächstes Ziel.

Mit dem Kraftwerkspark III haben Sie aktuell eine Festzinsanleihe in der Platzierung. Welche konkreten Projekte werden dort finanziert?

Das Investitionskonzept unserer Kraftwerksparks sieht den Aufbau eines regenerativen Kraftwerksparkportfolios mit einem breit gefächerten Portfolio aus Wind-, Wasser- und Solarkraftanlagen vor. Aktuell stehen sieben Projekte mit einer Gesamtleistung von rund 30 Megawatt fest. Neben vier Windparks in Deutschland sind 15 Photovoltaikanlagen in Frankreich und fünf italienische Wasserkraftwerke im Paket mit dabei. Für Anlegerinnen und Anleger ist es wichtig zu wissen, welche Projekte mit ihrem Geld finanziert werden. Unter dem Strich ist uns doch allen klar: Je mehr und unmittelbarer in Erneuerbare Energien investiert wird, desto eher schrumpft die Rolle der konventionellen Energiewirtschaft. Und das ist unser Ziel. ■

➤ Mehr Informationen unter: www.greencity-energy.de

VERSICHERER IM RAUM DER KIRCHEN

NACHHALTIG. NEUE WEGE GEHEN.



FOTO: CHRISTIAN BIERI/FOTOLIA.COM

Als erster und einziger Versicherer erhielten die Versicherer im Raum der Kirchen das ECoreporter-Siegel für ihre nachhaltige Geldanlagepolitik. Die unabhängige Redaktion zeichnet Anbieter und Produkte aus, die im Kerngeschäft eine ganzheitliche Nachhaltigkeit nachweisen können.



Die Versicherer im Raum der Kirchen haben eine Vorreiterrolle am Markt übernommen und dafür nun das ECoreporter-Siegel erhalten. Das Siegel zeichnet Anbieter und Produkte aus, deren nachhaltige Ausrichtung in der Geldanlage sowohl in der Tiefe als auch in der Qualität überprüft wurde. Verbraucher sollen damit die Unternehmen am Markt, die ernsthaft nachhaltige Ziele verfolgen und ihr Kerngeschäft entsprechend betreiben, von den Mitbewerbern unterscheiden können, die nur oberflächlich mit Nachhaltigkeit werben.

Für die Versicherer im Raum der Kirchen ist das Siegel umso wertvoller, da es ihre christliche Werteorientierung bewusst anerkennt: Der kirchliche Versicherer schließt zum Beispiel grundsätzlich Anlagen in Unternehmen aus, die ausbeuterische Kinderarbeit gemäß ILO-Standards betreiben. Und er investiert nicht in Staaten, in denen die Todesstrafe als gesetzlich vorgesehene Strafe für

Verbrechen gilt. Ebenso wenig in Staaten, die das Recht auf freie Religionsausübung verweigern bzw. spürbar einschränken.

Denn ein respektvoller und verantwortungsbewusster Umgang mit der Schöpfung – das ist auch den Versicherern im Raum der Kirchen Auftrag und Verpflichtung zugleich. Seit über 15 Jahren bieten sie ihren Kunden kirchliche Fonds an. Im Jahr 2014 haben sie sich strengen Nachhaltigkeitskriterien verpflichtet: Auf Basis der Handreichungen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) wurden Kriterien für die Kapitalanlage festgelegt. Mittlerweile sind über 90 % der Anlagen in Aktien und Renten des kirchlichen Versicherers eindeutig als nachhaltig klassifiziert worden. Und das wird nicht nur durch das ECoreporter-Siegel, sondern vor allem durch das Vertrauen der Kunden und Partner honoriert.

Egal, ob Auslandsreise-Krankenversicherung oder Wohngebäudeversicherung – die Kunden der Versicherer im Raum der Kirchen können in allen Bereichen ihrer Vorsorge darauf vertrauen, dass ihre Gelder ganzheitlich ethisch-nachhaltig angelegt sind. Mit den fondsgebundenen Vorsorgekonzepten nehmen sie zum Beispiel ihre Anlagestrategie selbst in die Hand und kombinieren dabei ausgewählte kirchliche Fonds als nachhaltige Kapitalanlage mit dem einmaligen Schutz einer Lebens- oder Rentenversicherung.

Sowohl bei ihren Schutz- und Vorsorgelösungen für ihre Kunden als auch in der unternehmerischen Ausrichtung geht das Unternehmen den Weg der ganzheitlichen Nachhaltigkeit Schritt für Schritt weiter. Dabei sucht es, gemeinsam mit ihren Partnern aus dem kirchlichen Bereich, immer wieder nach neuen Wegen. ■

➤ **Weitere Informationen gibt es vom Team der Versicherer im Raum der Kirchen direkt in der Bank. Telefon 0201 2209 – 210. Oder unter www.vrk.de/ethisch-nachhaltig**

DIPL.-BIBL. VERA STEINKAMP,
LEITERIN MEDIENFORUM DES BISTUMS ESSEN

MEDIENTIPPS

**Thule Tuvalu****Dokumentarfilm, 98 Minuten – OmU. 13. August 2015 (Deutschland)****Regisseur: Matthias von Gunten / Musik: Marcel Vaid. 16,99 Euro**

Der Dokumentarfilmer Matthias von Gunten zeigt in seinem Film die Auswirkungen des Klimawandels in Thule, im Norden Grönlands und in Tuvalu, einem winzigen Inselstaat im Pazifik. Thule und Tuvalu könnten kaum unterschiedlichere Orte sein. In Thule suchen Jäger bei unter vierzig Grad minus mit Hundeschlitten nach Beute, um ihre Familien zu ernähren. Im heißen Tuvalu leben die Inselbewohner von Fischen und selbst angebautem Gemüse. Während in Thule die Sommer länger werden und das Eis auf dem Meer und auf dem Land schmilzt, steigt das Wasser in Tuvalu. Dort können die Bewohner bald kein Gemüse mehr pflanzen, weil das Süßwasser versalzt. Somit sind sowohl im Norden als auch im Süden die Menschen von einem ähnlichen Schicksal bedroht, da sie unmittelbar von der Natur abhängig sind. Doch wie gehen die Betroffenen mit dem Klimawandel um, der ihre Heimat und Lebensweise zerstört? Auf beiden Seiten sind Hoffnung und Wut, Zuversicht und Resignation auszumachen. Manch einer weiß, dass keine andere Wahl bleibt, als woanders ein neues Leben zu beginnen.

Der Film kommt ganz ohne einen Kommentar des Filmemachers aus. Nur wenige Zwischentitel liefern Informationen. Ansonsten sprechen die Menschen aus Thule und Tuvalu in diesem Film. Eindrucksvolle Aufnahmen des Zürcher Kameramanns Pierre Mennel verstärken noch das Drama des Klimawandels und die daraus resultierenden Folgen für die Menschen: endlose weiße Weiten der eisigen Gebirgs- und Meereslandschaften im Norden und die fast ebenso weißen Palmenstrände winziger Pazifikinseln. Landschaften, die es so bald nicht mehr geben wird, da das Eis schmilzt und das Wasser steigt. Während für uns die Erwärmung des Planeten fast nur in den Medien stattfindet, verändert sie für die Menschen in Thule und Tuvalu ihre gesamte Existenz. Ein aufrüttelnder Film, der nicht die Frage nach der Schuld, aber umso mehr nach der Verantwortung stellt. ■

**Franz, Cornelia: Ins Nordlicht blicken. Roman.****München: dtv junior 2015. 8,95 Euro**

Grönland im Jahr 2020: Jonathan hat sich in seine alte Heimat aufgemacht, um sich seinem eigenen dunklen Geheimnis zu stellen. Neun Jahre zuvor kam er als Halbwaise und blinder Passagier mit dem Kreuzfahrtschiff MS Alaska nach Hamburg und kehrt nun auf demselben Schiff nach Grönland zurück. Er möchte das Eis noch einmal sehen, bevor es abschmilzt, und seinen Vater wiedersehen, den er bei seiner überstürzten Abreise zurückließ. Was ist aus ihm, seinen alten Freunden und seiner ersten Liebe geworden? Bei dieser Reise in die Vergangenheit spürt Jonathan, dass sich das Land und vor allem der Ort seiner Kindheit stark verändert haben. Doch das ist es nicht so sehr, was Jonathan erschüttert. Es ist vielmehr das, was vor neun Jahren passiert ist und zum Bruch mit seinem früheren Leben führte. Auf einmal ist nämlich sein Mord an einem Schiffsjungen, der ihn als blinden Passagier auf der MS Alaska entdeckte und persönlichen Profit daraus schlagen wollte, wieder präsent und es belastet ihn die Frage: Was ist damals wirklich geschehen, auf dem Kreuzfahrtschiff MS Alaska auf seinem Weg von Grönland nach Hamburg?

Der Roman ist eine mitreißende, atmosphärisch dichte Geschichte um die Fragen nach Schuld und Identität. Und so ganz nebenbei entsteht ein Bild von unserer Welt in der nahen Zukunft – eine Welt, in der Umweltkatastrophen zunehmen, aber in der auch Länder wie Grönland durchaus vom Klimawandel profitieren. So schildert die Autorin Grönland im Jahr 2020 als eine Insel, die stetig größer und grüner wird, während das ewige Eis im Innern schmilzt und Bodenschätze freilegt. Daneben boomt der Tourismus, so dass beides dem Land ungeahnten Wohlstand beschert. Gleichzeitig erfährt der Leser aber auch, dass New York 2019 untergegangen ist und auch große asiatische Küstenstädte Opfer von Überflutungen geworden sind. Ins Nordlicht blicken ist ein spannender Zukunftsroman, der Jugendlichen und Erwachsenen nicht nur einen Blick auf das Nordlicht gewährt, sondern vor allem einen Blick in unsere vom Klimawandel massiv bedrohte Zukunft. ■

WAS MACHEN EIGENTLICH GENOSSENSCHAFTEN?

ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN BÜRGER, KOMMUNEN UND LOKALE WIRTSCHAFT AN DER ENERGIEWENDE BETEILIGEN

VON DR. ECKHARD OTT

ERNEUERBARE ENERGIEN SCHÜTZEN NICHT NUR DAS KLIMA, SIE VERBESSERN AUCH DIE VERSORGUNGSSICHERHEIT UND SCHAFFEN ARBEITSPLÄTZE UND EINNAHMEN IN DEN REGIONEN. DER DEZENTRALE CHARAKTER DER ERNEUERBAREN ENERGIEN BIETET JEDEM BÜRGER DIE MÖGLICHKEIT, EINEN AKTIVEN BEITRAG ZUM UMBAU DER ENERGIEVERSORGUNG ZU LEISTEN. ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN ERFREUEN SICH DABEI ALS ORGANISATIONSFORM GROSSER BELIEBTHEIT, DENN SIE BIETEN VIELFÄLTIGE HANDLUNGS- UND GESTALTUNGSMÖGLICHKEITEN.

In Deutschland gibt es aktuell rund 900 Genossenschaften im Bereich der Erneuerbaren Energien. Mehr als 160.000 Menschen sind mit ca. 700 Millionen Euro in Energiegenossenschaften engagiert – Tendenz steigend. Die Genossenschaften haben bis heute rund 2 Milliarden Euro in Erneuerbare Energien investiert. Energiegenossenschaften sind damit ein wichtiger Treiber der dezentralen Energiewende. Die Bürger möchten die Energiewende nicht nur finanziell unterstützen, sondern auch aktiv teilhaben und mitgestalten.

Die genossenschaftliche Rechtsform eignet sich sehr gut für viele dezentrale Energieprojekte. Mit Photovoltaik-Genossenschaften können beispielsweise viele Bürger mit überschaubaren finanziellen Beträgen den Ausbau Erneuerbarer Energien in ihrer Heimat voranbringen. Die Anlagen werden oft gemeinsam mit kommunalen Entscheidungsträgern, öffentlichen Einrichtungen und regionalen Banken initiiert. Installation und Wartung übernehmen meist Handwerksbetriebe aus der Region. Mit diesem ganzheitlichen dezentralen Konzept werden auch Dachflächen genutzt, z. B. von kommunalen Einrichtungen wie Kindergärten oder Schulen, die ein einzelner Investor nicht erreichen würde.

Neben der Strom- und Wärmeproduktion durch Sonnen-, Wind- und Bioenergie wird auch das Energienetz von Energiegenossenschaften betrieben. Genossenschaften sind seit mehr als 100 Jahren in vielen Regionen Deutschlands als etablierte regionale Energieversorgungsunternehmen tätig. In jüngerer Zeit werden mit genossenschaftlichen Nahwärmenetzen die angeschlossenen Haushalte kostengünstig mit Energie – z. B. aus einer Biogasanlage – versorgt. In genossenschaftlichen Bioenergiedörfern wird die Energieversorgung vollständig in die Hand der Bürger übertragen. Vorteil bei diesem Konzept: Die Landwirte vor Ort werden in die Entscheidungen und die Wertschöpfung eingebunden. Damit werden mögliche Konflikte um die Nutzung von Biomasse einvernehmlich gelöst.

Genossenschaften ermöglichen Privatpersonen, Kommunen oder Unternehmen, mit überschaubaren finanziellen Beträgen den Ausbau Erneuerbarer Energien in ihrer Heimat voranzubringen. Eine Beteiligung ist in vielen Genossenschaften bereits mit weniger als 100 Euro möglich. Mehr als 90 Prozent der Genossenschaftsmitglieder sind Privatpersonen, die im Schnitt mit gut 3.600 Euro beteiligt sind. Sie kommen in der Genossenschaft mit



AUF DEM »BUNDESKONGRESS GENOSSENSCHAFTLICHE ENERGIEWENDE« DISKUTIERTEN AM 14. FEBRUAR 2017 IN BERLIN PRAKTIKER AUS ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN UND GENOSSENSCHAFTLICHEN UNTERNEHMEN MIT POLITIKERN, BEHÖRDEN- UND VERBANDSVERTRETERN DIE POLITISCHEN UND WIRTSCHAFTLICHEN RAHMENBEDINGUNGEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA. FOTO: DGRV

Gleichgesinnten zusammen, um – häufig gemeinsam mit kommunalen Entscheidungsträgern, öffentlichen Einrichtungen und regionalen Banken – Kraftwerksprojekte im Bereich Sonnen- oder Windenergie zu initiieren. Investitionsrisiko und Betreiber-Know-how werden über die Genossenschaft gebündelt. Dabei verfolgen die Initiatoren vor allem zwei Ziele: die Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energieressourcen und die Förderung der regionalen Wertschöpfung.

Vorteile der Genossenschaft

Die grundlegenden genossenschaftlichen Prinzipien, die schon seit mehr als 160 Jahren die Genossenschaften in Deutschland bestimmen, überzeugen die Menschen auch heute. Besonders schätzen die Gründer die demokratische Willensbildung. In einer Genossenschaft hat jedes Mitglied unabhängig von der Höhe seiner Beteiligung eine Stimme in der Mitgliederversammlung. Die Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten des Einzelnen fördern die Verantwortung für das gemeinsame Energieprojekt. Es kann nicht an einen externen Investor, beispielsweise die Kommune oder ein Energieunternehmen delegiert oder sogar verkauft werden. Ein weiterer Vorteil der genossenschaftlichen Rechtsform wird im Energiebereich besonders deutlich: Die aktive Beteiligung und Organisation einer großen Mitgliederzahl ist problemlos möglich.

Die Genossenschaft ist ein regionales Unternehmen der Mitglieder, nicht einfach eine bloße Anlagemöglichkeit. Anders als zum Beispiel Fonds fördern Genossenschaften die regionale Wertschöpfung, indem etwa ortsansässige Handwerksbetriebe oder Banken eingebunden werden. So stammt über alle Energiegenos-

schaften hinweg rund die Hälfte des aufgenommenen Fremdkapitals von regionalen Genossenschaftsbanken. Vielfach sind Genossenschaften zudem eine Keimzelle für weitere Projekte in der Region, nicht nur im Energiebereich, sondern in vielen Bereichen regionaler Entwicklung von der Breitbandversorgung bis zur Biodiversität.

Genossenschaften fördern Akzeptanz

Die lokale Verwurzelung, der hohe Grad an Mitbestimmung und Transparenz sowie der klare Fokus auf die Mitgliederförderung sind Hauptgründe, warum es bei genossenschaftlich organisierten Energieprojekten nur sehr selten zu Akzeptanzproblemen kommt. Die Menschen sind viel eher bereit, ein Windrad oder eine Biogasanlage im eigenen Heimatort zu akzeptieren, wenn sie selbst daran beteiligt sind und nicht ein anonymer Investor profitiert, sondern die Wertschöpfung in der Region bleibt. ■



DR. ECKHARD OTT,
VORSITZENDER DES VORSTANDS
DES DGRV – DEUTSCHER
GENOSSENSCHAFTS- UND
RAIFFEISENVERBAND E.V.

BIB VOR ORT

RÜCKBLICK

11.01.2017

Eröffnungsabend Ausstellung ars liturgica in der BIB Kassenhalle

Zum dritten Mal wurde im Bistum Essen der Wettbewerb ars liturgica ausgelobt. Der Wettbewerb hat das Ziel, zeitgenössische Gestaltungsformen von Sakralobjekten zu fördern. Nach dem Einband eines Evangelistars 2010 und einem Fastentuch 2012 sollte bei dem jüngsten Gestaltungswettbewerb ein Vortragekreuz realisiert werden. Die Ausstellung dazu fand in der Kassenhalle der BIB in der Zeit vom 11.01. – 17.02.2017 statt. Bei der Eröffnung wurden nach dem Vortrag von P. Dr. Philipp Reichling OPraem die ersten drei Preisträger geehrt.

V.L.N.R. DR. HERBERT FENDRICH, P. DR. PHILIPP REICHLING OPraem,
DR. NICOLE STOCKHOFF, PROF. DR. STEFAN BÖNTERT,
DR. MARIUS LINNENBORN



25.01.2017

Berufsvortrag im Mariengymnasium Werden



Wie in den Vorjahren konnten sich die Schülerinnen und Schüler des Mariengymnasiums an zwei Vormittagen informieren über Berufsmöglichkeiten, für die sie sich interessieren. Hierbei standen zahlreiche Berufe zur Auswahl wie Graphik, Medizin, Polizei, Informatik, BWL bis hin zur Kirche als Arbeitgeber. Für den Beruf Bankkaufmann waren Ulrich Callegari, Jonas Frigger und Jonas Löffel von der BIB Ansprechpartner und standen in mehreren Schulstunden in regem Austausch mit den Schülern.

23. – 25.02.2017

Kongress christlicher Führungskräfte in Nürnberg

Das Leitmotiv des Kongresses »Mit Werten in Führung gehen« macht deutlich, dass es immaterielle Faktoren sind, die unser wirtschaftliches Handeln maßgeblich beeinflussen können, Impulse setzen, Aufgaben einordnen, Sinn stiften. Die Besinnung auf christliche Werte wurde in vielen Einzelveranstaltungen beleuchtet. Viele Besucher informierten sich auf der kongressbegleitenden Fachausstellung. 230 Organisationen und Unternehmen haben sich präsentiert, sodass die Ausstellung zum zentralen Dreh- und Angelpunkt für die Teilnehmer des Kongresses wurde. Die BIB war mit einem eigenen Informationsstand dabei und wurde rege besucht.



FOTO: SOLIDARIS

07. – 08.03.2017

Solidaris Ordenstag in Mainz

Die Ordensverantwortlichen waren zum 6. Ordenstag der Solidaris eingeladen, der unter dem Motto »Strukturwandel im Orden – heute die richtigen Schritte gehen« stand. Neben Fachbeiträgen und Diskussionen bot der Tag eine gute Plattform zum fachlichen Austausch und zu zwischenmenschlichen Begegnungen und Kommunikation. Über 180 Schwestern und Brüder aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie zahlreiche Experten nutzten diese Gelegenheit. Von der BIB waren Vorstandsmitglied Johannes Mintrop und Alfred Zinke, Direktor Abteilung Kirchliche Einrichtungen, anwesend.

08.03.2017

Studientag für Finanzverantwortliche in Münster
»Ethisch-nachhaltig investieren«

Im Franz-Hitze-Haus trafen sich rund 80 Finanzverantwortliche in der katholischen Kirche zum Studientag mit dem Thema »Ethisch-nachhaltig investieren«. Es wurde über die Vor- und Nachteile ethischen Investments diskutiert. Hierzu gab es verschiedene Podiumsdiskussionen mit Vertretern kirchlicher Anleger. Auf dem Foto ist beispielsweise Stephan Jentgens, Geschäftsführer der Bischöflichen Aktion Adveniat in Essen, zu sehen (2. v.r.). Er sagte: »Wir sehen Geldanlagen immer auch aus der Perspektive unserer Partner und unserer Spender. Mit nachhaltigen Geldanlagen kann man eine gute marktconforme Rendite erwirtschaften ohne ein horrendes Risiko.« Eine weitere Podiumsdiskussion war mit Manfred Sonnenschein, Vorstandsmitglied der BIB, besetzt. Hier lautete das Thema: Kriterien für ethisches Investment bei den Kirchen- und Ordensbanken.

FOTO: BISTUM MÜNSTER



22.03.2017

Finanzforum in München

Im Hause von Missio München fand das BIB-Finanzforum zum Thema »Nachhaltige Geldanlage« statt. Iris Meyer, Volker Geise, Thomas Homm von der BIB stellten neben einem aktuellen Marktüberblick insbesondere ethisch-nachhaltige Anlagemöglichkeiten vor, wie beispielsweise den neuen, von der BIB selbst gemanagten Aktienfonds »BIB Nachhaltigkeit Aktien Global« sowie den neu aufgelegten Immobilienfonds »KCD-Catella Nachhaltigkeit IMMOBILIEN Deutschland«. Bei dem Workshop mit 21 Teilnehmern wurde rege über die aktuellen Finanzthemen und das vorgestellte Spendenportal diskutiert.



AUSBLICK

20. – 21.06.2017

Es finden die jährlichen **Benediktbeurer Zukunftsgespräche** statt.

22.06.2017

Die **Generalversammlung der BIB** beginnt in diesem Jahr bereits um **10.30 Uhr vormittags** in der Philharmonie Essen.

01.11.2017

Der **Katholische Siedlungsdienst KSD** lädt zu einer **Fachtagung** nach Würzburg ein.

07.11.2017

Im BIB Forum hält Professor Anton Schmolli wieder einen **multimedialen Vortrag** mit Reiseeindrücken dieses Mal aus Kambodscha. Hierbei gibt es Eindrücke zu Mikrofinanzprojekten in der Gegend.

09.11.2017

Im LVR Industriemuseum in Oberhausen ist die BIB beim **Oberhausener Pflegekongress** als Aussteller vertreten.

DIE GRÜNE HAUPTSTADT EUROPAS



STADTGARTEN FOTO: JOHANNES KASSENBERG

GRUGAPARK FOTO: RUPERT OBERHAEUSER

Wie heißt die drittgrünste Großstadt in Deutschland? Die Antwort lautet: Essen. Während viele Menschen immer noch in erster Linie an Kohle und Stahl denken, sieht die Wirklichkeit längst anders aus. Die Ruhrmetropole hat rund 3.100 Hektar Grün- und Waldflächen – das entspricht mehr als 4.300 Fußballfeldern. Das könnte den Titel »Grüne Hauptstadt Europas« erklären, den Essen 2017 trägt. Doch die Auszeichnung bedeutet mehr.

Vorbild in Sachen Umwelt

Die »Grüne Hauptstadt Europas« gilt als Vorbild in Sachen umweltfreundliches städtisches Leben. In den Vorjahren erhielten die Auszeichnungen unter anderem Stockholm, Nantes, Bristol oder Ljubljana. Dass die Wahl für 2017 auf Essen fiel, liegt nicht zuletzt an den bewältigten Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte. »Die beeindruckende Umwandlung einer Kohle- und Stahlstadt zur grünsten Stadt in Nordrhein-Westfalen ist Ausdruck des erfolgreichen Strukturwandels«, sagte der maltesische EU-Umweltkommissar Karmenu Vella beim Festakt zur Titelverleihung im Essener Grugapark. Essen habe hart gearbeitet, um grüner zu werden und sei »eine wunderbare Stadt«.

Bürger in Aktion

Zu den Highlights des Hauptstadt-Jahres gehört unter anderem das Baden in der Ruhr. Nachdem dies 46 Jahre lang verboten war, ist es ab Mai 2017 wieder erlaubt. Dafür gibt es zunächst eine Bade- stelle am Baldeneysee. Insgesamt setzt

Essen bei der »Grünen Hauptstadt« darauf, dass die Essener sich beteiligen. Tatsächlich sind das gesamte Jahr über verschiedene Bürgerprojekte geplant. Dazu gehören Straßen- und Spielplatz-

begrünungen, der Bau eines Insektenhotels, ein Fotowettbewerb oder ein Workshop zum Klimawandel an einer Essener Schule. Insgesamt gibt es 2017 in Essen mehr als 300 verschiedene Aktionen und Veranstaltungen in fünf Themenfeldern. Dafür engagieren sich verschiedene Initiativen und Vereine. Einige Projektbeispiele:

1. Thema »Meine Wege«

Hier geht es um nachhaltige Mobilitätsthemen. Eine Fahrradkarte bietet die Möglichkeit, eine »Tour der Kleingärten« zu unternehmen. Langzeitarbeitslose bringen alte Menschen mithilfe elektrischer Fahrraddrikschas zu ihren Lieblingsplätzen. Bei einer »Schnip-seljagd« lassen sich verschiedene »Grüne Orte« entdecken.

2. Thema »Meine Flüsse«

Hier stehen die beiden Flüsse Emscher und Ruhr im Fokus. Dazu gibt es eine mobile Ausstellung »Emscher in the Box«, ein Jugendliteraturprojekt, bei dem sich junge Menschen mit ihrer Region auseinandersetzen oder Exkursionen mit einer historischen Fähre.

3. Thema »Mein Grün«

Hier liegt der Fokus auf Parkanlagen und Grünflächen. Die Fotoausstellung »Wildes Ruhrgebiet in Essen« zeigt beispielsweise die biologische Vielfalt der Stadt. Live-Kameras gewähren einen Einblick in Nistkästen. Mitarbeiter des Jobcenters säen auf Balkonen und in Gärten Pflanzen aus, die Nahrungsquellen für Hummeln bieten.

NIEDERFELDSEE FOTO: RUPERT OBERHAEUSER

ZWÖLF THEMENFELDER FÜHREN ZUR »GRÜNEN HAUPTSTADT«



QUELLE: PROJEKTBURO GRÜNE HAUPTSTADT EUROPAS – ESSEN 2017

Eine Jury der Europäischen Kommission vergibt sie jährlich: für eine Stadt, die nachweislich hohe Umweltstandards erreicht und sich fortlaufend dafür einsetzt, den Umweltschutz zu verbessern und eine nachhaltige Entwicklung zu fördern. Dies gilt es, mit einer umfassenden Bewerbung nachzuweisen. Dafür sind Antworten auf Fragen aus zwölf verschiedenen Themenbereichen zu finden: vom Klimawandel über Luftqualität, Wasser- und Abwasserwirtschaft bis hin zu Energieeffizienz und Umweltmanagement (vgl. Grafik). Zu jedem der zwölf Felder hat Essen bestimmte Ziele entwickelt. Beim Klimawandel geht es etwa darum, die CO₂-Emissionen von 1990 bis 2020 um 40 Prozent zu reduzieren; bis 2050 sogar um 95 Prozent.

KAMPAGNENMOTIV »MEINE FLÜSSE« FOTO: JOCHEN TACK



4. Thema »Mein Einkauf«

Hier dreht sich alles um das nachhaltige Konsumverhalten im täglichen Leben. So kocht jeden Monat ein Essener Koch ein saisonales Gericht aus regionalen Lebensmitteln in seinem Restaurant und veröffentlicht das Rezept zum Nachkochen. Oder es entsteht ein Netzwerk »Gute Lebensmittel im Revier«, das eine regionale und nachhaltige Landwirtschaft unterstützt.

DIE VISION DER STADT ESSEN

»WIR SIND AUF DER REISE IN DAS ESSEN VON MORGEN – IN EINE NOCH SOZIALERE, KLIMAFREUNDLICHERE, KOHLENSTOFFÄRMERE UND RESILIENTE, LEBENSWERTE STADT MIT HOHER LEBENSQUALITÄT. ÖKONOMISCHES UND ÖKOLOGISCHES WACHSTUM GEHEN DABEI HAND IN HAND. WIR SIND ZUKUNFTSGESTALTER.«

5. Thema »Meine Zukunft«

Hier werden mit Umweltthemen verbundene Jobs und Ausbildungsmöglichkeiten vorgestellt sowie Bildung rund um Umwelt und Nachhaltigkeit gefördert. In Kitas begeistert die »Ameise Anni« als Maskottchen Kinder für den Umweltschutz. Auch mehrere Schulen sind beteiligt – sie arbeiten beispielsweise daran, ihre Energiebilanz zu verbessern.

Wer sich über die »Grüne Hauptstadt« informieren möchte, hat verschiedene Möglichkeiten: So gibt es mit HeimatGrün ein Web-TV-Magazin, das einmal im Monat produziert wird. Zudem erscheint unter dem gleichen Namen ein Stadtmagazin, das den regionalen Zeitungen beiliegt oder sich online herunterladen lässt.



Alles Wissenswerte gibt es zudem im Internet unter: www.essengreen.capital/

»WIR SIND NICHT DIE LETZTE GENERATION, DIE DEN KLIMAWANDEL ERLEBEN WIRD, ABER WIR SIND DIE LETZTE GENERATION, DIE ETWAS GEGEN DEN KLIMAWANDEL TUN KANN.«

BARACK OBAMA



FOTO: VERVERIDIS VASILIS/SHUTTERSTOCK.COM

DENKRAUM

DREI RECHENBEISPIELE:

WAS WÄRE, WENN ...



... jeder Bundesbürger einmal pro Woche auf Fleisch verzichten würde?
Dann ließen sich jährlich rund neun Millionen Tonnen Treibhausgas-Emissionen einsparen.
(QUELLE: WWF)



... ein durchschnittlicher Drei- bis Vierpersonenhaushalt zu einem unabhängigen Ökostromanbieter wechseln würde?
In diesem Fall könnte der Haushalt im Jahr bis zu 1,9 Tonnen weniger CO₂ verbrauchen.
(QUELLE: GREENPEACE)



... auf deutschen Autobahnen eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 120 Stundenkilometern gelten würde?
Vorausgesetzt 80 Prozent der Autofahrer hielten sich daran, entstünden jährlich drei Millionen Tonnen weniger CO₂.
(QUELLE: UMWELTBUNDESAMT)

GEWINNSPIEL

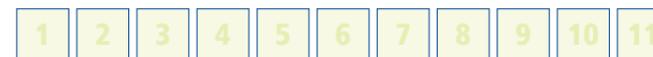
Organ im Mund	Rheinfelsen	Vogelnachwuchs	unser Planet	häufiger Flussname in Bayern	Standbild	freundlich gesinnt	europ. Grenzgebirge	Tobsucht	Kopfbedeckung	Längenmaß	Berliner Spitzname
Staatsratsvorsitzender der DDR †				7	Vermehrung, Wachstum					4	
Windrichtung			ein Edelgas	blaue Farbe des Himmels				Windrichtung	6		
Essen – ... Hauptstadt				Stadt an der Bode	Skandalblättchen				11		
gestaltetes Gartenstück	Pauline ...	großer Rassehund	traurig, trostlos (Lage, Zustand)	ugs., spaßhaft: Dummkopf				Abenteuerfilmheldin: ... Croft	Monokel		australischer Laufvogel
steigern, verbessern				Taufzeugin	Inselstaat der USA	8					frühere Goldmünze der USA
türkischer Titel	vorwärts	ugs.: vor das	Kurort in Holstein german. Schriftz.	5	Wintersportgerät	sehr knapper (Bikini-) Slip	10		ungebraucht Kfz-Teil (Kurzwort)		9
uneingeschränkt	Literaturkritiker: Marcel Reich-... †				Kurzw.: Sonderkommission			Wasserpflanze		2	
pausieren, sich ausruhen				moderne Form der Mitteilung (kurz)				dt. Name der Jizera (CZ)		3	

svd1712-18

GEWINNEN SIE ...

Das Buch »Die Welt von MORGEN« und entdecken Sie die Reise der Familie Steingässer auf den Spuren des Klimawandels. Zusätzlich können Sie sich auf einen Baumgutschein für Baumpflanzungen über Plant-for-the-Planet freuen und damit die Freude auch weiter verschenken.

Zusätzlich werden 10 Bücher aus unseren Buchtipps verlost.



Und so geht's: Einfach rätseln, das Lösungswort und Ihre Kontaktdaten auf die Antwortkarte in unserem Beileger in der Heftmitte eintragen und per Post senden an BIB · Kundenbetreuung · Postfach 100841 · 45008 Essen oder per E-Mail an: marketing@bibessen.de

Eine Barauszahlung ist leider nicht möglich. Einsendeschluss ist der 30.06.2017 Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Mitarbeiter der BIB sowie deren Angehörige. Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben. Gewinner der Ausgabe 2.2016 (Lösungswort: »WEITBLICK«): Sabine Bangert, Erwin Böhmer, Monika Glaser, Markus Kerner, Brigitte Riesenkampff, Heinz Schulte, Klaus Schwedt, Heinz Sommer, Christoph Streit, Beate Volkmer-Schumacher, Klaus Wolf Gewinner der Ausgabe 1.2017 (Lösungswort: »KOPFSTAND«): Annemarie Andritschky, Petra Christophel, Ursula Hildesheim, Ulrich Hins, Hans-Jürgen Holländer, Franz Kampmann, Eugen Korfmann, Malinka Neufeld, Johannes Pieper, Ingeborg Semrau, Sandra Wirths



GESCHÄFTSBERICHT 2016

BIB – BANK IM BISTUM ESSEN eG

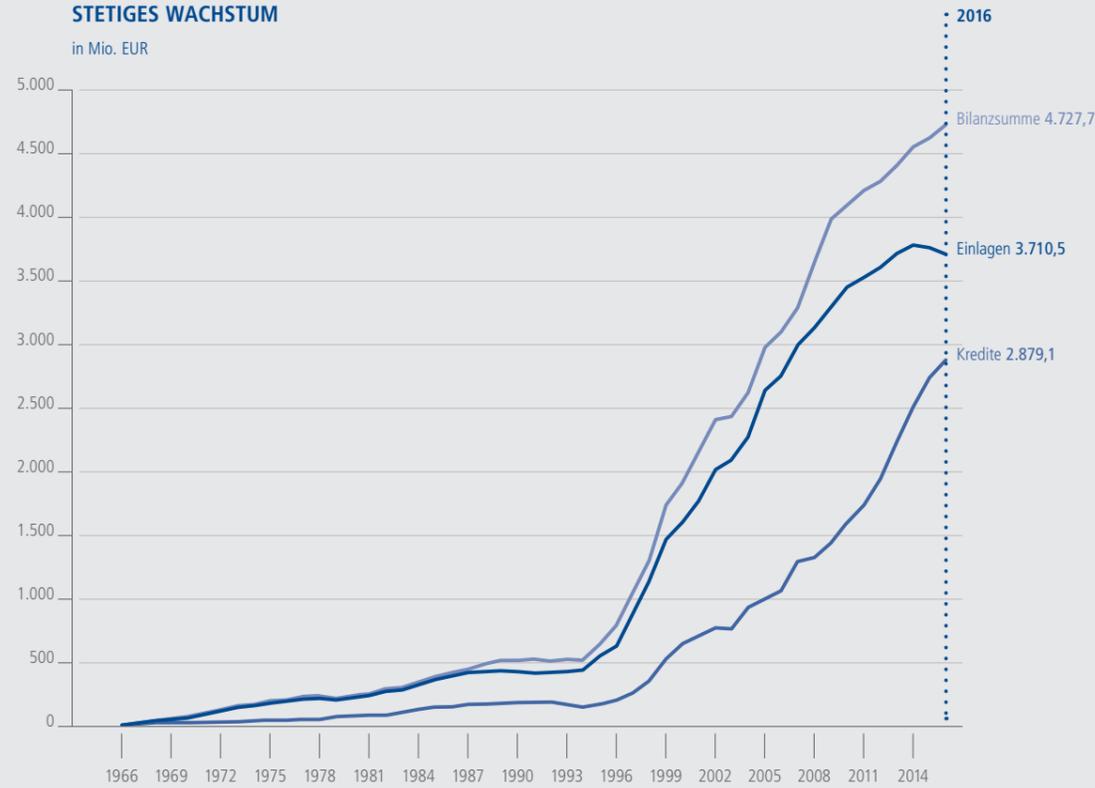
DAS JAHRESERGEBNIS AUF EINEN BLICK

in TEUR

	2014	2015	2016	Veränderung in TEUR	Veränderung in %
Zinsüberschuss	49.604	46.354	52.210	5.856	12,63
Provisionsüberschuss	4.253	5.661	5.505	-156	-2,76
Sonstige betriebliche Erträge	1.024	10.660	1.517	-9.143	-85,77
Geschäftsergebnis	54.881	62.675	59.232	-3.443	-5,49
Personalaufwand	9.867	10.286	10.111	-175	-1,70
Andere Verwaltungsaufwendungen	9.507	9.359	9.523	164	1,75
Abschreibungen auf Sachanlagen	1.470	1.493	1.482	-11	-0,74
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.123	6.036	1.144	-4.892	-81,05
Betriebsergebnis vor Bewertung	32.914	35.501	36.972	1.471	4,14
Risikovorsorge Kundenkredite	-838	-4.490	-710	3.780	-84,19
davon Zuführung zur Rücklage		961		-961	-100,00
nach § 340 f HGB					
Wertpapierergebnis	13.994	17.379	1.371	-16.008	-92,11
a. o. Ergebnis			6.642	6.642	100,00
Betriebsergebnis vor Steuern	46.070	48.390	44.275	-4.115	-8,50
Steuern	13.770	10.627	16.165	5.538	52,11
Betriebsergebnis nach Steuern	32.300	37.763	28.110	-9.653	-25,56

STETIGES WACHSTUM

in Mio. EUR



WAS UNS ANTREIBT: FAIR BANKING
 VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN – NACHHALTIG HANDELN
 Ökonomisch. Sozial. Ökologisch.

VORSTAND

AUFSICHTSRAT

**Dipl.-Volkswirt
 Heinz-Peter Heidrich**
 SPRECHER
 Velbert

Johannes Mintrop
 Essen

Manfred Sonnenschein
 Hattingen

Ass. jur. Ludger Krösmann
 VORSITZENDER
 vormals Bischöflicher Finanzdirektor
 Essen

Dr. Doris König
 STV. VORSITZENDE
 Geschäftsführerin
 Duisburg

Henrike Berger
 Unternehmensberaterin
 Königswinter

Dipl.-Kauffrau Verena Hölken
 Geschäftsführerin
 Duisburg

Pater Pirmin Holzschuh OCist
 Prior des Zisterzienserklosters Stiepel
 Bochum
 seit 8. Juni 2016

Dr. Heinz Joachim Koch
 Wirtschaftsprüfer
 Bornheim



LAGEBERICHT DES VORSTANDES

I. GESCHÄFTSVERLAUF

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft blieb im Jahr 2016 auf Wachstumskurs. Das Bruttoinlandsprodukt ist gegenüber dem Vorjahr um 1,9 % gestiegen, nachdem es in 2015 um 1,7 % expandierte. Neben der geringen Arbeitslosenquote (6,1 %) blieben die hohen Konsumausgaben der zentrale Treiber der konjunkturellen Entwicklung. Die Verbraucherpreise sind in 2016 um 0,5 % gestiegen und damit geringfügig stärker als im Vorjahr (0,3 %).

Für die Finanzmärkte war 2016 kein leichtes Jahr. In den ersten drei Quartalen überwog die Unsicherheit. Während zu Jahresbeginn die Furcht vor einem nachhaltigen Abflauen der Weltwirtschaft die Zuversicht an den Märkten dämpfte, sorgte im Sommer das überraschende Votum der Briten für einen Austritt aus der Europäischen Union für einen Höhepunkt an Verunsicherung. Ebenfalls sorgte der Präsidentschaftswahlkampf in den USA für Ratlosigkeit an den Märkten. Die Renditen von Bundesanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit fielen von Jahresbeginn bis zum Ende des dritten Quartals auf -0,15 %. Getrieben von den steigenden Renditen in den USA kam es im vierten Quartal zu einem Anstieg der Renditen. Zum Jahresende notierten die Renditen von Bundesanleihen mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren bei 0,21 %. Der DAX beendete das Jahr mit 11.481 Punkten. Das waren 6,9 % mehr als zum Vorjahresultimo.

Die EZB hat im vergangenen Jahr ihre extrem expansive Geldpolitik vor dem Hintergrund eines niedrigen Inflationsdrucks im Euroraum weiter ausgebaut. So wurden der Leitzins auf 0,00 % und der Strafsatz für geparkte Einlagen auf -0,4 % gesenkt. Das Wertpapierkaufprogramm wurde erwartungsgemäß mit geringem Volumen bis Ende 2017 verlängert.

2. Entwicklung der BANK IM BISTUM ESSEN eG

Die BANK IM BISTUM ESSEN ist eine Bank, die sich auf einen fest definierten Kundenkreis spezialisiert hat; hierzu zählen die Kirche und ihre Einrichtungen. Unsere Geschäftspolitik ist auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. Mit dem Begriff ›FAIR BANKING‹ wollen wir uns mit unserem Nachhaltigkeitsziel am Markt positionieren. Dies bedeutet ein fairer Umgang mit Kunden, mit Mitarbeitern, mit der Zivilgesellschaft, mit künftigen Generationen und der Umwelt. Unter Nachhaltigkeit verstehen wir professionelles Agieren am Markt, eine effiziente und produktive Geschäftsabwicklung sowie ein professionelles Risiko-/Renditemanagement. Dies setzt eine auf stringente Kundenorientierung ausgerichtete Unternehmenskultur voraus. Nur so kann die Existenz der Bank langfristig sichergestellt werden. Langfristige Existenzsicherung setzt auch die Erwirtschaftung angemessener Erträge voraus. Ein Ziel der Gewinnmaximierung verfolgen wir dabei nicht.

Die Geschäftsentwicklung unserer Bank verlief im Geschäftsjahr insgesamt erfolgreich. Die erfreuliche Entwicklung unserer Kundenkredite ist aufgrund der niedrigen Zinsen auf eine erhöhte Investitionsbereitschaft unserer Kunden zurückzuführen. Das geplante Einlagenwachstum haben wir nicht erreicht; hier nutzten unsere Kunden vermehrt alternative Anlagemöglichkeiten im Wertpapierbereich. Unsere Ertragslage ermöglicht es uns, neben der Ausschüttung einer Dividende von 3,0 Prozent und der satzungsgemäßen Mindestdotierung zu den Rücklagen, eine weitere Stärkung unserer Eigenmittel vorzunehmen.

BILANZSUMME

	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR %	
	4.727.705	4.630.643	97.062	2,1

Die Bilanzsumme erhöhte sich um TEUR 97.062 (+2,1 %) auf TEUR 4.727.705. Diese Entwicklung wird im Wesentlichen von der Ausweitung unseres Kreditgeschäftes geprägt.

AKTIVGESCHÄFT

	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR %	
Barreserve	26.229	27.734	-1.505	-5,4
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	494.268	502.527	-8.259	-1,6
Kundenforderungen	2.879.126	2.748.343	130.783	4,8
Wertpapieranlagen	1.225.234	1.229.040	-3.806	-0,3

Die Kundenforderungen sind im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 130.738 (4,8 %) gestiegen. Neben den klassischen Kundenkrediten für Investitionen und Konsum sind in dieser Position auch Schuldscheindarlehen enthalten, die als Eigenanlagen der Bank eine Alternative zur Wertpapieranlage sind.

Die Wertpapieranlagen haben sich im Berichtszeitraum rückläufig entwickelt. Als Residualgröße zum Kundengeschäft ist dies auf die erhöhten Ausleihungen im Kundenkreditgeschäft zurückzuführen.

PASSIVGESCHÄFT

	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR %	
Bankverbindlichkeiten	630.119	496.623	133.496	26,9
Kundeneinlagen	3.190.474	3.164.678	25.796	0,8
Spareinlagen	338.035	372.930	-34.895	-9,4
täglich fällige Einlagen	895.634	830.270	65.364	7,9
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.956.805	1.961.478	-4.673	-0,2
verbrieftete Verbindlichkeiten	519.981	597.278	-77.297	-12,9

Die Höhe der Kundeneinlagen ist gegenüber dem Vorjahr kaum verändert (+0,8 %), jedoch werden, bedingt durch die anhaltende Niedrigzinsphase, Anlagen im kurzfristigen Bereich von den Kunden bevorzugt.

Die Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten haben sich durch die Aufnahme von Refinanzierungsdarlehen im Berichtszeitraum um TEUR 133.496 (26,9 %) erhöht. Zur Entlastung des zukünftigen Zinsergebnisses wurden verbrieftete Verbindlichkeiten getilgt. Die Position ist um TEUR 77.297 (-12,9 %) abgeschmolzen.

Außerbilanzielles Geschäft

Akute Risiken einer Inanspruchnahme aus den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Haftungsverhältnissen sind durch Rückstellungen gedeckt. Diese Verpflichtungen betreffen überwiegend breit gestreute Bürgschafts- und Gewährleistungsverträge für Kunden sowie offene Kreditzusagen. Die Risiken wurden im Zuge einer Einzelbewertung der Bonität dieser Kunden beurteilt. Die ausgewiesenen Beträge zeigen nicht die künftig aus diesen Verträgen zu erwartenden tatsächlichen Zahlungsströme, da die Eventualverbindlichkeiten nach unserer Einschätzung ohne Inanspruchnahme auslaufen werden. Die auf unwiderrufliche Kreditzusagen entfallenden anderen Verpflichtungen haben sich um TEUR 154.418 (47,2 %) erhöht. Hier gehen wir davon aus, daß der überwiegende Teil als Darlehen abgerufen wird.

Dienstleistungs- bzw. Provisionsgeschäft

Das Provisionsergebnis zeigt sich aufgrund verminderter Provisions-einnahmen aus dem Kauf und Verkauf von Wertpapieren mit TEUR 5.505 knapp unter Vorjahresniveau (-2,8 %).

Personal- und Sozialbereich

Die Bank beschäftigt zum Jahresende 122 Mitarbeiter; davon 27 Teilzeitbeschäftigte und 5 Auszubildende. Im Durchschnitt betrug die Zahl der beschäftigten Mitarbeiter 119,96. An 615 Schultagen nutzten unsere Mitarbeiter die Möglichkeit zur fachlichen Weiterbildung. Unser Angebot beinhaltet neben internen Schulungen und der Nutzung von verbundeigenen Bildungseinrichtungen auch die Möglichkeit, Seminare anderer Anbieter zu besuchen.

II. VERMÖGENSLAGE

Eigenmittel

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹	368.235	334.160	34.075	10,2
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	374.480	334.828	39.652	11,8
Harte Kernkapitalquote	11,2 %	10,6 %		
Kernkapitalquote	11,2 %	10,7 %		
Gesamtkapitalquote	14,4 %	13,8 %		

¹ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten) 10 (Genusssrechtskapital), ...11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Das Wachstum des bilanziellen Eigenkapitals wurde im Wesentlichen von der Vorwegzuweisung zu den Rücklagen, der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie der Hereinnahme von nachrangigen Verbindlichkeiten getragen.

Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik. Die vorgegebenen Anforderungen der CRR wurden von uns im Geschäftsjahr 2016 gut eingehalten.

Wesentliche Aktiv- und Passivstrukturen

Die Forderungen an Kunden betragen rd. 61 % und die eigenen Anlagen rd. 38 % der Aktivseite. Die Passivseite wird mit rd. 67 % von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und zu rd. 24 % von den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (einschließlich verbriefteter Verbindlichkeiten) bestimmt.

Wertpapierkategorien

Bei unseren Anlagen in Wertpapieren (TEUR 1.225.234) handelt es sich um Schuldverschreibungen öffentlicher Haushalte und von Kreditinstituten sowie Unternehmensanleihen. Einen Teil unserer Anlagen haben wir in Investmentfonds (TEUR 183.747) angelegt. Diese sind in Wertpapiere und Immobilien investiert.

Derivategeschäfte

Zur Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken einzelner Wertpapiere und Forderungen wurden Zinsswaps in Höhe von TEUR 752.863 abgeschlossen. Es bestehen Bewertungseinheiten als Micro-Hedges. Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt nach den Vorschriften von § 254 HGB. Darüber hinaus wurden Zinsswaps in Höhe von TEUR 1.184.350 zur Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos im Zinsbuch eingesetzt. Sie sind von einer imparitätischen Einzelbewertung ausgenommen. Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller zins-tragenden Positionen des Bankbuchs nach dem Grundsatz der verlustfreien Bewertung.

Sicherungseinrichtung

Unsere Genossenschaft ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht.

Mit Inkrafttreten des Einlagensicherungsgesetzes (EinSiG) am 3. Juli 2015 ist die neue BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG-Sicherungssystem) als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem neben die weiterhin bestehende Sicherungseinrichtung des BVR (BVR-SE) getreten. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz im sogenannten dualen System parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig. Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG ist die Bank mit Wirkung vom 3. Juli 2015 dem BVR-ISG-Sicherungssystem beigetreten.

Risikolage und Risikodeckung

Akute Risiken im Kreditgeschäft sind durch Einzelwertberichtigungen abgeschirmt. Für latente Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen, Vorsorgereserven sowie das laufende Jahresergebnis zur Verfügung.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind in Höhe von TEUR 50.820 dem Umlaufvermögen zugeordnet und nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Den anderen Teil dieser Position haben wir dem Anlagevermögen zugeordnet und nach den für Vermögensgegenstände des Anlagevermögens geltenden Regeln bewertet. Abschreibungen auf den niedrigeren Kurswert wurden nicht vorgenommen, da von einer nicht dauernden Wertminderung auszugehen ist. Zur Beurteilung, ob bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren Wertminderungen voraussichtlich von Dauer sind, stellen wir auf die bisher vereinbarungsgemäß gezahlten Zinsen und die Rückzahlung zum Nennwert bei Fälligkeit ab.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, bei denen es sich ausschließlich um Anteile an Investmentfonds handelt, haben wir in Höhe von TEUR 177.394 dem Anlagevermögen zugeordnet und in Höhe von TEUR 10.000 nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Hierbei haben sich keine Hinweise auf voraussichtlich dauerhafte Wertminderungen ergeben.

III. FINANZ- UND LIQUIDITÄTSLAGE

	Berichtsjahr	Vorjahr
Liquiditätskennzahl gemäß LiqV	2,8	1,5
Liquidity Coverage Ratio (LCR)	134 %	89 %

Die Bank verfügte im gesamten Geschäftsjahr 2016 über stets ausreichende Liquidität. Die vorhandenen Liquiditätsreserven sichern einen hinreichend großen Handlungsspielraum.

IV. ERTRAGSLAGE

	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Zinsüberschuss ¹	52.210	46.354	5.856	12,6
Provisionsüberschuss ²	5.505	5.661	-156	-2,8
Personalaufwand	10.111	10.286	-175	-1,7
Andere Verwaltungsaufwendungen	9.523	9.359	164	1,8
Betriebsergebnis vor Bewertung	36.973	35.501	1.472	4,2
Ertragsüberhang aus der Bewertung	661	12.889	-12.228	-94,9
Überschuss der normalen Geschäftstätigkeit	37.634	48.390	-10.756	-22,2
Außerordentliche Erträge	6.642	0	6.642	-
Steueraufwand	16.165	10.627	5.538	52,1
Einstellung in Fonds für allgemeine Bankrisiken	18.000	24.000	-6.000	-25,0
Jahresüberschuss	10.111	13.763	-3.652	-26,5

¹ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zusätzlich GuV-Posten 3

² GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

Neben dem Jahresüberschuss ist das Betriebsergebnis vor Bewertung für die Beurteilung der Ertragslage eine wichtige interne Steuerungsgröße unserer Bank. Es ermittelt sich aus dem Jahresüberschuss vor Steuern, außerordentlichem Ergebnis und Bewertung. Das Betriebsergebnis vor Bewertung hat sich in 2016 auf TEUR 36.973 (Vorjahr TEUR 35.501) bzw. auf 0,78 % (Vorjahr 0,75 %) der durchschnittlichen Bilanzsumme erhöht. Diese Entwicklung ist insbesondere auf einen deutlichen Anstieg des Zinsüberschusses um TEUR 5.856 zurückzuführen, der wesentlich aus der Ausnutzung günstiger Refinanzierungsmöglichkeiten aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus resultiert. Der leicht rückläufige Provisionsüberschuss wurde hierdurch überkompensiert. Der positive Ertragsüberhang aus der Bewertung beläuft sich auf TEUR 661 und hat sich gegenüber dem Vorjahr (TEUR 12.889) deutlich reduziert (-94,9 %).

Aus der Einbringung von Kommanditanteilen an der WGZ Beteiligungs GmbH & Co KG in die WGZ 2. Beteiligungs GmbH & Co KG resultiert ein außerordentlicher Ertrag von TEUR 6.642. Nach Abzug von Steuern war es uns möglich, den Fonds für allgemeine Bankrisiken mit TEUR 18.000 zu dotieren. Als Bilanzgewinn ergibt sich nach einer Vorwegzuweisung zu den Rücklagen in Höhe von TEUR 6.000 ein Betrag von TEUR 4.111. Die Kapitalrendite gem. § 26a Abs. 1 KWG, definiert als Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme, beträgt zum Jahresende 0,21% (vor Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken 0,59%).

V. RISIKEN DER KÜNFTIGEN ENTWICKLUNG

1. Risikomanagementsystem

In unserer Unternehmenskonzeption haben wir uns klar auf die Bedarfssituation unserer Mitglieder ausgerichtet und daraus eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, die eine dauerhafte Begleitung unserer Mitglieder in allen Finanzierungs- und Vermögensanlagefragen sicherstellt. Wie alle unternehmerischen Tätigkeiten ist auch das Bankgeschäft nicht frei von Risiken. Neben allgemeinen Risikofaktoren (z. B. Konjunkturschwankungen, neue Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstige sich verändernde Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken, die sich insbesondere in Form von Adressenausfall- und Marktpreisrisiken (z. B. Zinsänderungs-, Währungs- und Aktienkursrisiken) sowie Liquiditäts- und operationellen Risiken zeigen.

Mit Hilfe von Kennzahlen- und Limitsystemen planen und steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Der Begrenzung der Risiken aus unserer Geschäftstätigkeit messen wir besondere Bedeutung bei. Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit unserer funktionsfähigen Internen Revision haben wir die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsgemäßen Geschäftsabwicklung sichergestellt.

Ziel unseres Risikomanagements ist es, negative Abweichungen von unseren Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden. Das Risikofrüherkennungs- und -überwachungssystem ist primär darauf ausgerichtet, Risiken rechtzeitig zu identifizieren und bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einzu-

leiten. Die Einbindung des Risikomanagements in das Gesamtbanksteuerungssystem dient uns aber zugleich zur Erkennung und Nutzung von Chancenpotenzialen. Auf der Grundlage von Risikotragfähigkeitsberechnungen haben wir für Marktpreis- und Adressenausfallrisiken Verlust- und Volumenslimite bzw. in Teilbereichen auch Zielgrößen definiert. Das Risikocontrolling beinhaltet ferner die Identifizierung, Quantifizierung und Überwachung der Risiken. Über die Ergebnisse der zu diesem Zweck durchgeführten Analysen und Auswertungen, die auch Stressszenarien umfassen, werden der Vorstand und die betreffenden Unternehmensbereiche zeitnah durch Risikoreports informiert.

Im Mittelpunkt des Risikomanagements steht die Gesamtheit aller geeigneten Maßnahmen einer aktiven und bewussten Steuerung der identifizierten Risiken. Das Risikomanagement zur Früherkennung von Risiken ist vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft von erheblicher Bedeutung. Wir verstehen dies als eine zentrale Aufgabe. Die hierfür zuständigen Organisationseinheiten berichten direkt dem Vorstand.

2. Risikokategorien

Adressenausfallrisiken

Beim Adressenausfallrisiko unterscheiden wir Bonitäts-, Migrations- und Spreadrisiken sowie Länder- und Kontrahentenrisiken, wobei die beiden letztgenannten nur eine geringe Bedeutung für unsere Bank haben. Unter Bonitätsrisiko verstehen wir den Ausfall von Zins- und/oder Kapitalzahlungen aufgrund von Bonitätsverschlechterungen eines Kreditnehmers. Migrationsrisiken stellen die Gefahr eines möglichen Wertverlustes aufgrund von Ratingveränderungen dar und Spreadrisiken bemessen das Risiko aus Spreadveränderungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Das Bonitätsrisiko steuern wir ursachenbezogen in Form von Kreditwürdigkeitsprüfungen, qualifizierter Kreditsachbearbeitung, risikoindifferenter Organisationsstruktur und integrierter Kreditüberwachung. Durch eine einzelgeschäftsbezogene Preisgestaltung wird das Risiko risikoadjustiert bepreist. Gesamtgeschäftsbezogen steuern wir das Bonitätsrisiko durch Diversifikation des Kreditportfolios, Risikolimitierung mit Strukturgrundsätzen, Erhöhung der Eigenkapitalreserven und Stärkung der Ertragskraft. Die Branchenstruktur unseres Kreditportfolios ist aufgrund unserer Ausrichtung auf den kirchlichen Bereich weniger breit gestreut

als dies bei Geschäftsbanken ohne spezielle Ausrichtung der Fall sein kann. Obwohl nach unseren Erfahrungen in dieser strukturellen Besonderheit zur Zeit keine erhöhten Risiken bestehen, haben wir in unserem Kreditportfolio Strukturgrößen für einzelne Branchen gesetzt. Für erkennbare akute Ausfallrisiken in den Kreditbeständen sind ausreichende Wertberichtigungen gebildet. Zur Abschirmung der latenten Risiken, die insgesamt überschaubar sind, halten wir die nachhaltige Ertragskraft der Bank nach unseren Erfahrungen aus der Vergangenheit für ausreichend. Zusätzlich haben wir noch unversteuerte Pauschalwertberichtigungen sowie eine Vorsorgereserve gem. § 340 f HGB gebildet.

Zur Risikoquantifizierung von Krediten ab TEUR 250 an nicht gewinnorientiert arbeitende Organisationen aus den Segmenten Krankenhäuser, Altenheime, Pflegeheime, Hilfs- und Trägerorganisationen nutzen wir das zusammen mit den übrigen Kirchenbanken entwickelte Not-for-Profit-Rating (NPO-Rating). Für andere Kundengruppen nutzen wir das VR-Rating für Privatkunden, Freiberufler/Gewerbetreibende, Mittelstand und oberer Mittelstand sowie das VR-Firmenkundenschnellrating, VR-Rating für Erneuerbare Energien und VR-Immobilienrating. Seit Einführung dieser Ratingsysteme übersteigt der errechnete erwartete Verlust regelmäßig den tatsächlichen Wertberichtigungsbedarf. Über die erwarteten Verluste hinaus ermitteln wir die unerwarteten Verluste mittels eines Credit Value at Risk (CVaR), der neben den Ausfallwahrscheinlichkeiten auch Spread- und Migrationsrisiken berücksichtigt.

Adressenausfallrisiken in festverzinslichen Wertpapieren begegnen wir grundsätzlich dadurch, dass wir Emittentenlimite festgesetzt haben und keine Papiere schlechter als Investment-Grade (nach Standard & Poor's) in den Bestand nehmen. Die Ausfallrisiken bei Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren steuern wir zusammen mit den Marktpreisrisiken über Value-at-Risk-Ansätze.

Marktrisiken

Beim Marktrisiko unterscheiden wir das Zinsspannen- und das Marktpreisrisiko. Unter Zinsspannenrisiko verstehen wir die Gefahr, dass sich die Bruttozinsspanne der Bank durch Verringerung des durchschnittlichen Aktivzinses und/oder durch Erhöhung des durchschnittlichen Passivzinses ermäßigt. Unter Marktpreisrisiko verstehen wir die Verlustgefahr, die sich daraus ergibt, dass

Marktpreise von Aktivpositionen fallen. Zur Quantifizierung setzen wir EDV-gestützte Systeme ein. Auf der Grundlage von Risikotragfähigkeitsanalysen werden Verlustobergrenzen definiert, an denen wir unsere steuerpolitischen Maßnahmen ausrichten. Monatlich analysieren wir unsere Zinsänderungsrisiken sowie die Verlustrisiken aus potenziellen Kursänderungen. Ein Handelsbuch im Sinne der CRR Artikel 4 Abs. 1 Nr.86 unterhalten wir nicht. Ausgehend von unseren Zinsprognosen werden die Auswirkungen hiervon abweichender Zinsentwicklungen auf das Jahresergebnis ermittelt. Nach den zum 31.12.2016 gemessenen Zinsänderungsrisiken wird die Ergebnisentwicklung für die Jahre 2017 und 2018 nur im Falle ungewöhnlich hoher Marktziinsveränderungen wesentlich beeinträchtigt.

Zur Steuerung der Risiken setzen wir Zinssicherungsinstrumente ein. Es handelt sich dabei um Geschäfte der Aktiv-/Passivsteuerung für Festzinsüberhänge auf der Aktivseite sowie um Micro-Hedge-Geschäfte für einzelne Wertpapiere und Schuld-scheindarlehen, die in Form von Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden. Micro-Hedges bilden wir nur bei Währungs- und Laufzeitidentität. Den Währungsrisiken begegnen wir durch kongruente Deckung der Währungspositionen. Ungedeckte Währungspositionen bestehen nur in unerheblicher Höhe.

Liquiditätsrisiken bzw. Risiken aus Zahlungsstromschwankungen

Unter Liquiditätsrisiken inkl. der Risiken aus Zahlungsstromschwankungen verstehen wir die Gefahr, dass gegenwärtige und zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht termingerecht oder nicht im vereinbarten Umfang erfüllt werden können. Das Risiko quantifizieren wir durch tägliche Beobachtung der Liquiditätskennziffern und durch Fristenkongruenzanalysen. Unsere Risikosteuerung basiert auf einem aktiven Liquiditätsmanagement durch einen hohen Bestand jederzeit liquidierbarer Wertpapiere sowie dem Zugang zu ausreichender kurzfristiger Liquidität am Geldmarkt über bonitätsmäßig gute Adressen im Kunden- und Bankenbereich sowie durch definierte Gegensteuerungsmaßnahmen bei Unterschreiten festgelegter Vorsichtswerte der Liquiditätskennziffern.

Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken verstehen wir das Sicherungs- und Kriminalitätsrisiko, Verlustgefahren, die aus EDV-Systemausfällen entstehen, das Kundenloyalitäts-/Abrufisiko, Personalrisiken in Form von fehlender Qualifikation, unzureichenden Kapazitäten, Personalausfällen sowie Kompetenzüberschreitungen und das Managementrisiko, das in der Verlustgefahr durch Managementfehler besteht. Eine Quantifizierung erfolgt derzeit angesichts fehlender Messmethoden nicht, jedoch steht den Risiken ein angemessener Risikopuffer gegenüber. Derzeit basiert unsere Risikosteuerung für Sicherheits- und Kriminalitätsrisiken auf Risikoüberwälzung auf Versicherungen, auf Notfallplanungen, Datenschutz- und Compliance-Richtlinien sowie Raumsicherungsmaßnahmen. EDV-Systemausfälle steuern wir über Planungen für den Notfallbetrieb. Dem Kundenloyalitäts-/Abrufisiko begegnen wir durch Kundenbetreuungskonzepte, Mitarbeiterqualifizierung, Beschwerdemanagement und eine kundenorientierte Preispolitik. Personalrisiken steuern wir durch Mitarbeiterschulungen, Personalplanungen/-dispositionen, Einschaltung von Zeitarbeitsfirmen sowie klare Kompetenzregelungen. Der Verlustgefahr durch Managementfehler beugen wir vor durch strategische Planung, Überwachung durch den Aufsichtsrat, Kompetenzordnung, Vieraugenprinzip sowie Risikoüberwälzung auf Versicherungen.

Zusammenfassende Risikoeinschätzung

Insgesamt sind wir der Überzeugung, dass die dargestellten Risiken die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen werden und unser Risikomanagement- und Überwachungssystem gut geeignet ist, die in unserer Bank vorhandenen Risiken zu definieren, zu identifizieren, zu quantifizieren und zu steuern. Durch die Basel III- und SREP-Anforderungen ergeben sich erhöhte Eigenmittelanforderungen. Unter Berücksichtigung dieser Änderungen ist die Risikotragfähigkeit nach derzeitigem Planungsstand im Berichtszeitraum 2017 angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation der Bank gegeben. Die Risikolage ist insgesamt als günstig einzustufen. Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.

VI. VORAUSSICHTLICHE ENTWICKLUNG DER GENOSSENSCHAFT MIT IHREN WESENTLICHEN CHANCEN UND RISIKEN

Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung unseres Institutes für die nächsten beiden Jahre beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Wir weisen darauf hin, dass sich die Prognosen durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können.

Vor dem Hintergrund der voraussichtlichen Entwicklungen in unseren Märkten erwarten wir in den nächsten Jahren einen positiven Geschäftsverlauf. Das Geschäftsvolumenwachstum haben wir für 2017 mit 1,7 % und für 2018 mit 1,8 % geplant. Im ersten Jahr rechnen wir mit einem Einlagenwachstum von 1,8 % und mit 2,0 % im darauffolgenden Jahr. In Erwartung einer soliden konjunkturellen Wirtschaftsentwicklung und einem anhaltend niedrigen Zinsniveau gehen wir für die nächsten beiden Jahre von einer weiterhin hohen Kreditnachfrage aus. Aus Vorsichtsgründen unterstellen wir für das Kundenkreditgeschäft abnehmende Wachstumsraten in Höhe von 5,5 % in 2017 sowie 2,4 % in 2018. Unsere Abhängigkeit vom Kapitalmarktgeschäft wird gemäß der Volumenplanung weiter verringert. Das Provisionsergebnis wollen wir durch qualifizierte Vermögensberatung und das Angebot von innovativen, nachhaltigen Anlageprodukten weiter ausbauen. Nach unseren Planungsrechnungen, die auf den zuvor dargestellten Prämissen beruhen, erwarten wir eine weitere Stärkung unserer Eigenmittel in den nächsten Jahren.

Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Mindestreservebestimmung sowie die Bestimmungen der Liquiditätsverordnung werden wir einhalten. Die Anforderungen aus der CRR I und CRD IV, insbesondere die zu erwartende Berücksichtigung der Kennzahlen NSFR und LCR, werden voraussichtlich eingehalten. Wir erwarten keine wesentlichen Risiken aus der Umsetzung.



Wesentliche Chancen sehen wir im wachsenden Markt für Altersvorsorge- und Nachhaltigkeitsprodukte. Der Finanzierungsbedarf im Gesundheits- und Mikrofinanzmarkt steigt weiter. Chancen bzw. Risiken bei einem entgegen unseren Erwartungen sinkenden oder steigenden Zinsniveau sehen wir derzeit nicht, weil wir durch Zinssicherungsgeschäfte gut ausgesteuert sind. Risiken sehen wir in Komplexitäts- und Regulierungskosten durch Basel III in Form von Vorgaben zur Fristentransformation, Bankenabgabe und höhere Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung. Marktverwerfungen resultierend aus geopolitischen Risiken oder einer sich abschwächenden Weltkonjunktur können zu vorübergehenden Wertminderungen bei unseren festverzinslichen Wertpapieren führen. Diesem Risiko begegnen wir durch kontinuierliche Beobachtung und eine breite Streuung unserer Anlagen in Emittenten mit guter Bonität.

Insgesamt erwarten wir, dass sich unsere Geschäfte günstig entwickeln werden. Unter Berücksichtigung unserer Annahmen zum voraussichtlichen Geschäftsverlauf erwarten wir nach den Simulationsrechnungen eine Zinsspanne von 1,04 % in 2017 bzw. 1,03 % in 2018. Bei moderat steigendem Verwaltungsaufwand rechnen wir mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 0,71 % in 2017 bzw. 0,69 % in 2018.

Essen, 30. Januar 2017
BANK IM BISTUM ESSEN eG

Der Vorstand


HEINZ-PETER HEIDRICH


JOHANNES MINTROP


MANFRED SONNENSCHN

VORSTAND DER BIB – BANK IM BISTUM ESSEN

BERICHT DES AUFSICHTSRATES

Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2016 seine Aufgabe gem. Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung erfüllt. Dazu gehört, sich laufend über die Geschäftsentwicklung, die Liquiditätssituation sowie die Ertrags- und Risikolage der Bank unterrichten zu lassen. In 5 gemeinsamen Sitzungen mit dem Vorstand hat der Aufsichtsrat wichtige geschäftspolitische Entscheidungen und Vorgänge beraten und, soweit erforderlich, beschlossen.

Der vom Aufsichtsrat zur Überwachung der Risikosituation gebildete Risikoausschuss ist im Berichtsjahr 7mal zusammengetreten, um über die Risikosituation der Bank zu beraten. Vorsitzender des Risikoausschusses ist Ass. jur. Ludger Krösmann; weitere Mitglieder sind Dr. Heinz Joachim Koch und Dr. Doris König. Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrates, bestehend aus Ass. jur. Ludger Krösmann, Dr. Doris König und Pater Pirmin Holzschuh OCist, hat in 2 Sitzungen Vorstandsangelegenheiten beraten und strategische Entscheidungen des Aufsichtsrates vorbereitet, ebenso wie die nach § 25d KWG erforderliche Evaluierung von Aufsichtsrat und Vorstand durchgeführt. Über die Arbeit der Ausschüsse wird dem Gesamtaufichtsrat regelmäßig berichtet. Die Mitglieder des Aufsichtsrates, Ass. jur. Ludger Krösmann, Henrike Berger, Verena Hölken, Dr. Doris König, Pater Pirmin Holzschuh OCist und Dr. Heinz Joachim Koch, nahmen die für ihre Aufgaben erforderlichen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen eigenverantwortlich wahr. Sie wurden dabei von der BIB angemessen unterstützt.

Den vorliegenden Jahresabschluss 2016, Lagebericht und Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses hat der Aufsichtsrat geprüft und für in Ordnung befunden. Er stimmt dem Vorschlag des Vorstandes zur Verwendung des Jahresüberschusses zu. Der Vorschlag entspricht den Vorschriften der Satzung. Bei Drucklegung dieses Berichtes war die gesetzliche Prüfung des Jahresabschlusses durch den Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband e.V. noch nicht abgeschlossen. Der Aufsichtsrat geht davon aus, dass der Jahresabschluss 2016 mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen wird.

Turnusmäßig scheiden nach der Bestimmung unserer Satzung Frau Henrike Berger und Frau Dr. Doris König aus dem Aufsichtsrat aus. Die Wiederwahl ist zulässig und wird von Aufsichtsrat und Vorstand vorgeschlagen.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und spricht ihm sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seine Anerkennung und seinen Dank für die im Jahr 2016 geleistete erfolgreiche Arbeit aus.

Essen, im Mai 2017



Ass. jur. Ludger Krösmann
Vorsitzender des Aufsichtsrates



UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Unsere Vision ist eine nachhaltige Gesellschaft. Nachhaltigkeit ist dann gegeben, wenn für alle Menschen ein erfülltes Leben, frei von materieller Not, Frieden miteinander und mit der Natur erreicht und für nachfolgende Generationen eine Zukunft mit ähnlich guten Perspektiven gewährleistet werden kann.

Die Personalstrategie der BIB spiegelt das positive Grundverständnis für die Rolle der Personalarbeit bei der Umsetzung der Unternehmensstrategie wider. Sie orientiert sich daneben auch am Leitbild der BIB ›Zuversichtlich und engagiert in die Zukunft‹, das die Mitarbeitenden 1998 gemeinsam entwickelt haben. Das Leitbild legt den Rahmen für das Selbstverständnis der Mitarbeiter im täglichen Umgang miteinander und den Dienst am Kunden fest.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE PERSONALARBEIT

Die Personalarbeit steht vor der Herausforderung, die verschiedenen internen und externen Einflüsse so aufeinander abzustimmen und in positive Veränderungen zu transformieren, dass die BIB auch in Zukunft wirtschaftlich erfolgreich am Markt bestehen kann.

Dafür braucht es Menschen, die sich den Veränderungen nicht verschließen, sondern sie als Chance verstehen und eine Organisation, die ›Querdenken‹ nicht nur zulässt, sondern sogar fördert. Im Rahmen der Personalarbeit werden hierfür die Weichen gestellt. Dies kann nur gelingen, wenn sich die Personalarbeit immer wieder neu ausrichtet und verschiedene Aspekte berücksichtigt:

- Berücksichtigung der Bedürfnisse der Mitarbeiter – die der ›Altgedienten‹ genauso wie die Mitarbeiter der Generationen Y und Z
- Kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Nachhaltigkeitsansatz der Bank – speziell in Bezug auf die soziale Nachhaltigkeit und Fokus auf den Umgang miteinander (›Unternehmenskultur‹)
- Beobachtung und Steuerung der Altersstruktur der Belegschaft (›Karriereplanung‹, ›Nachfolgeplanung‹, ...) und der daraus resultierenden Anforderungen (›betriebliches Gesundheitsmanagement‹, ›Arbeitsplatzorganisation‹ ...)

In der Summe meint Personalmanagement die Sicherung der Zukunftsfähigkeit durch kontinuierliches Anstoßen der Veränderungsbereitschaft, der Veränderungsfähigkeit und der Veränderungsmöglichkeit und bietet den Rahmen dafür.

MITARBEITER EINBINDEN

Im Jahr 2016 haben wir eine umfangreiche Mitarbeiterbefragung durchgeführt, um eine Standortbestimmung zu erhalten, wie unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die BIB wahrnehmen, welche Handlungsfelder wir noch optimieren können und müssen. Dafür wurden Meinungen zu den Themenblöcken ›allgemeine Zufriedenheit‹, ›Mitarbeiterengagement‹, ›Information und Kommunikation‹ sowie ›abteilungsübergreifende Zusammenarbeit‹ abgefragt. Zudem haben wir die Mitarbeiter um eine Einschätzung ihrer Führungskraft sowie der Zusammenarbeit in der Abteilung gebeten.

Die Teilnahmequote von 92 % aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist ein deutliches Zeichen für die Identifikation. Diese wird auch belegt durch einen im Bankenvergleich außerordentlich hohen ›Bindungsindex‹ von 84.

Die Ergebnisse wurden in mehreren Stufen ausgewertet und vorgestellt: Nach einer Präsentation im Vorstand erhielten alle Führungskräfte einen gemeinsamen Überblick sowie – ab einer gewissen Abteilungsgröße – individuelle Feedbacks zu ihren Bereichen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden zunächst in einer Betriebsversammlung gemeinsam informiert. Im Anschluss haben in den einzelnen Abteilungen workshops stattgefunden, in denen die Ergebnisse aufgearbeitet und Maßnahmenpläne vereinbart wurden.

Auch auf Bankebene haben wir verschiedene Themen herausgearbeitet, an denen wir in 2016 gearbeitet haben und die wir weiter vorantreiben möchten. Dazu gehören zum Beispiel ein Review zu unseren ›Grundsätzen der Führung und Zusammenarbeit‹, zu unserem ›Leitbild‹, zur Kommunikation in der BIB und einiges mehr.

Umgesetzt haben wir u. a. eine Überarbeitung unserer jährlichen Mitarbeiter-Jahres-Gespräche: Hier haben wir uns von dem bisherigen »Noten-Schema« verabschiedet und uns mehr qualitativen Fragestellungen hingewandt. Aktuell läuft die erste Runde der Gespräche in der neuen Struktur. Eine Qualitätssicherungsmaßnahme wird parallel dazu durchgeführt.

Neu ist auch unser »Mitarbeiter-Innovations-Zirkel«, in dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammen sitzen, die im Arbeitsalltag in der Bank nicht zusammenarbeiten. Unser Ziel ist es, neben einer verbesserten Kommunikation, Impulse zu erhalten, die die Bank für die Zukunft stärken. Der »MIZ« ist in 2016 gestartet und wir erwarten erste Anregungen im laufenden Jahr.

Unsere freiwilligen Leistungen im Bereich der Gesundheitsförderung – Gesundheits-Check beim Zentrum für Präventionsdiagnostik »BodyGuard« am Elisabeth-Krankenhaus, Massage, Obst am Arbeitsplatz, ergonomische Büromöbel und Bezuschussung eines Mittagessens, Unfallversicherung, betriebliche Altersvorsorge – haben wir aktuell ergänzt um eine Rückenschule, die in den Räumen der Bank stattfindet und von der Bank zu 50 % finanziert wird.

INVESTITION IN MITARBEITER – INVESTITION IN DIE ZUKUNFT

Per 31.12.2016 sind 63 Mitarbeiterinnen und 59 Mitarbeiter bei der Bank angestellt, das sind zwei mehr als zum Jahresende 2015. Insgesamt haben im letzten Jahr 4 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie zwei Auszubildende ihre Tätigkeit für die BIB aufgenommen. Zwei neue Kollegen verstärken seit August bzw. September unser Team in der Betreuung unserer Auslandskunden. Diese Kapazitätsausweitung ist ein Ausdruck der wachsenden Bedeutung dieses Geschäftsfeldes für die Entwicklung der BIB. Mit einer zeitlichen Verzögerung werden wir auch in der Marktfolge dieser Entwicklung Rechnung tragen und auch dort die Kapazitäten in 2017 ausbauen. In der Abteilung Unternehmensentwicklung haben eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter ihre Tätigkeit aufgenommen. Das entspricht einer Kapazitätsausweitung um einen Mitarbeiter, die der stets komplexer werden Unternehmensorganisation sowie der anstehenden Migration auf ein neues Bankenanwendungssystem geschuldet ist.

Zwei Auszubildende haben im Januar 2016 ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Besonders stolz sind wir auf die Leistungen von Bernard Lütke Daldrup, der als einer der zehn besten im Ausbildungsbezirk abgeschlossen hat. Herr Lütke Daldrup und Frau Porwoll haben beide einen unbefristeten Anstellungsvertrag von der Bank erhalten.

Auch im vergangenen Jahr konnten wieder zahlreiche Schüler im Rahmen des Schulpraktikums in den Bankalltag hineinschnuppern, ebenso haben wir einigen Studenten die Absolvierung ihrer Pflichtpraktika im Rahmen des Studiums ermöglicht. Neu in diesem Jahr beginnt eine Kooperation mit einer Essener Schule, die Gastschülern aus den Vereinigten Staaten Praktikumsstellen vermittelt. Darüber hinaus nehmen wir am »DiMento«-Programm der Universität Essen-Duisburg teil, bei dem Mitarbeiter Studenten der Uni als Mentoren ein Stück ihres Weges begleiten.

Auch die Fortbildung unserer Mitarbeiter behalten wir stets im Blick: 615 Tage waren unsere Mitarbeiter zu Schulungen unterwegs. Zusätzlich gratulieren wir Robin Paus und Roland Schirmer zum Abschluss ihrer Fortbildungen zum »Bachelor of Arts, Bereich Business Administration« (Herr Paus) und »Bankfachwirt Bank-Colleg« (Herr Schirmer). Investitionen in Aus- und Weiterbildung sehen wir als Investition in die Zukunft der Bank – für eine qualitativ hochwertige Beratung unserer Kunden, eine ausgezeichnete Sachbearbeitung und erstklassige Umsetzung (aufsichts-)rechtlicher Themen.

Grund zum Feiern hatten auch 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die insgesamt auf 135 Jahre Betriebszugehörigkeit zurückblicken konnten: bereits 35 Jahre in der BIB tätig ist Hannelore Großklags. Zusätzlich konnten wir Johannes Mintrop und Kirsten Schmidt zu 20 Jahren BIB gratulieren und Sabrina Gottwald, Alexandra Huck, Christoph May, Karina Nassal, Alexandra Pollmeier, Carlheinz Pospiech und Christoph Tegethoff zu je 10 Jahren.

Durchschnittlich sind unser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 12 Jahre und 11 Monate für die Bank tätig. – Für uns auch ein Zeichen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Diese Route möchten wir weiter mit unseren Beschäftigten gehen und gestalten. Mit Umsetzung der aus der Mitarbeiterbefragung abgeleiteten Maßnahmen sind wir zuversichtlich, dass unser gemeinsamer Weg erfolgreich für die Bank wird.

GEDENKEN AN VERSTORBENE MITGLIEDER



Wir gedenken unserer im Jahr 2016 verstorbenen Mitglieder

Wilfried Schiller
Gertrud Tamayo
Marianne Rustemeier
Hermann Dues
Julia Belker
Elisabeth Sommer
Paul Helf
Christine Wassermann
Walter Ahle
Hermann Kusenberg
Arnold Köppen
Karl Wilhelm Lüke
Winfried Reese
Bernd Heihaus
Andrea Hurlbusch
Hans-Ulrich Hennings

Heinz Meißner
Bernhard Semrau
Eckhard Schulte-Bahrenberg
Hans-Thomas Patek
Zofia Rogala
Rosa Schafsteck
Norbert Humberg
Johannes Pluskota
Renate Hildebrand
Bärbel Osinski
Hedwig Tappeser
Ludwig Minkus
Wilhelm Paquet

FORTSCHRITTSBERICHT IM RAHMEN DER GLOBAL COMPACT INITIATIVE NACHHALTIGKEITSBERICHT

1. UNTERNEHMENSPROFIL

Werte, Prinzipien und Standards des Unternehmens

Das Prinzip der Nachhaltigkeit drücken wir mit unserer Marke »BIB FAIR BANKING« aus. FAIR BANKING ist für uns gleichbedeutend mit Nachhaltigkeit, also der Einbeziehung ökonomischer, sozialer und ökologischer Aspekte in all unsere Geschäftsentscheidungen. Unter ökonomischer Nachhaltigkeit verstehen wir professionelles Agieren am Markt, eine effiziente und produktive Geschäftsabwicklung sowie ein professionelles Risiko-/Renditemanagement. Langfristige Existenzsicherung setzt auch die Erwirtschaftung angemessener Erträge voraus. Ein Ziel der Gewinnmaximierung verfolgen wir dabei nicht.

Die sozialökologische Verantwortung ergibt sich aus dem Sozialwort der Kirchen und den Sozialzyklen. Die Nichtbeachtung von sozialen und/oder ökologischen Nachhaltigkeitskriterien kann zu zusätzlichen Risiken führen. So implizieren Umweltschutzfragen politische, gesellschaftliche und rechtliche Risiken, der demographische Wandel führt zu Marktrisiken und die Verletzung sich selbst gestellter ethischer Ansprüche beinhaltet Reputationsrisiken.

Umgekehrt führt ein wertebasiertes Verhalten in der Geschäftstätigkeit zu einem finanziellen wie auch gemeinwohlorientierten Mehrwert.

Schon seit Gründung der BIB im Jahre 1966, damals noch als Darlehnskasse im Bistum Essen eGmbH, orientiert sich unser Handeln an den Prinzipien, die heute mit dem Nachhaltigkeitsgedanken verbunden sind.

Mit FAIR BANKING setzen wir auf einen fairen Umgang mit unseren Kunden, der sich durch individuelle und qualifizierte Beratung auszeichnet, faire Preise anbietet und für den ein guter Service selbstverständlich ist. Das Konzept FAIR BANKING zieht sich durch die verschiedensten Facetten unseres Hauses: ange-

fangen von der Produktentwicklung über die Anlage bis hin zum Umgang mit Mitarbeitern. FAIR BANKING gegenüber Mitarbeitern und Kunden bedeutet für uns auch, uns bei der Beratung ausschließlich am Kundeninteresse zu orientieren und keine Verkaufslisten vorzugeben. Dazu gehört auch, dass bei uns kein Mitarbeiter eine leistungsorientierte Vergütung erhält: jede und jeder bekommt ein festes Gehalt, das nicht von Vertriebsfolgen abhängt.

Und auch im Bankbetrieb selbst gibt es vielfältige Möglichkeiten ressourcenschonend zu handeln. Hier hat die BIB schon viele Maßnahmen umgesetzt, ihre Ökobilanz zu verbessern – angefangen bei einer Photovoltaikanlage auf dem Dach der BIB über die kontinuierliche Senkung des CO₂-Ausstoßes der Firmwagen bis hin zur Umstellung der Stromlieferung auf 100 % erneuerbare Energien oder die Nutzung von LED als Leuchtmitteln und den Einsatz von Recyclingpapier im gesamten Unternehmen.

Hauptsitz

Die BIB hat ihren Hauptsitz – wie es auch in ihrem Namen bereits erkennbar wird – in Essen im Herzen des Ruhrgebiets. Die Namensgebung »im Bistum Essen« deutet auf den Gründungsauftrag hin, als Finanzdienstleister für die Kirche und ihre Beschäftigten im Ruhrbistum zu agieren. Von hier aus betreuen wir unsere Kunden inzwischen in ganz Deutschland und auch darüber hinaus. Drei Mitarbeiter widmen sich unseren institutionellen Kunden von ihren Wohnsitzen im Norden bzw. Süden Deutschlands aus.

Angaben zur Unternehmensgröße

Die BIB weist per 31.12.2016 eine Bilanzsumme von 4,72 Mrd. Euro aus. Die Einlagen unserer Kunden belaufen sich auf 3,19 Mrd. Euro, die Ausleihungen an Kunden betragen 2,88 Mrd. Euro. Unsere eigenen Anlagen betragen 1,80 Mrd. Euro.

Wichtigste Produkte und Dienstleistungen

Als Universalbank bieten wir das ganze Spektrum an Bankleistungen. Sämtliche Bankangebote genügen ethisch-nachhaltigen Kriterien, da sich unsere Strategie an der christlichen Soziallehre ausrichtet.

Die Kreditvergabe richtet sich satzungsgemäß vorrangig an kirchliche Einrichtungen, deren Mitarbeiter sowie Kreditnehmer, deren Geschäftszweck christlichen Zwecken im weitesten Sinne dient. Damit konzentriert sich die Kreditvergabe mit unseren Geschäftskunden schwerpunktmäßig auf die Finanzierung von Vorhaben von Kirchen und kirchlichen Einrichtungen, wie zum Beispiel Altenpflegeeinrichtungen oder Krankenhäusern.

Darüber hinaus stellt die BIB Mikrofinanzinstituten weltweit Refinanzierungsdarlehen zur Verfügung.

Seit einigen Jahren steigt auch die Zahl der Finanzierungen für Erneuerbare Energien-Projekte, Investitionen in Energie-Effizienz und sonstige ökologische Themen.

Im Privatkundenbereich besteht das Kreditportfolio zu 98 % aus überwiegend selbstgenutzten Immobilienfinanzierungen. Konsumentenkredite werden nicht aktiv angeboten oder beworben.

Die Einlagen unserer institutionellen und privaten Kunden in Form von Spareinlagen, Festgeldern und Festzinsanlagen dienen der Refinanzierung dieser dargestellten Kreditzwecke, sodass sie als ethisch-nachhaltig gelten können.

Von Zeit zu Zeit legt die BIB besondere Anlageprodukte auf, um einen Fokus auf bestimmte Geschäftsfelder zu legen. So haben wir das deutschlandweit erste Mikrofinanzspargbuch lanciert, bei dem alle Einlagen zur Refinanzierung von Mikrofinanzinstituten verwendet werden. Ein anderes Beispiel ist die Festzinsanlage BIBUmweltUndEnergie, bei der die Mittel in die Refinanzierung von Investitionen in Energie-Effizienz oder Erneuerbare Energien-Projekte flossen.

Neben »klassischen« Anlagelösungen liegt ein besonderer Schwerpunkt im Wertpapierbereich auf Angeboten, die den »Richtlinien für ethisch-nachhaltige Geldanlagen der BANK IM BISTUM ESSEN eG« genügen. Diese Leitlinien, die auch für eigene Anlagen der Bank gelten, sind auf der Homepage der Bank veröffentlicht und beinhalten sowohl Positiv- wie Negativkriterien wie zum Beispiel:

Positivkriterien

- Umsetzung von Umweltstrategien
- Aktives Umweltmanagement
- Schonende Ressourcennutzung und Nutzung alternativer Energien
- Korruptionsbekämpfung
- ...

Negativkriterien für Staaten

- Nuklearwaffen/Atomwaffen
- Nuklearenergie (Ausschluss des Staates bei mehr als 30 % des Energieverbrauchs aus Nuklearenergie)
- Todesstrafe (Staaten werden ausgeschlossen, die die Todesstrafe praktizieren)
- Religionsfreiheit (Verbot bzw. Unterbindung freier Religionsausübung)
- Systematische Verletzung von Menschenrechten
- ...

Negativkriterien für Unternehmen

- Produktion von Alkohol, Tabak oder Glücksspiel (Umsätze mehr als 5 %)
- Atomenergie
- Förderung von Kraftwerkskohle
- Pornografie
- Militär/Rüstung (Umsätze mehr als 5 %)
- Zwangsarbeit/Kinderarbeit: Ein Unternehmen wird ausgeschlossen, wenn der Vorwurf der Verletzung der internationalen Arbeitsstandards (ILO) im Hinblick auf Zwangsarbeit/Kinderarbeit im eigenen Betrieb oder in der Wertschöpfungskette vorliegt
- ...

Auch bei der Auswahl unserer Partner achten wir darauf, dass diese zur Strategie der BIB passen. So arbeiten wir im Bereich der Versicherungsleistungen für Privatkunden mit den »Versicherern im Raum der Kirchen – Bruderhilfe Pax Familienfürsorge« zusammen. Das Angebot für institutionelle Kunden wird in Kooperation mit dem Pax-Versicherungsdienst gestaltet.

Eigentümerstruktur und Rechtsform

Die BIB gehört zu den 25 größten Genossenschaftsbanken in Deutschland. Ihre Eigentümer sind 3.167 Privatkunden sowie 946 kirchlich-caritative Einrichtungen, die in der Generalversammlung stimmberechtigt sind. Dabei hat jedes Mitglied – unabhängig von der Anzahl seiner Geschäftsanteile – genau eine Stimme. Das führt dazu, dass es keine beherrschenden Eigentümer gibt, die die Entscheidungen der Generalversammlung beeinflussen. Die Abstimmungen spiegeln den Willen aller anwesenden Mitglieder unverzerrt wider.

Angaben zur Belegschaft

Menschen bestimmen – gerade im Dienstleistungsbereich mit austauschbaren Produkten – mit ihren Ideen, ihrer Tatkraft und ihrer Persönlichkeit die Entwicklung jedes Unternehmens, so auch unserer Bank. Für die BIB sind Mitarbeitende, die den ethisch-nachhaltigen Weg nicht nur mitgehen, sondern auch mitgestalten, der wichtigste Erfolgsfaktor.

Per 31.12.2016 beschäftigten wir 122 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon sind etwas mehr als die Hälfte Frauen. Gut ein Fünftel der Mitarbeiter ist in Teilzeit für die BIB tätig. Dabei handelt es sich überwiegend um Mütter, die nach Abschluss der Elternzeit wieder in der BIB tätig werden.

■ Gesamtbelegschaft	122
■ MA männlich	59
■ MA weiblich	63
■ Teilzeitbeschäftigte	22,1%
■ durchschnittliche Betriebszugehörigkeit	12,9 Jahre

Externe Initiativen, die das Unternehmen unterzeichnet hat/denen es beigetreten ist

Die BIB ist Mitglied der Global Compact Initiative der Vereinten Nationen. In diesem Zusammenhang gibt sie jährlich einen Fortschrittsbericht ab.

Darüber hinaus ist sie Mitglied im Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e. V. (VfU) sowie im Forum Nachhaltige Geldanlagen e. V. (FNG).

Die Bank nimmt an der »Smart-Campaign« teil und unterstützt damit die »Client Protection Principles«, die auf den Schutz von Mikrofinanzkunden zielen.

Die Mikrofinanzfonds der BIB tragen alle das LuxFlag-Label, das garantiert, dass die angelegten Gelder direkt oder indirekt in Mikrofinanz reinvestiert werden.

Im Jahr 2014 wurde die BIB im Rahmen des Projektes »Öko-Profit« zertifiziert. Für 2017 ist die Teilnahme an der Rezertifizierung vorgesehen.

Mit diesen Mitgliedschaften bzw. Unterzeichnungen unterstützen wir unser Selbstverständnis von einer verantwortungsvollen Unternehmensführung.

Zum 01. Januar 2017 ist die BIB dem Corporate Responsibility Interface Center e. V. (CRIC/Verein zur Förderung von Ethik und Nachhaltigkeit bei der Geldanlage) beigetreten.

Ebenfalls ist 2017 die Unterzeichnung des Deutschen Nachhaltigkeitskodex vorgesehen.

Mitgliedschaft in Verbänden (wie z. B. Branchenverbänden) oder Interessenvertretungen

Als Genossenschaftsbank ist die BIB Mitglied im Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband e. V. (RWGV), der auch gleichzeitig der gesetzliche Prüfungsverband für die Bank ist, sowie im Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR).

Als Unternehmen mit Sitz in Essen ist die Bank Mitglied der Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen (IHK). Ihre Verbundenheit mit dem Ruhrgebiet drücken auch die Mitgliedschaften im Verein pro Ruhrgebiet e. V. und der Initiativkreis Ruhr GmbH aus.

Ein Ausdruck der ethisch-nachhaltigen Geschäftsstrategie ist – neben den bereits genannten Initiativen – die Mitgliedschaft im Bundesverband Deutscher Stiftungen e. V. und im Bund katholischer Unternehmer e. V. (bku).

Um den Herausforderungen im Bereich der Mitarbeiterführung besser gewachsen zu sein, ist die BIB im Kompetenz-Netzwerk Führung & Gesundheit e. V. engagiert.

Geschäftstätigkeit in folgenden Ländern

Die BIB hat ihr Hauptgeschäftsgebiet in der Bundesrepublik Deutschland. Darüber hinaus sind wir weltweit in ca. 62 Ländern tätig, etwa wenn es um das Geschäftsfeld Mikrofinanzierung geht oder darum, kirchlichen Einrichtungen weltweit mit Lösungen für finanzielle Fragen zur Seite zu stehen. Im Bereich Mikrofinanzierung profitieren wir von unserem excellenten Ruf, den wir uns als Partner für Mikrofinanzinstitute erarbeitet haben.

Als Finanzpartner für kirchliche Einrichtungen weltweit nutzen wir die Netzwerke unserer kirchlichen Hilfswerke für die Aufnahme von Geschäftsbeziehungen.

Alle Geschäftsaktivitäten steuern wir aus Deutschland heraus. Niederlassungen im Ausland sind nicht vorhanden.

Märkte, die bedient werden

Die BIB wurde als Finanzdienstleister für Kirchen, Sozialwirtschaft, Stiftungen, Hilfswerke und alle Menschen, die unsere Vision einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft teilen, gegründet.

Wir vereinen das Profil einer Universalbank mit dem Expertenwissen für kirchlich-caritative Finanzfragen. Darüber hinaus haben wir uns ein umfangreiches Know How im Bereich »Mikrofinanzierung« erarbeitet.

Wesentliche Veränderungen der Größe, Struktur oder Eigentumsverhältnisse im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum lagen keine wesentlichen Veränderungen der Größe, Struktur oder Eigentumsverhältnisse vor. Die Eigentümerstruktur der BIB ist nach wie vor sehr granular, das Wachstum moderat.

Wesentliche im Berichtszeitraum erhaltene Auszeichnungen

Nach dem Gewinn des German Award for Excellence für ihr soziales Engagement im Ausland im Jahr 2015 hat die BIB sich im Berichtsjahr erneut um diese Auszeichnung beworben, ist dieses Mal jedoch hinter dem Mitbewerber gelandet. Die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltigkeit würdigte 2015 die Vorreiterrolle der BIB bei der Stärkung und Ermächtigung fragiler Zivilgesellschaften in bestimmten Regionen durch die Bereitstellung von Finanzmitteln für die Refinanzierung von Mikrofinanzinstituten.

Im Bereich Ausbildung erhielten wir für das »sehr gute« Abschneiden eines Auszubildenden eine Auszeichnung der IHK für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen.

2. STEUERUNG

Analyse der Chancen und Risiken für Umwelt und Gesellschaft, die mit dem Kerngeschäft Ihres Unternehmens verbunden sind

Als Kreditinstitut hat die BIB eine besondere Verantwortung für die Wirkungsweise der ihr anvertrauten Finanzmittel. Mittel, die nur mit dem Ziel der Gewinnmaximierung eingesetzt werden, führen zu besonders riskanten Anlagevorschlägen oder benachteiligen Menschen oder Umwelt in einem nicht hinzunehmenden Maße.

Daher haben wir bereits vor vielen Jahren das magische Dreieck der Vermögensanlage um die vierte Dimension der Nachhaltigkeit ergänzt. Ziel der BIB ist es, die Kundeneinlagen sinnvoll und sinnstiftend anzulegen bzw. im Kreditgeschäft entsprechend einzusetzen. Dies gelingt uns im Kreditgeschäft dadurch, dass die finanzierten Projekte und Einrichtungen den Anforderungen an verantwortungsvolle Investitionen genügen.

Für die eigenen Anlagen hat die BIB Anlagerichtlinien erlassen, die regelmäßig weiterentwickelt werden. So haben wir zum Beispiel in 2015 im Zusammenhang mit der Klimakonferenz in Paris beschlossen, keine Investitionen in Unternehmen zu tätigen, die die Kohleförderung finanzieren. Damit leisten wir unseren Beitrag zur Dekarbonisierung.

Auch im Wertpapierbereich bieten wir unseren Kunden Lösungen an, die dem Anspruch der Verantwortung für die Geldanlage gerecht werden. So bieten wir nachhaltige Aktien-, Renten- oder Mischfonds – sowie Mikrofinanzfonds an. Da es in Wertpapierbereich allerdings noch nicht für alle Bedarfe nachhaltige Lösungen gibt, haben wir auch »klassische« Produkte im Portfolio.

Auch in Bezug auf den Bankbetrieb selbst sieht sich die BIB in der Verantwortung, diesen nachhaltig zu gestalten und unter ökonomischen wie ökologischen Aspekten zu optimieren. Die in den vergangenen Jahren bereits eingeleiteten Maßnahmen dienen sowohl der Kosteneffizienz als auch der Optimierung des Ressourcenverbrauchs und der Verbesserung des »ökologischen Fußabdrucks«. In diesem Zusammenhang hat die BIB in Zusammenarbeit mit der Stadt Essen und der Unternehmensberatung B.A.U.M Consulting an der Initiative ÖKOPROFIT teilgenommen.

Das Ökologische Projekt für integrierte Umwelttechnik ist ein Programm zur Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes. Das Ergebnis war eine deutliche Reduzierung des Ressourcenverbrauchs. Auch nach Abschluss des Projektes steht die Verbesserung der Ressourceneffizienz auf der Agenda und bedarf weiterer Anstrengungen. Im Jahr 2017 wird die BIB sich der Rezertifizierung unterziehen.

Durch Zuwendungen an Projekte unserer Kunden sowie den Kauf von Klimazertifikaten der »Klimakollekte GmbH« zur Senkung der CO₂-Emissionen wurden diese Umweltbelastungen aus dem Bankbetrieb neutralisiert.

Unternehmerische Tätigkeiten sind jedoch auch nicht frei von Risiken. Hierzu gehören speziell im Bankgeschäft Adressen- und Marktpreisrisiken sowie Liquiditäts- und operationelle Risiken. Mit Hilfe von Kennzahlen und Limitsystemen, Funktionstrennung in Arbeitsabläufen und eine funktionsfähige Interne Revision planen, messen und steuern wir diese Risiken.

Ein besonderes Risiko ist das Reputationsrisiko, das speziell für eine Bank mit unserem Geschäftsmodell nicht vernachlässigt werden darf. Negativmeldungen zu einzelnen Unternehmen oder Ländern können – selbst wenn sie nicht unter »Nachhaltigkeitsaspekten« vermittelt worden sind, einen Reputationsschaden auslösen. Auch Negativmeldungen über die Kirche schlagen zu einem gewissen Anteil auf die BIB durch.

Anreizsysteme zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen

Unser Ziel ist es, die Nachhaltigkeitsstrategie der BIB unter dem Dach »FAIR BANKING« weiter auszubauen und eine Vorreiterrolle einzunehmen.

Im Rahmen des Betrieblichen Vorschlagswesens sind alle Mitarbeiter aufgerufen, sich Gedanken über eine Optimierung der betrieblichen Abläufe zu machen und Ideen einzureichen. Umzusetzende Ideen werden von der BIB gemessen an dem Vorteil für die Bank prämiert.

Auswahl der Interessengruppen

Die Entwicklung einer Stakeholder-Map für die BIB ist bislang noch nicht explizit erfolgt. In unserer Geschäftstätigkeit beachten wir die Interessen unserer Kunden, Mitglieder (Eigentümer), der nachhaltig interessierten Öffentlichkeit sowie unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ergebnis des Dialogs mit Interessengruppen

Anregungen unserer Kunden und Geschäftspartner nehmen wir in unsere Überlegungen für die Weiterentwicklung der BIB auf. Daraus entstanden sind beispielsweise das BIB Mikrofinanzspargbuch, der KCD-Mikrofinanzfonds III oder auch die in 2016 neu aufgelegten nachhaltigen Aktien- bzw. Immobilienfondslösungen, für die uns seit Anfang 2017 die Vertriebszulassung vorliegt.

Neue Erkenntnisse im Bereich der Nachhaltigkeit greifen wir auf und prüfen, inwieweit sie unser Geschäftsmodell betreffen und wie wir sie gegebenenfalls in unsere Strategie integrieren können.

Im Rahmen unseres Engagement-Ansatzes gibt es drei Anlässe, die zu einer Kontaktaufnahme mit Unternehmen führen:

- Es ist kein Nachhaltigkeitsrating vorhanden, sodass wir versuchen, uns ein eigenes Bild über die Nachhaltigkeitsperformance des Unternehmens zu machen.
- Es liegt ein negatives Nachhaltigkeitsrating vor, sodass wir aktiv Einfluss nehmen.
- Es gibt spezielle (kontroverse) Ereignisse, auf die es situativ zu reagieren gilt.

Auch Hinweise unserer Kunden, die spezielle Aspekte ansprechen, können zu einer Kontaktaufnahme führen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir zwei Unternehmen im Rahmen des Engagement-Ansatzes kontaktiert, konnten aber leider bei beiden keine Änderung der Geschäftspolitik bewirken, sodass wir diese als »nicht-investierbar« für uns eingestuft haben.

Im Dialog mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben wir im letzten Jahr eine umfangreiche Mitarbeiterbefragung durchgeführt, die Fragen zur Strategie der Bank, der Mitarbeiterbeteiligung, der Führungskultur und der Zusammenarbeit innerhalb der jeweiligen Abteilung bzw. mit anderen Bereichen der BIB beantwortete.

Aus den Ergebnissen, die insgesamt einen sehr hohen Bindungsindex ergaben, haben wir verschiedene Projekte abgeleitet, die die Identifikation mit der BIB sowie die Zusammenarbeit weiter verbessern helfen.

Kundenbefragungen in früheren Jahren haben uns auch gezeigt, dass die Kunden mit »ihrer« BIB zufrieden sind – sowohl in Bezug auf die Nachhaltigkeitsleistung, die Produktangebote, die Preisgestaltung und ganz besonders mit der Beratung durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Beschreibung der Liefer- und Kundenbeziehungen (Wertschöpfungskette) und der Herausforderungen in Bezug auf Nachhaltigkeit

Als Dienstleistungsunternehmen spielt der Einkauf von Produkten und Waren in der BIB eine untergeordnete Rolle. Dennoch achten wir z. B. beim Bezug von Strom oder Büromaterialien und -Ausstattung auf eine nachhaltige Quelle. Wir verwenden beispielsweise ausschließlich zertifiziertes Recyclingpapier oder nutzen Öko-Strom aus Wasserkraft.

Besondere Herausforderungen betreffen schwerpunktmäßig das Wertpapiergeschäft mit unseren Kunden:

Insbesondere vor dem Hintergrund ausreichender Diversifizierung von Wertpapierportfolien unserer Kunden müssen wir auf herkömmliche Produkte zurückgreifen. Das Anlageuniversum unserer Partner weist nicht nur nachhaltige Produkte auf, sodass wir hier eine besondere Informationspflicht unseren Kunden gegenüber haben.

Durch anhaltende Dialoge, die Entwicklung eigener Lösungen und Angebote sowie die Ausweitung unserer Vertriebspartner versuchen wir, diese Herausforderung zu meistern.

Im Versicherungsbereich arbeiten wir mit Partnern aus dem kirchlichen Bereich zusammen, die unsere Geschäftsphilosophie mittragen und in ihrer Strategie umsetzen.

Erklärung des Geschäftsführers über den Stellenwert der Nachhaltigkeit für das Unternehmen

Die BIB ist sich ihrer Verantwortung zur Bewahrung der Schöpfung bewusst und leistet seit vielen Jahren einen Beitrag. Dabei geht es uns nicht nur um die umweltpolitischen Auswirkungen unserer Tätigkeit, sondern auch um die sozialen Aspekte. Mit dem Begriff FAIR BANKING bezieht die BIB Stellung und fasst die Verbindung von ökonomischer, sozialer und ökologischer Verantwortung zusammen.

Ein Ausdruck dafür ist die Mitgliedschaft der Global Compact Initiative der Vereinten Nationen, die die BIB seit 2011 unterhält. Neben verantwortungsvollem Handeln, das die Prinzipien der Initiative berücksichtigt, gehört auch die Berichterstattung über die Fortschritte bei der Umsetzung zu den Verpflichtungen der BIB. Dieser Pflicht kommt die BIB mit ihrem jährlich erstellten Nachhaltigkeitsbericht, der Bestandteil des Jahresberichtes ist, nach. Zudem werden der Aufsichtsrat in seinen Sitzungen, Kunden und Interessenten mittels der Kundenzeitschrift und der

Homepage der BIB über Tätigkeiten und Fortschritte informiert. Als weiteren Schritt wird die BIB 2017 den Deutschen Nachhaltigkeitskodex unterzeichnen.

Führungsstruktur des Unternehmens und Verantwortlichkeiten für das Thema Nachhaltigkeit

Da das Thema Nachhaltigkeit sich durch alle Geschäftsbereiche zieht, ist es Bestandteil der Führungsaufgaben im gesamten Unternehmen. Auf Vorstandsebene verantwortet der Vorstandssprecher diesen Themenkomplex.

Zu Jahresbeginn 2016 hat die BIB die Stelle »Leiter Personal- und Nachhaltigkeitsmanagement« geschaffen und mit einer Führungskraft besetzt. Durch die Einrichtung dieser Stelle hat die BIB ihre Ressourcen ausgebaut. Die neuen Kapazitäten sollen dazu genutzt werden, um die Nachhaltigkeitsstrategie weiter zu entwickeln. Dazu gehört auch die Bündelung und Koordination der verschiedenen Aktivitäten des Nachhaltigkeitsmanagements. Die Abteilungsleitung berichtet direkt an das zuständige Vorstandsmitglied.

Das Nachhaltigkeitsteam setzt sich zusammen aus dem Vorstandssprecher und den Leitern verschiedener Fachbereiche: Marketing, Treasury, Vermögensmanagement, Privatkundenbetreuung, Kundenbetreuung Kirchliche Einrichtungen und Auslandskunden. Diese wissen aus ihrer Arbeit heraus am besten, welche Themen unsere Kunden interessieren und welche Aspekte entscheidend für eine glaubwürdige Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie sind. Als relevant erkannte Themen werden einzeln oder in Gruppen diskutiert, entwickelt und zielgerichtet kommuniziert.

Interessengruppen, die in einen Dialog einbezogen werden

Die BIB steht in einem ständigen Dialog mit ihren

- Kunden und Mitgliedern
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- Geschäftspartnern wie Fondsgesellschaften, Fondsmanagern oder Versicherungsanbietern,

Situativ erfolgt ein Dialog mit weiteren Stakeholdern, wie z. B.

- Bistümern, Bischofskonferenz etc.
- Nichtregierungsorganisationen soweit sie nicht zu den Kunden der Bank zählen
- Medien und Politik.

Maßnahmen zur Einbeziehung von Interessengruppen

Mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steht die BIB in einem andauernden Dialogprozess. Dazu dienen die regelmäßigen Abteilungsmeetings, die jährlichen Mitarbeitergespräche sowie individuelle Gespräche. Zusätzlich ist in der BIB ein Betriebsrat vorhanden, der als Vermittler zwischen Mitarbeitern und Geschäftsführung – soweit erforderlich – zur Verfügung steht.

Um Verbesserungs- und Innovationspotentiale zu heben, hat die BIB seit vielen Jahren ein betriebliches Vorschlagswesen installiert und seit dem Jahr 2016 einen Mitarbeiter-Innovationszirkel. Während das betriebliche Vorschlagswesen eher »kleinen« Verbesserungen im Arbeitsalltag dient, soll der Innovationszirkel über den Tellerrand hinausschauen und Trends aufgreifen und für die BIB passend denken. Hier stehen wir allerdings noch am Anfang der Entwicklung.

Auch mit ihren Kunden steht die BIB in einem andauernden Austausch – in der konkreten Beratungssituation aber auch auf Tagungen, Kongressen oder sonstigen Veranstaltungen. Ebenso wird daneben der Dialog mit Geschäftspartnern gepflegt, z. B. im Arbeitskreis der Nachhaltigkeitsbeauftragten der Kirchenbanken oder Tagungen unserer Vertriebspartner.

Presse oder Nicht-Regierungs-Organisationen werden von der BIB derzeit lediglich anlassbezogen kontaktiert. Hier möchten wir mit ausgewählten Partnern, die die für uns bedeutsame Öffentlichkeit als Zielgruppe haben, in einen strukturierteren Dialog eintreten. Ein Konzept ist dazu in Arbeit.

Liste der wesentlichen Themen

In unserer strategischen Planung haben wir als Oberziel die »Verankerung von Nachhaltigkeit in allen Kernprozessen« definiert. Dies soll im Wesentlichen erreicht werden durch

- von der Bank überzeugte und begeisterte Kunden,
- die Sicherstellung der dauerhaften Wirtschaftlichkeit des Kundengeschäfts sowie
- eine hohe Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Aus diesen Zielen wurden sechs Unterziele abgeleitet, zu denen jede Abteilung ihren Beitrag im Rahmen der strategischen und operativen Maßnahmenplanung entwickelt hat.

Wesentliche Themen im Dialog mit den Stakeholdern sind

- die Kommunikation unserer Nachhaltigkeitsposition – auch im Kontext der BIB als »Kirchenbank«
- der Austausch der Erwartungshaltung unserer Kunden, Mitglieder, Partner und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- sowie die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der BIB durch strategische Weichenstellung.

Nachhaltigkeitsziele des Unternehmens

Die Verankerung von Nachhaltigkeit in allen Kernprozessen ist das wesentliche Nachhaltigkeitsziel der BIB. Damit das erreicht werden kann, hat jeder Bereich Maßnahmen geplant, die auf dieses Ziel einzahlen.

Dazu gehören u. a.

- Erweiterung des Angebots an Nachhaltigen Produkten
- Ermittlung und Umsetzung von Potenzialen aus der Digitalisierung
 - in der Beratung unserer Fernkunden (Stw. Videoberatung...)
 - in den Betriebsabläufen (Stw. Archivierung, Rechnungsbearbeitung, Berichtswesen ...)
- weitere Verringerung der »non-acceptable«-Quote in den Eigenanlagen
- FairBanking / Nachhaltigkeit in der Innen- und Außenkommunikation erlebbar machen
- Wirkungsmessung der Eigenanlagen, des Kreditgeschäfts
- Überprüfung Ökobilanz und Re-Zertifizierung Öko-Profit

Innovations- und Produktmanagement

Bereits seit vielen Jahren hat die BIB einen Prozess für Verbesserungsvorschläge initiiert und in das Steuerungsinstrumentarium eingebettet. In 2016 haben wir einen »Mitarbeiter-Innovations-Zirkel« eingerichtet, der das Innovationsmanagement vorantreiben soll. Hier bedarf es allerdings noch der Profilschärfung für diese Aufgabe.

Vorhandene Produkte werden regelmäßig auf Basis unserer Nachhaltigkeitsstrategie überprüft und gegebenenfalls angepasst. Dies geschieht beispielsweise in den Anlageausschüssen unserer Fonds. Neue Märkte oder Produkte werden durch den Austausch mit Kunden oder die Beobachtung der Märkte entwickelt. Hierzu gehört als ein Beispiel der Markt »Fairer Handel«, den wir aktuell untersuchen und einen Markteintritt prüfen.

Bei der Entwicklung von neuen Produkten stehen die Nachhaltigkeitskriterien und die Wünsche der Kunden im Mittelpunkt. So wurden in 2016 sowohl ein nachhaltiger Aktienfonds (BIB Nachhaltigkeit Aktien Global) als auch ein nachhaltiger Immobilienfonds (KCD-Catella Nachhaltigkeit IMMOBILIEN Deutschland) von der BIB aufgelegt.

Bei dem Aktienfonds wird zunächst das Anlageuniversum des MSCI World mit den Nachhaltigkeitskriterien der BIB gescreent. Ergänzend werden die Unternehmen herausgesucht, die einen positiven Beitrag zu den Sustainable Development Goals liefern. Die durch diesen Investmentprozess ermittelten ca. 500 Titel werden dann anhand eines Faktormodells selektiert.

Der Investmentprozess für den Immobilienfonds basiert auf einer Regional- und Marktanalyse, bevor die Nachhaltigkeitsanalyse die konkreten Objekte auswählt.

Durch unsere Fokussierung auf soziale und ökologische Projekte in der Finanzierung leisten wir auch hier einen Beitrag zu den Kernthemen der christlichen Kirchen und der Nachhaltigkeit.

Maßgebliche Vorfälle zu Themen der unternehmerischen Verantwortung

Im Berichtszeitraum sind keine Vorfälle bekannt geworden, die im Zusammenhang mit Menschenrechten, Arbeitsnormen, Umweltschutzbelangen und/oder Korruptions-/Bestechungsfällen zu Untersuchungen oder Rechtsfällen geführt haben.

Vorgehensweise bei der Bestimmung/Auswahl des Berichtsinhalts

Das Thema »Nachhaltigkeit« ist für die BIB integraler Bestandteil der Geschäftsstrategie. Bereits bei Gründung der BIB wurde diese auf die Wertebasis der christlichen Soziallehre gestellt. Im Rahmen dieser Werteorientierung entwickeln wir die Geschäftsstrategie weiter. Dabei bildet der Auftrag der Bewahrung der Schöpfung die Grundlage und speist die Bereiche Soziologie, Ökonomie und Ökologie.

Unter diesen Aspekten hinterfragen wir regelmäßig unsere Strategie und unser Handeln und richten uns neu daran aus. Dieser Bericht spiegelt die Ergebnisse dieses kontinuierlichen Prozesses.

Nutzung der Kennzahlen zur internen Planung und Kontrolle

Grundsätzlich betrachtet die BIB als Finanzinstitut die »klassischen« Kennzahlen einer Bank. Ergänzt werden diese um Indikatoren, die die Nachhaltigkeitsleistung anzeigen.

Ein Beispiel hierfür ist die »Nachhaltigkeitsquote« bei den Eigenanlagen: Der Anteil von Investments, die nicht unseren Richtlinien entsprechen, darf maximal 3 % betragen. Per 31.12.2016 liegt diese Quote bei 4,84 % nach 1,6 % im Vorjahr. Diese Verletzung unserer eigenen Zielmarke resultiert aus verschiedenen Faktoren. In einigen Fällen sind Anlagen, die bislang als »akzeptiert« eingestuft waren, jetzt unacceptable, da unser Partner für das Rating die Methodik bei Finanztiteln verfeinert hat. Das imug schaut jetzt auch durch in die Kreditbücher und lässt die Ergebnisse in das Rating einfließen. Mit den betroffenen Instituten sind wir in Austausch getreten. In einem anderen Fall liegt die Herabstufung daran, dass das Institut den Fragebogen des imug nicht zurückgesandt hat. Auch hier sind wir an das Unternehmen herangetreten und haben die Bedeutung der Rücksendung formuliert. Dem Institut war nicht klar, welche Auswirkungen die Nichtbeantwortung hat. Von daher sind wir zuversichtlich, dass hier ein Umdenken stattgefunden hat und wir künftig ein Ratingergebnis erhalten.

Da die BIB ein Dienstleistungsunternehmen ist, verwenden wir Kennzahlen im Bereich der Betriebsökologie in der Regel zur Betrachtung von Entwicklungen und Kontrolle, aber nicht als Zielsystem.

Die Erhöhung des Anteils an Frauen in Führungspositionen ist ein erklärtes Ziel der BIB, allerdings ist die oberste Priorität bei der Besetzung von Stellen die fachliche und persönliche Kompetenz. Daher werden auch hier keine Kennzahlen eingesetzt.

Im Bereich der Mitarbeiterbildung haben wir Kennzahlen vereinbart, die auch im Rahmen der Balance Score Card überwacht werden. Insgesamt sehen wir Fortbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Investition in die Zukunft.

Bei dem dargestellten Nachhaltigkeitsbericht (erstellt mit dem CR-Kompass) handelt es sich nur um einen Auszug. Unter den folgenden Domains kann der komplette Bericht eingesehen werden: www.bibessen.de/wir-fuer-sie/ueber-uns/zahlen-fakten.html www.unglobalcompact.org/what-is-gc/participants/13656-Bank-im-Bistum-Essen-eG-#cop

JAHRESBILANZ ZUM 31.12.2016

AKTIVSEITE

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			557.240,23		801
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken darunter: bei der Deutschen Bundesbank	25.671.996,74		25.671.996,74		26.933 (26.933)
c) Guthaben bei Postgiroämtern		0,00		26.229.236,97	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00		0,00		0 (0)
b) Wechsel		0,00		0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			39.954.741,64		23.637
b) andere Forderungen			454.313.349,57	494.268.091,21	478.890
4. Forderungen an Kunden				2.879.126.273,93	2.748.343
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	1.304.139.958,44				(1.266.819)
Kommunalkredite	197.835.850,44				(202.509)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	0,00			0 (0)
ab) von anderen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	0,00	0,00		0 (0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	401.447.112,29	431.455.958,65			362.862 (352.723)
bb) von anderen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	610.031.160,28	610.031.160,28	1.041.487.118,93		655.260 (655.260)
c) eigene Schuldverschreibungen Nennbetrag	0,00		0,00	1.041.487.118,93	0 (0)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				183.746.747,09	210.918
6a. Handelsbestand				0,00	0
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen darunter:		55.348.070,01			53.571
an Kreditinstituten	818.548,20				(819)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften darunter:		18.528,00		55.366.598,01	19
bei Kreditgenossenschaften	0,00				(0)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				0,00	0
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				0,00	0
darunter: Treuhandkredite	0,00				(0)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			8.040,00		14
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	8.040,00	0
12. Sachanlagen				18.710.101,07	19.966
13. Sonstige Vermögensgegenstände				28.761.324,22	49.428
14. Rechnungsabgrenzungsposten				1.706,40	1
15. Aktive latente Steuern				0,00	0
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				0,00	0
Summe der Aktiva				4.727.705.237,83	4.630.643

JAHRESBILANZ ZUM 31.12.2016

PASSIVSEITE

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			18.615.429,29		49.290
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			611.503.132,36	630.118.561,65	447.334
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	288.561.092,10				310.239
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	49.474.054,38	338.035.146,48			62.691
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	895.633.552,80				830.270
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.956.805.019,43	2.852.438.572,23		3.190.473.718,71	1.961.478
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			519.981.181,53		597.278
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten darunter:			0,00	519.981.181,53	0
Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				0,00	0
darunter: Treuhandkredite	0,00				(0)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				5.029.692,27	18.776
6. Rechnungsabgrenzungsposten				1.162.912,15	1.015
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen			11.444.256,00		11.647
b) Steuerrückstellungen			0,00		3.792
c) andere Rückstellungen			1.259.542,76	12.703.798,76	2.672
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				30.412.373,92	21.500
10. Genusssrechtskapital				13.100.000,00	14.407
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	6.700.000,00				(7.007)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				150.000.000,00	132.000
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00				(0)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			84.053.200,00		82.681
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage	43.875.701,57				40.876
cb) andere Ergebnisrücklagen	42.683.332,32	86.559.033,89			38.434
d) Bilanzgewinn		4.110.764,95		174.722.998,84	4.263
Summe der Passiva				4.727.705.237,83	4.630.643

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen			0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			78.474.808,31		74.036
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			0,00	78.474.808,31	0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften			481.864.439,04	481.864.439,04	327.447
	0,00				(0)

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2016 BIS 31.12.2016

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		95.871.622,93			96.132
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		8.674.299,38	104.545.922,31	45.205.113,09	11.142
Zinsaufwendungen			59.340.809,22		69.337
Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			6.040.036,97		6.990
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			965.313,76		1.426
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			0,00	7.005.350,73	0
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				0,00	0
Provisionserträge			6.803.761,90		7.011
Provisionsaufwendungen			1.298.447,24	5.505.314,66	1.349
Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands				0,00	0
Sonstige betriebliche Erträge				1.517.066,12	10.660
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		8.520.223,72			8.545
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		1.590.516,33	10.110.740,05		1.741
darunter: für Altersversorgung	345.499,10				(586)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			9.523.114,01	19.633.854,06	9.359
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				1.482.295,88	1.493
Sonstige betriebliche Aufwendungen				1.144.019,13	6.036
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			6.001.331,74		4.974
Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	6.001.331,74	0
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00		0
Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			6.662.332,35	6.662.332,35	17.863
Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
Überschuss der normalen Geschäftstätigkeit				37.633.676,14	48.390
Außerordentliche Erträge			6.641.910,00		0
Außerordentliche Aufwendungen			0,00		0
Außerordentliches Ergebnis				6.641.910,00	(0)
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			16.073.860,94		10.546
darunter: latente Steuern	0,00				(0)
Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			90.960,25	16.164.821,19	81
Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken				18.000.000,00	24.000
Jahresüberschuss				10.110.764,95	13.763
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				0,00	0
				10.110.764,95	13.763
Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
				10.110.764,95	13.763
Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			3.000.000,00		2.800
b) in andere Ergebnisrücklagen			3.000.000,00	6.000.000,00	6.700
Bilanzgewinn				4.110.764,95	4.263

MITGLIEDSCHAFTEN

- Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V. (RWGV)
48163 Münster
- Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)
10785 Berlin
- Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen (IHK)
45127 Essen
- Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V.
14197 Berlin
- pro Ruhrgebiet e.V.
45029 Essen
- FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.
14193 Berlin
- bku–Bund katholischer Unternehmer e.V.
50676 Köln
- Initiativkreis Ruhr GmbH
45128 Essen
- Kompetenz-Netzwerk Führung & Gesundheit e.V.
45134 Essen
- Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e.V. (VfU)
86150 Augsburg
- Corporate Responsibility Interface Center e.V. (CRIC)
60314 Frankfurt/Main

BIB

Gildehofstraße 2
45127 Essen

Tel.: +49 - 201 / 2209-0
Fax: +49 - 201 / 2209-200
info@bibessen.de
www.bibessen.de

ISSN 2194-2528 // Ausgabe 02.2017

FOTO: IAKOV KALININ/SHUTTERSTOCK.COM

Was uns antreibt:

FAIR BANKING

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN –
NACHHALTIG HANDELN

Ökonomisch. Sozial. Ökologisch.

KONTAKTE

**WIR NEHMEN UNS GERNE
ZEIT FÜR SIE!**

Veränderte Öffnungszeiten:

Mo. – Mi. 9.00 – 16.00 Uhr
Do. 9.00 – 17.30 Uhr
Fr. 9.00 – 15.00 Uhr

Beratungszeiten weiterhin
Mo. – Do. 8.00 – 20.00 Uhr
Fr. 8.00 – 15.00 Uhr

Besuchen Sie uns auch im Internet:
www.bibessen.de



IHRE ANSPRECHPARTNER

KIRCHLICHE EINRICHTUNGEN

Region Essen	Herbert Gabriel Michael Kelbch	0201 / 2209-427 0201 / 2209-429
Region Nord/Ost	Martin R. Rothe	0201 / 2209-428
Region West	Michael Tigcheloven	0201 / 2209-421
Region Süd	Norbert Englert	0201 / 2209-495
Region Bayern	Bruno Höfter	0201 / 2209-492
Fax		0201 / 2209-200
E-Mail	vorname.nachname@bibessen.de	

PRIVATKUNDEN

Telefon		
Beratung/Fragen zu Konten		0201 / 2209-220
Beratung/Fragen zu elektronischen Bankdienstleistungen		0201 / 2209-230
Fax		0201 / 2209-221
E-Mail		pk@bibessen.de
Öffnungszeiten	Mo. – Mi. Do.	9.00 – 16.00 Uhr 9.00 – 17.30 Uhr
	Fr.	9.00 – 15.00 Uhr
Beratungszeiten	Mo. – Do.	8.00 – 20.00 Uhr
	Fr.	8.00 – 15.00 Uhr
Internet		www.bibessen.de
Bankleitzahl		360 602 95
BIC-Code		GENODE1BBE

BIB

Gildehofstraße 2
45127 Essen

Tel.: 0201 / 2209-0
info@bibessen.de
www.bibessen.de



Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon (tagsüber)

Kontonummer

Datum, Unterschrift

Bitte ausfüllen und in einem frankierten Umschlag an die BIB, Kundenbetreuung, Postfach 10 08 41, 45008 Essen, schicken.



Sie möchten die Kundenzeitschrift der BIB künftig ausschließlich per E-Mail erhalten? Dann bestellen Sie die elektronische Version unter: www.bibessen.de/magazin

Bitte vereinbaren Sie einen unverbindlichen Beratungstermin mit mir.

Ich interessiere mich für ...

- eine umfassende Beratung
 - nachhaltige Geldanlagen
 - BIB Nachhaltigkeit Aktien Global
 - KCD-Catella Nachhaltigkeit IMMOBILIEN Deutschland
 - Mikrofinanzierung
 - eine Versicherungsberatung
 - eine Stiftungsberatung
 - Sonstiges
-

Lösungswort

... von unserem Kreuzworträtsel auf S. 39



Einsendeschluss ist der 30.06.2017

Einsenden an:

BIB
Kundenbetreuung
Postfach 10 08 41
45008 Essen

